Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.06.1937 (Nr. 147)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeld; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17273. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 147 / 7. Jahrgang — Dienstag, 1. Juni 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die deutsche Antwort auf die Untat von Ibiza

Almeria bombardiert / Verstärkung unserer Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern / Solidarisches Verlassen des Nichteinmischungs-Ausschusses durch Deutschland und Italien

Unser Tagesspiegel

Als Vergeltungsmaßnahme für das Piratenstück von Ibiza wurde der spanische Kriegshafen Almeria von deutschen Kriegsschiffen bombardiert.

Die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern werden verstärkt.

Solidarisch haben Deutschland und Italien ihre Vertreter aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß abberufen.

In Gibraltar fand eine ergreifende Beisetzungsfeier für die Toten der „Deutschland" statt.

Auch Bremen verlieh seiner tiefen Erschütterung über das Attentat auf die „Deutschland" durch Trauerbeflaggung Ausdruck.

Der Führer der 1. Schnellbootsflottille stattete dem Regierenden Bürgermeister einen Besuch ab.

Bremer Schutzpolizei führte ihre erste Geländeübung aus.

Flaggen auf Halbmast!

Berlin, 31. Mai.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf das Panzerschiff „Deutschland" und zur öffentlichen Bekundung unseres tiefen Schmerzes um den Verlust so vieler braver Matrosen, in der Zeit von Montag bis einschließlich Mittwoch, Trauerbeflaggung zu setzen.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: „Aus Anlaß des verbrecherischen Anschlages bolschewistischer Luftpiraten auf das Panzerschiff „Deutschland", durch den 23 brave deutsche Matrosen getötet, 19 schwer und 64 leicht verletzt worden sind, setzen alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen die Flaggen für drei Tage, Montag bis Mittwoch, auf Halbmast."

Verwundete Matrosen in Ibiza und Gibraltar

Berlin, 31. Mai

Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" sind in Ibiza bzw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

a) In Ibiza: Stabsmatrose Lenz, Obermatrose Ecers, Obermatrose Gernegroß, Obermatrose Breloauski, Oberheizer Meyer, Oberheizer Schubert, Oberheizer Holzwarth, Obermatrose Nabt.

b) In Gibraltar: Obermatrose Steiger, Obermatrose Bruckner, Oberheizer Beck, Oberheizer Eckhart, Obermatrose Forster, Obermatrose Eilert, Obermatrose Wille, Obermatrose Baltruschat, Stabsmatrose Böttiger, Matrose Schoensleb, Matrose Roth, Stabsmechanikergait (A.) Loessler, Oberheizer Thenert, Stabsheizer Brux, Oberheizer Bunge, Oberheizer Duerr, Oberheizer Krautscheit, Oberheizer Balle, Oberheizer Forbrig.

Die übrigen Verletzten verblieben an Bord der „Deutschland". Die Ausgeschifften befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

Ergreifende Totenfeier in Gibraltar

für unsere gefallenen Matrosen

London, 31. Mai.

In Gibraltar fand Montag nachmittag die feierliche Beisetzung für die bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" statt. Das Leichenbegängnis, bei dem die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, da die „Deutschland" Gibraltar wieder verlassen hat, nahm unter der überaus großen Anteilnahme der Bevölkerung, ebenso hatten alle im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe Abordnungen entsandt, einen erhebenden Verlauf.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umsäumt, die den Trauerzug schweigend ehrten. Am Eingang des Friedhofes war eine Ehrenwache der zweiten englischen Zerstörerflottille aufmarschiert. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Harington, und die Konteradmirale Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerstörer „Kocatepe", einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerstörer waren ebenfalls Abordnungen entsandt. Innerhalb des Trauerzuges sprach der Geistliche der „Deutschland" an den Gräbern der roten Terror zum Opfer gefallenen deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauerweisen. An dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arethusa" und „Despatch" teil. Hornisten eines englischen Infanterie-Regiments bliesen den letzten Abschiedsgruß. Im Hafen wehten alle Flaggen halbmast.

Bremen, 31. Mai.

Dem gemeinen Banditenstreich der bolschewistischen Piraten ist rasch die gerechte Vergeltung auf dem Fuß gefolgt. Kurz und bündig gibt die amtliche Meldung Bericht von der Beschießung und der Zerstörung des befestigten Hafens Almeria und wie eine Erlösung wirkte die Kunde auf das von der Untat von Ibiza in Trauer und Empörung versetzte deutsche Volk. Der deutschen Ehre ist vorerst genuggetan und der Politik der Tat kann nun wieder die Politik des Notenwechsels folgen.

Folgerichtig, entsprechend der rückgratlosen Haltung des Nichteinmischungsausschusses, hat Deutschland seine Vertreter aus diesem Ausschuß zurückgerufen und gleichzeitig mit ihm tat Italien dasselbe. Die Bremer Bevölkerung hat von dieser beruhigenden Entwicklung zuerst durch drei Sonderausgaben der „Bremer Zeitung" bereits gestern Kenntnis erhalten; für unsere weiteren Leser lassen wir den Wortlaut der Meldungen hiermit folgen:

Deutsches Bombardement von Almeria

Berlin, 31. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt:

Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland" wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

*

Wie wir später erfahren, hat der „Zivilgouverneur" von Almeria den bolschewistischen Oberhäuptlingen in Valencia mitgeteilt, daß sich nach den bisherigen Feststellungen die Zahl der infolge der Beschießung des befestigten roten Seehafens Almeria ermittelten Toten auf 19 belaufe und die der Verletzten auf 53. 39 Häuser seien völlig zerstört worden und zahlreiche andere zum Teil eingestürzt. Der in diesem Küstenabschnitt mit dem Ueberwachungsdienst betraute englische Torpedobootszerstörer habe der Beschießung durch das deutsche Geschwader beigewohnt.

Deutschland verläßt den Nichteinmischungsausschuß

Berlin, 31. Mai.

Der deutsche Vertreter im Nichteinmischungsausschuß hat die Weisung erhalten, dem Vorsitzenden des Ausschusses den amtlich festgestellten Tatbestand des verbrecherischen Ueberfalls in Ibiza mitzuteilen und ihm dabei folgenden Beschluß der Reichsregierung zu notifizieren:

Die Reichsregierung wird sich an dem Kontrollsystem und an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses so lange nicht mehr beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhört tückischen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbstverständlich nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich nähernde rote spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit der Waffe abzuwehren.

Italien solidarisch mit Deutschland

Rom, 31. Mai.

Nach einer von der Agentur Stefani ausgegebenen amtlichen Meldung, hat „die faschistische Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle, sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuß zurückzuziehen, solange dieser Ausschuß keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen."

Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, „die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses die Seekontrolle auszuüben haben." Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung der Stefani hinzufügt, dem Londoner Ausschuß durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden. Eine gleiche Mitteilung sei dem Vertreter der Reichsregierung gemacht worden.

Das Ausland zum bolschewistischen Piratenstück

Ueberall Unterstützung des deutschen Anrechts auf Genugtuung

(Eigene Drahtberichte der „Bremer Zeitung")

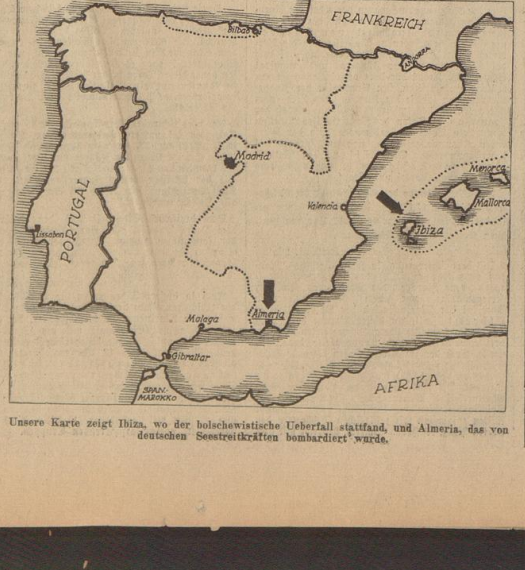
Paris: Deutschland muß Genugtuung fordern!

Die fieberhafte Spannung, die sich seit Sonntag der Pariser Bevölkerung bemächtigt hat, wurde auch am Montag durch die verbrecherischen Ereignisse in Spanien immer wieder aufgepeitscht. Kaum hat man sich über die Einzelheiten der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland" durch die roten Luftpiraten unterrichtet, da verkünden schon die Blätter die deutschen Vergeltungsmaßnahmen. Schlag auf Schlag folgten die weiteren Vorgänge. Außenminister Delbos hatte Montag nachmittag den deutschen Botschafter Graf Welczeck zu einer Unterredung gebeten. Ministerpräsident Blum empfing den englischen Botschafter, den bolschewistischen Geschäftsträger und den ehemaligen „Botschafter" der Valencia-Bolschewisten.

Wie man in diplomatischen Kreisen hört, ist es das Bestreben Moskaus und der Valencia-Bolschewisten, sich die Unterstützung Frankreichs zu sichern. Auf welche Weise Blum auf ihr Drängen geantwortet hat, ist noch unbekannt.

Die Kommentare der Pariser Presse zu dem verbrecherischen Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland" und die zur Vergeltung durchgeführte Beschießung Almerias sind zwar äußerst vorsichtig, dokumentieren aber doch eine Haltung, wie sie in Anbetracht der Tatbestände erwartet werden konnte. Nur die eigentlichen Volksfrontblätter beschimpfen die deutsche Regierung wegen der von ihr ergriffenen Maßnahmen in übelster Weise. Die meisten anderen Blätter anerkennen aber voll die „Berechtigung der deutschen Empörung" („Journal") und unterstützen das deutsche Anrecht auf Genugtuung. So schreibt „Intransigeant": „Niemand kann von Deutschland verlangen, daß es das Blutvergießen deutscher Matrosen einfach hinnimmt", und an anderer Stelle: „Diese Ereignisse sind dazu geeignet, die internationalen Abmachungen über Spanien zu einer Farce werden zu lassen." Alle diese Blätter weisen darauf hin, daß unzweifelhaft Moskau hinter dem verbrecherischen Anschlag stehe.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unsere Karte zeigt Ibiza, wo der bolschewistische Ueberfall stattfand, und Almeria, das von deutschen Seestreitkräften bombardiert wurde.

ALMERIA

Almeria ist die Hauptstadt der spanischen Provinz gleichen Namens. Es ist mit einer Einwohnerzahl von über 50 000 ein wichtiger spanischer Kriegshafen und ein gewerbereicher, lebhafter Handelsplatz im Küstenverkehr. Die Stadt ist besonders wichtig für die Ausfuhr von Erzen und landwirtschaftlichen Produkten.

Sühne für Ibiza!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

R. **Berlin**, 1. Juni.

Mit dem Bombardement des Kriegshafens von Almeria ist dem Recht und Gesetz, und zwar dem Recht in einem höheren Sinne, das dem Frieden der Völker dient, Genüge getan. Der Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff war ein verbrecherischer Akt, der seine Urheber von vornherein außerhalb jedes Rechtsbegriffes überhaupt stellte. Es war nicht der Anfang, sondern das Schlußglied einer ununterbrochenen Kette bewußter Herausforderungen, die nur ein Ziel haben konnten: in einen frivolen Anschlag auf den Frieden Europas und darüber der ganzen Welt einzumünden. Es muß hier demgegenüber — um allen Versuchen, diesen einfachen und klaren Tatbestand in irgendeiner Weise abzuschwächen — noch einmal mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen werden, daß Deutschland eine geradezu beispiellose Geduld gegenüber den ständigen Herausforderungen des Bolschewistengesindels von Valencia vor aller Welt bewiesen hat.

Es sei nur an die verschiedenen Ermordungen deutscher Staatsangehöriger auf spanischem Boden durch die Hand bolschewistischen Mordgesindels erinnert. Schon damals mußte von deutscher Seite in aller Form vor der ganzen Weltöffentlichkeit erklärt werden, daß Deutschland nicht gewillt ist, seine Flagge von roten Freibeutern befudeln oder auch nur antasten zu lassen. Die Serie dieser ständigen Herausforderungen erreichte dann ihren Höhepunkt in der vergangenen Woche mit der Bombardierung des italienischen Kriegsschiffes durch bolschewistische Luftpiraten, wobei auch der deutsche Torpedoboot-Zerstörer Albatros betroffen wurde.

Auf Grund dieses neuen unglaublichen Vorkommnisses wurde am Freitag vom Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern eine ultimative Warnung an die Machthaber in Valencia gerichtet, die vor allem für die nachfolgenden Ereignisse von größter Bedeutung sind: Diese Warnung, die von dem spanischen Bolschewistenhäuptling Prieto selbst beantwortet und damit bestätigt worden ist, besagte, daß in Zukunft gegen jeden Gewaltakt roter Streitkräfte mit Gewalt vorgegangen, und daß diese Warnung die letzte sein würde, die noch einmal erteilt werde. Kaum 24 Stunden später ereignete sich dann der Luftangriff auf die „Deutschland", der als ein planmäßig vorbereitetes Verbrechen nur allerschärfste Vergeltung zur Folge haben konnte. Alles weitere ist daher eine glatte Selbstverständlichkeit.

Wenn behauptet wird, daß es in Almeria auch eine Zivilbevölkerung gebe, die vorher nicht „gewarnt" worden sei, so ändert das nichts an der Tatsache, daß Almeria als Hafen selbst ein ausschließliches Militärobjekt ist. Das Bombardement der deutschen Kriegsschiffe richtete sich dementsprechend gegen die militärischen Anlagen des bolschewistischen Kriegshafens. Von einer fehlenden Warnung als Entschuldigung für das Verbrechen der bolschewistischen Machthaber zu reden, ist eine neue Herausforderung und ein neuer schamloser Versuch der Umkehrung der Tatsachen, da die Warnung am vergangenen Freitag in dem Telegramm des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in der eindeutigsten Form erfolgt ist. Die deutsche Vergeltungsmaßnahme stellt daher einen Akt der Gerechtigkeit dar, der eine kaum ausreichende Sühne für den verbrecherischen Anschlag ist. Es ist eine eindringliche Warnung an alle diejenigen, die den Mord und den Terror zum offiziellen Mittel der Politik zu erheben versuchen und deren verbrecherisches Treiben keinem anderen Zweck dient, als dem, der Vernichtung aller geschichtlichen und menschlichen Werte, die heute die Kultur und die Zivilisation der europäischen Völker ausmacht. Gegen diesen Anschlag auf den Bestand Europas hat das nationalsozialistische Deutschland nunmehr in der schärfsten Form Front gemacht. Es gibt hier keinen faulen Kompromiß und keine halben Lösungen.

Deutschland hat den Nichteinmischungsausschuß verlassen, weil er in seiner jetzigen Form kein geeignetes Mittel darstellt, die bisherige Neutralitätspolitik gegenüber Spanien fortzusetzen, und es wird ihm solange fernbleiben, als nicht die entsprechenden Handhaben geschaffen sind, die eine Wiederholung der jetzigen Ereignisse von vornherein unmöglich machen. Deutschland weiß sich dabei einig mit Italien, gegen das sich die Gewaltakte des mörderischen Regiments in gleicher Weise richteten und das ebenso wie Deutschland von Trauer erfüllt ist über den Tod

von sechs seiner Besten, die im Dienste des Gemeinschaftswerkes der europäischen Nationen vor Spanien fielen.

Auch für die italienische Haltung dem Londoner Nichteinmischungsausschuß gegenüber gelten daher die gleichen grundsätzlichen Erwägungen, über die von vornherein keine Unklarheiten bestehen, konnten: Italien ist wie Deutschland der Ansicht, daß es der Aufgabe des Mitgliedes der großen europäischen Völkergemeinschaft unwürdig ist, vor den organisierten, terroristischen Anschlägen einer unterirdischen Macht zurückzuweichen, deren erklärtes Ziel die Inbrandsetzung der ganzen Welt ist. Die Achse Berlin—Rom wird in dieser Lebensfrage ein stählerner Koloß sein, der jeder Belastungs- und Zerreißprobe standhalten wird. Was die italienische Auswirkung dieser Ereignisse anbelangt, so kann es selbstverständlich keinem Zweifel unterliegen, daß sie ein Prüfstein dafür sein werden, inwieweit es heute möglich sein wird, überhaupt von einem europäischen Gemeinschaftsgefühl zu sprechen, das in diesem Augenblick vor eine ernste Entscheidung gestellt ist.

Der am 2. Juni in Rom stattfindende Besuch des deutschen Reichskriegsministers von Blomberg wird zweifellos Gelegenheit geben, die völlige Uebereinstimmung der deutschen und italienischen Ansichten festzustellen. Es kann und muß aber erwartet werden, daß diese Uebereinstimmung sich nicht nur auf Deutschland und Italien erstreckt, sondern daß sie eine allgemeine ist. Wenn der englische Außenminister Eden im Unterhaus der Hoffnung Ausdruck gab, Deutschland möge nichts tun, was weiter die Lage erschwere, so kann ihm geantwortet werden, daß nach der Durchführung der Sühnemaßnahmen die deutschen Vergeltungsakte für das Verbrechen von Ibiza in einer amtlichen Mitteilung der deutschen Reichsregierung als „beendet“ erklärt werden. Was allerdings nicht beendet oder zu den Akten gelegt sein kann, ist die notwendige und vordringliche Erörterung der Frage, welche Maßnahmen zur Verhinderung eines neuen frivolen Anschlages auf den Frieden Europas ergriffen werden sollen.

Von der Beantwortung dieser Frage hängt das Schicksal der ganzen Neutralitätspolitik gegenüber Spanien ab, die in sich zusammenbrechen müßte, wenn es bei der gegenwärtigen Sachlage bleibt. Was aber weit wichtiger erscheint, ist darüber hinaus die Entscheidung, vor die heute alle Nationen Europas gestellt sind. Will Europa vor dem organisierten Mord kapitulieren und soll der bolschewistische Terror weiter über den Lebensrechten der europäischen Völker triumphieren, oder sollen andere „Grundsätze“ als diese die Lebensgemeinschaft der Völker Europas garantieren. Vor dieser und keiner anderen Entscheidung steht mit Europa nicht zuletzt heute die ganze Welt!

Telegrammwechsel zwischen Franco und dem Führer

Berlin, 31. Mai.

Der Staatschef des nationalen Spaniens General Franco hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Empfangen Ew. Exzellenz und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgefühls und desjenigen des nationalen Spaniens anläßlich des feigen Ueberfalles, dessen Gegenstand die „Deutschland“ gewesen ist. General Franco.“

Der Führer und Reichskanzler hat General Franco telegraphisch gedankt.

Beileidstelegramme an Raeder

Berlin, 31. Mai.

Anläßlich des ruchlosen bolschewistischen Ueberfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ gingen dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, die nachstehenden Telegramme zu:

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Zu dem ruchlosen Verbrechen bolschewistischer Luftpiraten, dem so viele tapfere deutsche Seeleute zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Das ganze deutsche Volk hat die erschütternde Nachricht mit Empörung und Ingrimm zur Kenntnis genommen. Seien Sie überzeugt, daß es die deutsche Kriegsmarine nur um so fester in sein Herz einschließen wird. Mit Heil Hitler! Ihr Goebbels.“

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Mit kameradschaftlichem Mitgefühl spricht der Kriegsmarine die SA. ihr tiefes Beileid aus zu dem Tode so vieler deutscher Matrosen, die dem heimtückischen Angriff bolschewistischer Flieger in spanischen Gewässern zum Opfer gefallen sind. Voller Abscheu und Trauer senkt die SA. ihre Fahnen vor den Toten der Kriegsmarine, die gleichen Fahnen, die die SA. so oft vor ihren eigenen Toten gesenkt hat, die von dem gleichen gemeinen Gegner getötet worden sind. Der Geist der Toten wird weiterleben und uns Vorbild sein. Heil Hitler! Ihr Lutze.“

„Mit dem ganzen deutschen Volk im Reich trauern die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer um die toten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der tapferen Soldaten unser herzliches Mitgefühl auszusprechen und zu versichern, daß unsere Auslandsdeutschen des Schutzes, den die Kriegsmarine und insbesondere das Panzerschiff „Deutschland“ unseren Flüchtlingen in Spanien gegeben hat, stets in tiefer Dankbarkeit gedenken werden. Gauleiter Bohle.“

Das Ausland zum bolschewistischen Piratenstück

(Fortsetzung von Seite 1)

London: Ernste Besorgnis

Die englische Presse enthält sich noch ihres Urteils über das Attentat der Valencia-Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland“ und die von Deutschland dieserhalb ergriffenen Vergeltungsmaßnahmen. Das Foreign Office weigert sich, irgendwelche Verlautbarungen auszugeben. In der Nachmittagssitzung des Unterhauses wich Eden jeder konkreten Aeußerung aus. Diesen fehlenden Informationen von zuständigen Stellen ist es auch zuzuschreiben, warum sich die große Londoner Presse in Stillschweigen hüllt.

Trotzdem ist es aufschlußreich, daß die Lügen der Valencia-Bolschewisten von der gesamten Presse widerspruchslos abgedruckt werden. „Evening Standard“ stellt bei einer Gegenüberstellung der bolschewistischen und der deutschen Erklärung die unerhörte Behauptung auf, daß es zurzeit noch nicht möglich sei, die Wahrheit festzustellen. „Evening News“, deren Haltung nur wenig freundlicher ist, sieht sich aber doch veranlaßt, die Behauptung der Bolschewisten, die Beschießung Almerias stelle eine „Kriegshandlung“ dar, mit der Bemerkung zurückzuweisen, daß man „mit einer Bande von Piraten keinen Krieg führe“.

„Times“, „Daily Telegraph“, „Morning Post“ und die anderen großen Londoner Blätter versuchen, ein eigenes Urteil durch möglichst neutrale Ueberschriften zu umgehen. „Morning Post“, die die Erklärung der deutschen Regierung wiedergibt, stellt aber doch fest, daß es sich hier um einen Präzedenzfall handelt, für den es in der Geschichte kein Beispiel gebe. Um so gespannter ist man in der englischen Oeffentlichkeit, in welcher Weise der Nichteinmischungsausschuß, dessen Hauptsitzung vertagt wurde, und die englische Regierung zu diesem Vorfall und zu den Erklärungen Deutschlands und Italiens Stellung nehmen werden.

Rom: In jedem Fall solidarisch

Der von dem italienischen Ministerrat gefaßte Beschluß, sich mit Deutschland solidarisch zu erklären, an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses vorläufig nicht mehr teilzunehmen und sich von der internationalen Seekontrolle zurückzuziehen, ist von der römischen Bevölkerung mit außerordentlicher Genugtuung begrüßt worden. Allgemein erblickt man in dem Vorgehen der spanischen Bolschewisten eine Provokation und ein direktes Attentat auf den Frieden, das von Moskau und Valencia nach einem genau festgelegten Plan unternommen wurde.

Die deutschen Gegenmaßnahmen und die Beschlüsse des italienischen Ministerrats werden daher als die einzige Möglichkeit hervorgehoben, diesen verbrecherischen Banditen das Handwerk zu legen. „Es ist kein Zweifel“, so schreibt „Messagero“, „daß Deutschland und Italien mit eiserner Energie Sühne verlangen“. — „Niemand in der Welt“, fügt „Giornale d'Italia“ hinzu, „wird Deutschland und Italien das Recht auf eine legitime Verteidigung absprechen wollen, noch den Londoner Nichteinmischungsausschuß von der Pflicht entbinden können, Sühne zu schaffen“.

An Hand von zahlreichen Beispielen weist die italienische Presse nach, daß es sich beim Vorgehen der spanischen Bolschewisten um eine vorbedachte Strategie handelt, die mit Unterstützung Moskaus einzig und allein darauf abzielt, einen internationalen Konflikt heraufzubeschwören, um ihren eigenen Zusammenbruch vielleicht noch in letzter Minute zu verhindern. Um so mehr sei es Pflicht, alle Kräfte einzusetzen um diese Pläne undurchführbar zu machen und diesem organisierten Verbrechertum das Handwerk zu legen.

Außerordentlich herzlich ist aber auch das Mitgefühl der italienischen Bevölkerung mit der Trauer des deutschen Volkes über seine im Dienst des Friedens gefallenen Söhne. Die Zurückziehung der italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle ist nach der Erklärung unterrichteter römischer Kreise keineswegs gleichbedeutend mit der Absicht, die italienische Flotte überhaupt aus den spanischen Gewässern zurückzuziehen. Man erklärt im Gegenteil, daß die italienischen Kriegsschiffe selbstverständlich auf ihrem Posten bleiben werden, um jederzeit zum Eingreifen bereit zu sein, falls es erforderlich sein sollte, weitere verbrecherische Anschläge der Bolschewisten abzuwehren.

Wien: Valencia verdient keine Rücksicht mehr

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf den Panzerkreuzer „Deutschland“. Die Machthaber von Valencia, so schreibt das „Neuigkeitsblatt“, haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirkt und verdienen keine Rücksicht mehr. „Ein Schlag gegen den Frieden“ nennt die „Reichspost“ den Anschlag. Die ohnedies genügend gespannte Lage, so heißt es weiter, werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau geleiteten spanischen Bolschewisten, die mit den Anklagen gegen Italien und im Guernica-Fall gegen Deutschland in einer verdächtigen Parallele ständen, einer fast unerträglichen Belastung ausgesetzt.

Budapest: Moskau hat sein Gesicht enthüllt

Der gemeine, verbrecherische Anschlag bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ hat in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgelöst. In politischen Kreisen wird einmütig der Standpunkt eingenommen, daß der Bolschewismus damit von neuem sein wahres Gesicht enthüllt habe. Es könne damit jetzt die von Moskau aus angewandten Methoden richtig erkannt werden. Einen tiefen Eindruck hat die entschlossene und doch maßvolle staatsmännische Haltung der deutschen Regierung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß Deutschland zwar sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, jedoch eine weitere Verschärfung der bereits aufs äußerste gespannten internationalen Lage vermieden hätte. Der „Pester Lloyd“ schreibt, nichts könne diesen Bombenanschlag auf ein Schiff, das an der internationalen Kontrolle teilnimmt und friedlich vor Anker lag, rechtfertigen. Der Anschlag sei nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine große politische Dummheit gewesen. Durch diesen sinnlosen Racheakt sei die Weiterführung der Schlichtungsverhandlungen aufs Spiel gesetzt.

Stockholm: Aktion der Verzweiflung

Das Stockholmer Abendblatt „Nya Daglight Allehanda“ erklärt, daß die Bomben der bolschewistischen Flugzeuge gegen das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ eine typische Aktion der Verzweiflung darstellten, von der die Valenciamachthaber ergriffen worden seien. Jedenfalls offenbare dieser einzigartige Uebergriff und diese verzweifelte blutige Tat und Herausforderung die Sinnesart und den Zustand der machthabenden Gruppe in Valencia. Die Absicht könne hierbei nur die sein, die Aufrechterhaltung der Nichteinmischungskontrolle unmöglich zu machen und das um so mehr, als der Kontrollapparat das größte Hindernis für die Komintern bedeute, den spanischen Bürgerkrieg als Entwicklung des zwischenstaatlich organisierten Klassenkampfes zu vollführen. Ferner glaubt das Blatt, daß die Machthaber in Valencia offenbar keinen anderen Weg zur Rettung gesehen hätten, als eine allgemeine europäische Kriegsgefahr herbeizuführen. Doch sei es kaum wahrscheinlich, daß ihnen diese Berechnung glücken werde.

Die deutsche Note an den Londoner Ausschuß

Botschafter von Ribbentrop blieb den Beratungen des Unterausschusses fern

London, 31. Mai.

In Ergänzung unserer bereits auf der ersten Seite veröffentlichten Mitteilung geben wir nachfolgend den Wortlaut der deutschen Note bekannt, die Botschafter von Ribbentrop dem Präsidenten des Londoner Nichteinmischungsausschusses am Montag überreichte:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen: Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza. Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Behörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffes in dem im Vorschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 23 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an. Der Ueberfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Dieser Angriff auf das der internationalen Seekontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle. Deutsche, für die internationale Seekontrolle bestimmte Streitkräfte — Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee“, am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig“ — wurden durch Kriegsschiffe der Valencia-Behörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der oben erwähnte Luftangriff auf die der internationalen Seekontrolle angehörenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe durch Flugzeuge der Valencia-Behörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden. Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichteinmischungsausschusses und der Reichsregierung ausgesprochen worden. Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Reichsregierung wird sich solange nicht mehr an dem Kontrollsystem noch an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhört tückischen Ueberfall zu erhebenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. (gez.) von Ribbentrop.“

*

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

Bolschewisten strafen sich selbst Lügen

London, 31. Mai.

Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Reuter-Meldung mit, daß Montag morgen 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12½ Meilen von dem Hafen von Almeria in Gefechtsformation eingeschwenkt und hätten auf einer Entfernung von 7½ Meilen das Feuer „auf die Stadt“ eröffnet. Es seien etwa 200 Schüsse abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Nach einer zweiten Reuter-Meldung aus Valencia haben die bolschewistischen Banditen ebenfalls in einer „amtlichen“ Mitteilung die Dreistigkeit, zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Sie scheinen in ihrer verblendeten Wut nicht zu erkennen, wie sehr sie sich selbst Lügen strafen. Es braucht nämlich nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, derzufolge ihre „Küstenbatterien mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwiderten“. Oder wollen die Bolschewisten der Welt weismachen, daß Küstenbatterien keine militärischen Anlagen sind?

Rotspanischer Dampfer versenkt

London, 31. Mai.

Nach aus Valencia eingelaufenen Meldungen, soll der Dampfer „Ciudad de Barcelona“, vermutlich rotspanischer Herkunft von einem U-Boot unbekannter Nationalität außerhalb des Hafens von Barcelona torpediert worden sein. Wie Havas aus Marseille berichtet, sollen sich an Bord des versenkten Dampfers, der aus Marseille gekommen sei, 100 Personen befunden haben. „Paris Midi“ spricht von 300 Fahrgästen, von ihnen seien nur 60 gerettet worden. Havas behauptet, der Dampfer habe an Ladung 300 To. Ferro-Cerium, Kaffee, Bohnen, Stahlplatten, Lachs, Zinn und 50 Krafträder mit Beiwagen und Lastkraftwagen an Bord gehabt. Die Beladung in Marseille sei unter Aufsicht der Zollbehörden und des Prüfungsausschusses des Nichteinmischungsausschusses erfolgt. Es habe sich kein Kriegsmaterial unter der Ladung befunden.

Die Partei ehrt die Skagerrak-Gefallenen

Rudolf Heß, Alfred Rosenberg und Walter Buch in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 31. Mai.

Am Jahrestage der Seeschlacht vom Skagerrak legte Montag der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, namens der Partei am Denkmal für die Gefallenen der Skagerrak-Schlacht auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof im Beisein der Reichsleiter Walter Buch und Alfred Rosenberg einen Kranz nieder. Für die Kriegsmarine waren der Chef der Nordseestation, Admiral Schultze und der Festungskommandant Konteradmiral von Schrader am Flughafen erschienen. Sie geleiteten die Vertreter der NSDAP. zum Ehrenfriedhof, auf dem der Stellvertreter des Führers und Admiral Schultze die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie abschritten. Im Augenblick der Kranzniederlegung spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während sonst aus Anlaß der Trauer um die Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ kein Spiel gerührt wurde. An der feierlichen Kranzniederlegung nahmen ferner teil Oberbürgermeister Dr. Müller, der Polizeidirektor von Kozierowski sowie weitere Vertreter von Partei und Staat.

Der Stellvertreter des Führers und die Reichsleiter, die um 11.15 Uhr in Wilhelmshaven gelandet waren, verließen um 12.15 Uhr den deutschen Kriegshafen im Flugzeug.

Kiel, 31. Mai.

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wiek fand Montag vormittag anläßlich des Skagerrak-Gedenktages eine Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine vor dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. An dieser Parade beteiligten sich die Landmarineteile außer der ersten Marineartillerieabteilung und Truppenteile der Luftwaffe. Auch der im Kieler Hafen liegende japanische Kreuzer „Ashigara“ hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musikkorps entsandt. Die Formationen der Bewegung, SA., Marine-SA., Marine-HJ., Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Luftschutz und Verbände füllten zusammen mit zahlreichen Zuschauern den weiten Platz. Nachdem Admiral Albrecht mit dem Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, dem Festungskommandanten von Kiel Konteradmiral Mewis, Generalmajor der Flieger Bruch und dem Gauleiter und Oberpräsidenten Lohse unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, ergriff er das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte:

„Heute sind 21 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem vor dem Skagerrak die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. 2551 deutsche und 6094 englische Seeleute fielen vor dem Skagerrak in heldenhaftem Kampf, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befahl. Wir gedenken heute dieser Toten beider Völker in Ehrfurcht, sie kannten nur ein Ziel, ihr Leben einzusetzen in opferbereiter Pflichterfüllung für ihr Volk und ihr Vaterland.

In verpflichtender Dankbarkeit sind unsere Gedanken bei unseren Kameraden vom Panzerschiff „Deutschland“, die vorgestern abend getreu ihrem Eid ihr Leben für Führer und Volk gaben. Im Donner der Skagerrak-Schlacht hat im Kampf mit der stärksten, kriegserfahrensten Flotte der Welt Deutschland sein Recht auf Seegeltung für alle Zeiten begründet.“

Dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und der japanischen Hymne folgte der Vorbeimarsch, an dem auch eine Ehrenkompanie des japanischen Kreuzers „Ashigara“ teilnahm.

Berlin, 31. Mai.

Auch in diesem Jahre nahm die Bevölkerung der Reichshauptstadt großen Anteil an dem Aufziehen der Marinewachen beim Führer, bei der Kommandantur (Ehrenmal) und am Brandenburger Tor anläßlich der Wiederkehr des Tages vom Skagerrak. Um 12 Uhr marschierte die 1. Marine-Unteroffizierslehr-Abteilung Friedrichsort unter klingendem Spiel von ihrer Kaserne ab. Viele Hunderte begleiteten die Wachen auf ihrem Wege zum Ehrenmal. Tief gestaffelt standen die Menschenmauern und grüßten mit erhobener Rechten die im Stechschritt vorbeimarschierenden Truppen.

Unsittliche Angriffe in der Kirche

Das erzbischöfliche Generalvikariat in Köln schützt einen Sittlichkeitsverbrecher

Köln, 31. Mai.

Ein vor der 5. Großen Strafkammer in Köln verhandelter Sittlichkeitsprozeß erhielt sein besonderes Gepräge durch die einwandfreie Feststellung, daß Vertuschungs- und Einschüchterungsversuche von geistlicher Seite unternommen wurden.

Angeklagt war der 41jährige Pfarrektor Ferdinand Mulack aus Overath-Heiligenhaus wegen Vergehens und Verbrechens gegen §§ 174, 175 und 176 StGB. Der Angeklagte war in französischer Kriegsgefangenschaft in den Kasematten eines Forts homosexuell mißbraucht worden. Diese Seuche, die sein Verderben werden sollte, nahm er in die Heimat mit. Im Jahre 1924 zum Priester geweiht, kam Mulack als Kaplan 1933 nach Overath-Heiligenhaus. Hier durchbrachen seine homosexuellen Triebe die Hemmungen. Sein erstes Opfer wurde ein 1933 schulentlassener Junge, den Mulack in seinem Garten und in seiner Bibliothek beschäftigte, und der auch den Organistendienst versah. Vollzogen sich die widernatürlichen Szenen mit diesem in der Wohnung des Seelsorgers, so schreckte der Angeklagte bei dem zweiten Opfer, einem noch minderjährigen Knaben, nicht davor zurück, die Kirche selbst zu entweihen.

Den Höhepunkt der Verhandlung bildete die Vernehmung des Dezernenten für Personalfragen beim erzbischöflichen Generalvikariat in Köln, Prälat Engels. Mit ihm ist der jugendliche verführte Organist von Heiligenhaus einige Male in Düsseldorf und Köln zusammengekommen. Am Schluß der Vernehmung, die Engels über die Verfehlungen Mulacks vornahm, mahnte er den jungen Mann: „Du sagst doch nichts, sonst kommst du noch selbst unter Anklage.“ Die Familie des Zeugen verfiel der Mißachtung der von der geistlichen Seite beeinflußten Bevölkerung, das Geschäft wurde boykottiert. Dabei tat sich der Rochus-Verein besonders hervor. Prälat Engels gab nur eine gewundene Erklärung ab und verweigerte im allgemeinen die Aussage mit der eigenartigen Behauptung, der jugendliche Zeuge habe ihn nicht als die in Frage kommende Behördeninstanz aufgesucht, sondern als „Seelsorger“. An eine Beeinflussung des Zeugen habe er (Engels) nicht gedacht.

Der Staatsanwalt hob hervor, es sei wiederum klar zutage getreten, daß führende kirchliche Stellen das Bestreben gezeigt hätten, den Sachverhalt zu verdunkeln und den Täter der gerechten Strafe zu entziehen. Von welchem Geist gewisse Kreise besessen seien, gehe aus der ungeheuerlichen Tatsache hervor, daß an einer Fronleichnamsprozession in der Umgebung Kölns Verurteilte und der Aburteilung harrende Alexianer-Brüder ohne Widerspruch hätten teilnehmen können. — Der Angeklagte wurde zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Jüdische Zuhälter werden Theaterdirektoren

Wien, 31. Mai.

Ueber die jüdischen „Direktoren“ des Wiener Stadttheaters, Vater und Sohn Tolczyner, die aus Galizien nach Wien zugewandert sind, wurde der Konkurs verhängt. Das Wiener „Montagblatt“ teilt mit, daß die Tolczyner vor der Uebernahme des Stadttheaters ein übel berüchtigtes Stundenhotel betrieben haben, und verlangt in diesem Zusammenhang die Einführung eines Befähigungsnachweises für Theaterdirektoren. Es sei einfach unhaltbar, daß sich zwei jüdische Zuhälter als „Pioniere des Wiener Theaterlebens“ aufspielen könnten. Für die Zukunft müsse eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verhindert werden.

Dieselben politischen Ansichten

Erste politische Erklärung Chamberlains

London, 31. Mai

Nach der am Montag erfolgten einstimmigen Wahl zum konservativen Parteiführer gab der englische Premierminister Neville Chamberlain seine erste öffentliche Erklärung als Ministerpräsident und Parteiführer ab. Er sagte zunächst, daß er beinahe dieselben politischen Ansichten wie sein Vorgänger Baldwin habe und denselben Richtlinien folgen werde. Wie Baldwin halte er es für außerordentlich wichtig, die Einigkeit der konservativen Partei als dem mächtigsten politischen Instrument Englands aufrechtzuerhalten. Ferner sei er ebenso wie sein Vorgänger überzeugt, daß es im Interesse des Landes sei, den nationalen Charakter der Koalitionsregierung weiter zu bewahren. Die nächsten beiden Jahre, so fuhr der Ministerpräsident fort, werden möglicherweise einen kritischen Abschnitt in der Geschichte Europas darstellen. Wenn England seinen vollen Einfluß ausüben wolle, dann müsse England in der Lage sein, die öffentliche Meinung in England und im ganzen Imperium mobil zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es am besten, die Regierungskoalition fortzusetzen. Die Regierung werde das Aufrüstungsprogramm vollenden. Dabei werde sie sich stets bemühen, die Ursachen, die die Rückkehr des Vertrauens in Europa verzögerten, zu beseitigen. Die Regierung werde die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft fördern, und sie werde schließlich versuchen, den Lebensstandard des englischen Volkes zu heben.

Sturm auf ein Stahlwerk in Chikago

Newyork, 31. Mai.

Zu neuen blutigen Straßenkämpfen kam es im Süden Chikagos vor dem Stahlwerk der Republic Steel Co., das trotz wiederholter Versuche der Lewis-Gewerkschaft, dort einen Streik anzuzetteln, den Betrieb nicht stillgelegt hatte. Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so aufgehetzt, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen. Zu diesem Zweck waren die Streikenden mit Eisenstangen, Stahlbolzen, schweren Nieten und anderen Werkzeugen bewaffnet worden. Am Haupteingang zum Stahlwerk stießen die Streikenden auf Polizei, die sie warnte, das Fabrikgelände zu betreten. Trotzdem machten die Streikenden den Versuch, in das Werk einzudringen.

Daraufhin warf die Polizei, die sich in großer Minderheit befand, zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Menge nicht nur mit Steinen, sondern auch mit anderen Wurfgeschossen geantwortet wurde. Nun fielen aus den Reihen der Streikenden Schüsse. Darauf griff die Polizei ihrerseits zur Schußwaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Platze lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an. Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden mindestens drei Streikende getötet, 17 Polizisten verwundet und ungefähr 50 Streikende zum Teil schwer verletzt.

„Ashigara“ hat Kiel verlassen

Kiel, 31. Mai

Der seit etwa einer Woche im Kieler Hafen liegende japanische schwere Kreuzer „Ashigara“, auf dem sich der Chef des IV. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, befindet, lichtete Montag nachmittag seine Anker, um in die ferne Heimat zurückzukehren. Eine wohl tausendköpfige Zuschauermenge hatte sich am Hindenburg-Ufer eingefunden, um von der Mannschaft, die überall in Deutschland mit einem herzlichen Willkommen bedacht wurde, Abschied zu nehmen.

HJ.-Führerkorps in Düsseldorf

Düsseldorf, 31. Mai

In der Nacht zum Montag trafen rund 1250 höhere HJ-Führer vom Reichsführerlager aus Weimar zum Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf ein. Sie wurden von Kreisleiter Walter begrüßt, worauf die HJ.-Führer die Ausstellung besichtigten. Den Ausklang des Tages bildete am Abend ein Schweigemarsch zum Schlageter-Ehrenmal.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien zur Taufe des Thronfolgers drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Tag des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M. fand mit einer Großkundgebung, auf der u. a. Dr. Ley, Frau Scholtz-Klink und der Reichsführer SS. Himmler sprachen, statt.

Die Reichsnährstandsausstellung in München wurde am Tage ihrer Eröffnung von 80 000 Personen besucht.

Die Königin der Niederlande hat den nach den Wahlen zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Colijn mit der Neubildung der Regierung betraut.

Die konservative Partei Englands wählte Neville Chamberlain zu ihrem Vorsitzenden.

Die italienisch-japanische Freundschaft wird durch einen Besuch des Prinzen Tschitschibu in Rom neu bekräftigt werden.

Der japanische Ministerpräsident Hayashi ist am Montag überraschend zurückgetreten.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Möller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Möller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (verreist), i. V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1 Febr 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D. A. IV. 37: 34 923
Ferner erscheinen im NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 015
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 212
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 876
Gesamtauflage: 102 026

Börsen-Berichte

Bremer Werte fest

Hamburg, 31. Mai. Infolge der durch den feigen Ueberfall auf die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hervorgerufenen verschärften politischen Lage übte die Kundschaft starke Zurückhaltung. Am Schiffahrtsmarkt bröckelten die Kurse meist etwas ab. Hapag und Hamburg-Süd eröffneten je ½ % (bei 18 bzw. 46) schwächer, Norddeutscher Lloyd büßten bei 18¾ ¾ % ein. Bremer Straßenbahn konnten ihren Kursstand um 1 % auf 98 bessern. Am Markt der Bremer Papiere konnten Nordsee auf 145, Bremer Wolle auf 165 und Bremer Roland auf 151 anziehen. Bis zum Schluß blieb das Geschäft nur klein. Die Kurse gaben vielfach noch um ein geringes weiter nach. So schlossen Hapag zu 17¼, nachdem inzwischen einiges zu 17⅜ gehandelt worden war. Bremer Straßenbahn mußten nach vorheriger festerer Haltung auf 97½ (minus ½ %) zurückgehen. Reis und Handels schlossen zu 135½. Renten waren weiter ruhig.

Kaum verändert

Hannover, 31. Mai. Der Aktienmarkt war eher etwas leichter. Ilseder Hütte gingen auf 179 zurück. Auch Lindener Aktien-Brauerei und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn waren zu schwächeren Kursen im Handel, Hannoversche Straßenbahn zum letzten Geldkurs von 118. Sonst waren noch Hanoversche Immobilien 10 RM niedriger angeboten. Am Rentenmarkt war einiges Geschäft in Reichsschatzanweisungen, sowie in den Gold- und Liquidationspfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Hannoverschen Bodenkredit und in Hannoversche Stadtanleihe zu unveränderten Kursen. Die Reichsanleihe-Altbesitz war 15 Pfg. höher mit 126.40 im Handel. Provinzanleihen blieben unverändert. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde ½ % und Vorwohler Cement ¼ % höher gesucht. Im Freiverkehr war lebhafteres Geschäft in Gemeinde-Umschuldungsanleihe zu Kursen von 93.75—94.45. Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 31. Mai. Durch die Verschärfung der politischen Lage, die durch den verbrecherischen Ueberfall auf Panzerschiff „Deutschland" hervorgerufen wurde, herrschte naturgemäß an den deutschen wie auch an den ausländischen Wertpapiermärkten äußerste Zurückhaltung. Abgaben der Bankenkundschaft waren in größerem Umfange kaum zu beobachten; da von dieser Seite jedoch nicht mehr wie in den letzten Tagen Käufe getätigt wurden, dagegen sich die Kulisse infolgedessen zu Glattstellungen eingegangener Engagements veranlaßt sah, zeigten die Kurse meist rückläufige Tendenz. Die Einbußen gingen allerdings im Durchschnitt über 1 bis 2 % nicht hinaus. Insbesondere galt das für die letzthin bevorzugten Papiere die unter dem Einfluß spekulativer Anschaffungen stärkere Steigerungen erzielt hatten. Die Mitteilung über die Durchführung einer deutschen Vergeltungsmaßnahme gegen den roten spanischen Hafen Almeria wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Das Kursniveau konnte sich im Verlauf zunächst behaupten. Später einsetzende weitere Glattstellungen bewirkten dann an einigen Marktgebieten weitere Abschwächungen. So ermäßigten sich Rheinmetall Borsig, Schuckert und Deutsche Erdöl um je 1, Elektrische Werke Schlesien um 1¼ %. Gegen Schluß wurde es sehr still. Nennenswertes Angebot kam nicht mehr heraus. Vereinzelt konnten sich sogar Erholungen durchsetzen. So befestigten sich Gesfürel um ¾, Elektrische Werke Schlesien und Holzmann um je ½ %. Nachbörslich blieb es still.

Dollar = 2,496 (2,496) RM
Englisches Pfund = 12,310 (12.32) RM

Am Einheitsmarkt überwogen entsprechend den Rückgängen im variablen Verkehr Abschwächungen. Von Bankaktien büßten Berliner Handelsgesellschaft 1¾, DD-Bank ½ und Commerzbank ¼ % ein. Stärker abgeschwächt waren ferner Deutsch-Asiatische mit minus 11 RM sowie Ueberseebank mit minus 2¾ %. Von Hypothekenbanken fielen Deutsche Hypotheken mit minus 1½ % auf. Bei den Kolonialpapieren wurden Otavi um 1¼ und Deutsch-Ostafrika um 2¼ % niedriger notiert. Von Steuergutscheinen stellten sich 1938er auf 115⅞ nach 115.80.

Am Rentenmarkt gaben bei den Industrieobligationen Farbenbonds um 1 % nach, während sich sonst die Kurse gut behaupten konnten. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen wurden nur in kleinen Beträgen gehandelt, wobei sich kaum größere Abweichungen gegen den Vortag ergaben. Stadtanleihen waren eher gesucht und zum Teil ⅛, 28er Koblenz ⅛ % fester. Dekosama-Neubesitz befestigten sich um ⅛ %, dagegen gaben neue Hamburger um ¼ % nach. Im variablen Verkehr ermäßigten sich Reichsbahn-Vorzüge um ⅜ %. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Leicht befestigt

Frankfurt, 31. Mai. Zu Beginn der Abendbörse übte man überwiegend Zurückhaltung, so daß zunächst nennenswerte Abschlüsse nicht getätigt wurden. Die Entwicklung war im allgemeinen etwas uneinheitlich. Kleinen Abgaben stand andererseits etwas Rückkaufneigung gegenüber. Vorerst gelangten lediglich Vereinigte Stahl mit 119 und Mannesmann mit 123.5 zur Notiz. Am Rentenmarkt nahm das Geschäft ebenfalls nur geringen Umfang an. Man nannte Altbesitz mit 126.5 bis ¾ und Kommunalumschuldung mit 94. Im Verlauf erfuhr die Umsatztätigkeit keine Belebung. Soweit Angebot geringen Umfangs herauskam, wurde es auf leicht ermäßigtem Stande aufgenommen. Andererseits ergaben sich jedoch auch mäßige Besserungen. Am Rentenmarkt konnten sich bei unveränderten Kursen etwas Geschäft in einigen Kommunalobligationen entwickeln. Im übrigen blieb die Umsatztätigkeit auch hier begrenzt. Reichsbahn-Vorzugsaktien vermochten sich nicht voll zu behaupten. Nachbörslich hörte man u. a. Vereinigte Stahl mit 119 Geld.

Berliner Devisenkurse

An den internationalen Devisenmärkten zeigte sich heute eine weitere auffällige Befestigung des Dollar, der zuletzt aus Zürich mit 4.38¾ (4.37¾), aus Amsterdam mit 1.82 (1.81¾) und aus London mit 4.93⅛ (4.94⅛) gemeldet wurde. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß am Londoner Markt in größeren Mengen Goldabgaben vorgenommen wurden, während andererseits Anschaffungen in Dollar erfolgen. Offenbar hat der Rückgang des Goldpreises gegenüber der amerikanischen Verschiffungsparität am Kontinent Bestürzung ausgelöst, zumal man auch sonst Befürchtungen bezüglich der internationalen Währungslage hegt. Das Pfund lag in Amsterdam mit 8.97⅛ (8.98½) und in Zürich mit 21.64 (21.63) wenig verändert. Auch bei den übrigen Valuten sind nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Im Verlauf blieb der Dollar den Frühkursen gegenüber unverändert. Auch sonst ergaben sich keinen nennenswerten Abweichungen gegen die Frühkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	31 Geld	31 Brief	29 Geld	29 Brief
Aegypten 1 äg. £		20.99	12.595	12.625	12.605	12.63
Argentinien 1 P.-P		1.78	0.762	0.766	0.762	0.766
Belgien 100 Belg.		81.00	42.03	42.11	42.05	42.13
Brasilien 1 Milreis		1.33	0.162	0.164	0.162	0.164
Bulgarien 100 Ley		81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $		4.58	2.49	2.499	2.49	2.499
Dänemark 100 Kr.		112.50	54.90	55.0	54.9	55.0
Danzig 100 fl.		—.—	47.10	47.20	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.295	12.325	12.305	12.335
Estland 100 e. Kr.	4½		67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	31.00	5.44	5.45	5.44	5.45
Frankreich 100 Fr.		81.00	11.11	11.13	11.12	11.14
Griechenld 100 D.		81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.		168.74	137.03	137.31	137.17	137.3
Iran 100 Rials		20.43	15.27	15.31	15.29	15.33
Island 100 isl. Kr.	5	112.50	54.97	55.09	55.01	55.13
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.716	0.718	0.717	0.719
Jugosl. 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5		48.7	48.8	48.7	48.8
Litauen 100 Lit.	5		41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.79	61.91	61.84	61.96
Oesterr 100 Sch	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty		—.—	47.10	47.20	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.165	11.185	11.175	11.195
Schweden 100 Kr.		112.50	63.40	63.52	63.4	63.57
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.86	56.98	56.84	56.96
Spanien 100 Pes.		81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech 100 Kr.		85.00	8.666	8.68	8.663	8.681
Türkei 1 türk. £		18.50	1.97	1.982	1.97	1.982
Ungarn 100 Pgö.			—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.429	1.431	1.429	1.431
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.494	2.498	2.494	2.498

Devisen Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 31					
Berlin	73.00	Belgien	30.67	Stockholm	46.25
London	8.96⅝	Schweiz	41.49	Prag	6.34⅝
Newyork	182.00	Madrid	—.—	Privatdisk	¼
Paris	10	Oslo	45.7	Tägl. Geld	
		Kopenhagen	40.05	1 Monatsg.	1

London, 31					
Newyork	4.924	Belgrad	215.00	Schanghai	1/250
Paris	110.10	Sofia	400.00	Yokohama	1/198
Berlin	12.29	Rumänien	673.00	Australien	125.00
Spanien	—.—	Lissabon	110.1	Neuseeland	124.00
Montreal	4.92	Istanbul	616.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	8.95⅝	Athen	546.50	London aut Bombay	1/612
Brüssel	29.22	Wien	26.31	Bombay aut London	1/60
Italien	93.65	Warschau	26.00	Buenos aut London	16.10
Schweiz	21.60	Moskau	26.03		
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Helsingfors	226.18	Montevideo	27.75		
Prag	141.50	Mexiko	18.00		
Budapest	24.90	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/281		

Paris, 31					
London	110.65	Italien	118.20	Stockholm	570.25
Newyork	22.45½	Schweiz	511.75	Helsingfors	—.—
Belgien	378.50	Kopenhagen	493.75	Prag	—.—
Spanien	—.—	Holland	12.34	Berlin	9.01
		Oslo	—.—	Warschau	—.—

Zürich, 31					
Paris	19.5¾	Stockholm	111.50	Helsingfors	9.55
London	21.60	Oslo	108.62½	Buen. Aires	134.25
Newyork	438.75	Kopenhagen	96.55	Japan	126.50
Belgien	73.95	Sofia	—.—	Privatdisk Inland	1
Italien	23.07	Prag	15.28	Privatdisk Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	83.00	£ p. 1 Mt.	¾
Holland	241.05	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte	2
Berlin	175.50	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte	1¼
Notenkurs	81.40	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 31		Oslo, 31		Stockholm, 31	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	456.25	Berlin	163.00	Berlin	158.25
Berlin	182.40	Paris	18.2	Paris	17.55
Paris	20.35	Newyork	405.50	Brüssel	66.75
Antwerpen	75.70	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.90	Zürich	93.00	Amsterdam	216.50
Rom	24.15	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.30	Antwerpen	68.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.8	Washington	394.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.2	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.60	Rom	21.00
Prag	15.80	Prag	14.2	Prag	14.00
Wien	86.55	Wien	77.00	Wien	74.50
Warschau	86.60	Warschau	77.7	Warschau	75.00

Wien, 31					
Amsterdam	295.99	Kopenhagen	118.49	Paris	23.94
Berlin	215.87	London	26.55	Prag	18.82½
Brüssel	90.73	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.09	Stockholm	136.85
Bukarest	—.—	Newyork	538.49	Warschau	100.81
		Oslo	133.36	Zürich	122.72

Prag, 31					
Amsterdam	15.82	London	141.95	Wien	30.0
Berlin	11.53	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	656.12½	Mailand	151.10	Poln. Noten	551.0
Oslo	713.00	Newyork	28.77	Belgrad	65.65
Kopenhagen	634.00	Paris	128.20	Danzig	545.50
		Stockholm	731.7	Warschau	545.00

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175¼ kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 29. Mai.

Ostasiatische Wechselkurse vom 31. Mai

Newyork gegen Japan 28.76—28.78. London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay und Kalkutta 1.6 5/32, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1 31/32. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Eisleben: Kürschnermeister Ernst Naumann. — **Frankfurt/Main:** Kaufmann Hans Wittmann, Möbelhaus. — **Stuttgart:** Lina Enke, geb. Pfliegel, in Stuttgart-Cannstatt.

Vergleichsverfahren:

Königswinter: Fa. A. Braun I. Inh. Carl Braun in Honnef. — **Windecken:** Jokab Schütz GmbH., Ziegelei in Ostheim

Schiffahrt und Walöl

in Norwegens Zahlungsbilanz für 1936

Die norwegische Zahlungsbilanz für 1936 zeigt einen Ueberschuß von 54 Mill. Kr. gegen 20 Mill. Kr. im Vorjahr. Die Schiffahrt erbrachte Brutto einnahmen von insgesamt 510 Mill. Kr. gegen 430 Mill. Kr. i. V., Walölverkäufe unmittelbar vom Fanggebiet 56 Mill. Kr. gegen 39 Mill. Kr. i. V. und die Einnahmen aus dem Touristenverkehr 48 Mill. Kr. gegen 38 Mill. Kr. i. V. — Die Nettoverschuldung gegenüber dem Ausland ist 1936 von 1634 Mill. Kr. auf 1602 Mill. Kr. zurückgegangen. Die handelsmäßige Verschuldung ist von 651 Mill. Kr. auf 683 Mill. Kr. gestiegen, ebenso die in Börsenwerten konsolidierte Verschuldung von 1506 auf 1581 Mill. Kr. Andererseits sind die Handelsguthaben von 406 auf 530 Mill. Kr. sowie der Besitz von ausländischen Wertpapieren von 171 auf 186 Mill. Kr. gestiegen.

Der Güterverkehr in Rotterdam

Der überseeische Güterverkehr von Rotterdam ist im April erneut um 460 000 t größer gewesen als im März und um 1 285 000 t, oder beinahe die Hälfte größer als im April 1936. Zugenommen hat vor allem der Einfuhr- und der Durchfuhrverkehr. Nach den Angaben des Statistischen Amtes wurden insgesamt 3,89 Mill. t aus Seeschiffen gelöscht oder in Seeschiffe geladen gegen 2,60 Mill. t im April vorigen Jahres. Davon entfielen 0,71 (0,41) Mill. t auf die Einfuhr, 0,30 (0,23) Mill. t auf die Ausfuhr, 1,43 (1,03) Mill. t auf die Durchfuhr in das Hinterland, und 1,46 (0,93) Mill. t auf die Durchfuhr nach See. Seit Beginn dieses Jahres wurden in Rotterdam insgesamt bisher 13,47 (10,94) Mill. t Güter geladen und gelöscht, davon 2,25 (1,71) Mill. t Einfuhrgüter, 1,27 (0,99) Mill. t Ausfuhrgüter und der Rest Durchfuhrgüter.

Englischer Frachtdampfer untergegangen. Der englische Frachtdampfer „Boscobel" ist in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe von Ostende aus bisher unbekannter Ursache gesunken. Die sechsköpfige Besatzung trieb mehrere Stunden in einem Rettungsboot und konnte am Sonnabendmorgen durch den belgischen Krabbenfänger „Maurice Marguerite" geborgen werden.

Zusammenstoß auf der Themse. Der kubanische Kreuzer „Cuba" und der Dampfer „Flachlight" stießen am Montagmorgen auf der Themse vor Greenwich zusammen. Der kubanische Dampfer wurde hierbei leicht beschädigt.

Rekordverkehr im Suezkanal. Der Bericht der Suezkanalverwaltung teilt mit, daß der Kanalschiffsverkehr im ersten Drittel des Jahres 1937 insgesamt 9 056 000 NRT betragen habe und somit höher als alle bisherigen Ergebnisse für die ersten vier Monate eines Jahres war. Die Tonnage der betr. Monate des Vorjahres belief sich auf 8 867 000 t.

Einrichtung eines französichen Passagier-Dienstes zwischen San Franzisko und Europa? Nach Angaben der Newyorker Vertretung der „French Line" beabsichtigt die Linie die Einrichtung eines regelmäßigen Passagierdienstes zwischen San Franzisko und Europa im nächsten Sommer. Geplant ist die Verwendung des Dampfers „Bretagne", der im Mai eine erste Versuchsfahrt von San Franzisko nach Europa mit vollbesetztem Schiff unternahm. Im Sommer 1938 ist ferner die Verwendung des Dampfers „De Grasse" oder „Paris" für den neuen Dienst geplant. Angeblich sollen die Abfahrten vierzehntäglich erfolgen.

Verladungen nach Dschibuti. Um die Räumung des verstopften Hafens von Dschibuti zu erleichtern, hat der Minister für Italienisch-Afrika die Verladung jeglicher Art Ware nach diesem Hafen auf italienischen und ausländischen Schiffen verboten. Nur solche Waren, für die eine besondere Erlaubnis erteilt wurde oder noch gegeben wird, weil besondere Verhältnisse vorliegen, dürfen zur Verladung gelangen. Derartige Ansuchen sind auf Stempelpapier zu 6 Lire an das Ministerium für Italienisch-Afrika, Generaldirektion für Italienisch-Ostafrika, Technisches Inspektorat für See- und Hafendienste, zu richten; in allen Fällen jedoch muß es sich um Sendungen besonderer Bedeutung für die italienischen Besitzungen handeln, z. B. den Versand von Kraftfahrzeugen, Treibstoff und Schmiermaterial. Lebensmittel müssen ausschließlich auf Schiffen des Lloyd Triestino verladen werden; für diese gelten die gleichen Vorschriften hinsichtlich der Erlaubnis wie oben.

Der Abschluß der Nippon Yusen Kaisha. Auf der in Tokio stattgefundenen Halbjahresversammlung der führenden japanischen Schiffahrtsgesellschaft wurde die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) % beschlossen. Der Reingewinn betrug nach Rückstellungen und Abschreibungen von 5,72 Mill. Yen 7,168 Mill. Yen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 29. Mai:
Trautenfels von Bombay/Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II Sch. 12, Jute. Geier von Gefle, Rabien & Stadtlander, Logemann & Wardenburg, Holz. Tsingtau und 6 Schnellboote von See, Reichsmarine, Hafen II Sch 11. Kong Frode, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen 1 Sch. 3, Stückgut. Orotava von Las Palmas, Habal, Hafen I Sch. 1, Bananen.

Angekommene Seeschiffe am 30. Mai:
Neckar, von Ostasien, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 15. Birkenfels, vom Persischen Golf, D. D. G. Hansa, Hafen II Sch. 18, Erz. Athen, von Alexandrien, Böning & Co, Hafen I Sch. 1, Früchte. Themis, von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Stückgut.

Pax, v. Elbing, Neptun, Logemann & Wardenburg, Holz. Möwe, von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 2, Stückgut. Arion, von Harburg, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel. Zeffiro, it., von Bari, Gebr. Specht, Röchling. Ludwig, von Stettin, H. G. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Diana, von Rumänien, Rabien & Stadtlander, Getreide-Anlage, Getreide. Porto, von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Hafen II Sch. 11. Galilea, von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18.

Angekommene Seeschiffe am 31. Mai:
Ganter, v. Helsingfors, Rabien & Stadtlander, Hafen 1 Sch. 4, Stückgut. Ehrenfels, von Kalkutta/Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II Sch. 14, Jute. Adler, von London, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 15, Stückgut. Fauvette, engl., von London, The General Steam Nav., Hafen II, Stückgut. Castor, von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Stückgut. Ashburton, von Charleston, Rabien & Stadtlander, Hafen II Sch. 17, Baumwolle. Poseidon, von Rosario, Midgard, Rolandmühle, Getreide. Regin, norw., von Kopenhagen, Bremer Seeverkehr, Klembt.

Abgegangene Seeschiffe am 30. Mai:
Zander, nach Reval, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Werdenfels, New York, D. D. G. Hansa.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Möwe, Adler 2, Ganter, Optima 4, Orotava 1, Stella, Kong Frode, Kong Alf 3, Themis 3, Electra 5, Finland 7, Kepler (Dock 1), Hestia (unterhalb Dock).

Hafen II: Braunfels (85376), Ehrenfels (85343), 12, Lindenau 14, Galilea (85488) 18, Birkenfels, Siena (80212) Erzplatz, Fauvette (80164) 17, Lippe (81735) 17.

Holzhafen: Amisia, Geier, Pax (Logemann & Wardenburg), Poseidon (Rolandmühle).

Getreide-Verkehrsanlage: Diana.

Industriehafen: Simonside, Maiotis, Zeffiro, Porto (Röchling), Arion (Kohlenhandel), Monica (Krages), Nordkap, Regin (Klembt).

Werft: Gianfranco (Dock III), Sperber (Werfthafen).
Weserbahnhof: Ludwig.
Hohentorshafen: Nereus.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen.
Hamburg: Königsberg, Norderney, Nürnberg, Potsdam, Weser.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 31. ab Brisbane nach Sydney. Anatolia 29. ab Durban nach Kapstadt. Anhalt 30. an Boston. Berlin 28. ab Newyork. Chemnitz 29. ab New Orleans nach Philadelphia. Columbus 29. ab Cobh. Dessau 29. Azoren pass. nach Havanna. Donau 30. an Port Pirie. Düsseldorf 30. ab Cristobal nach Buenaventura. Eider 29. ab Hamburg nach Antwerpen. Erlangen 29. ab Baltimore nach Tampico. Este 30. ab Vlaardingen nach Oran. Flottbek 29. ab Sao Vicente nach Antwerpen. Franken 31. an Saigon. Frankfurt 30. 14 Gr. Nord, 35 Gr. West pass. nach Boston. Gneisenau 30. ab Hongkong nach Manila. Havel 30. ab Tsingtau nach Dairen. Köln 30. an Antwerpen. Komm. Johnsen 26. 21 Gr. 50 Sek. Süd, 28 Gr. 48 Sek. West nach dem Spencer Golf. Main 29. ab Bremen nach Oran. München 29. ab Valparaiso, nordgehend. Neckar 30. an Bremen. Nürnberg 30. an Hamburg. Orotava 29. an Bremen. Osnabrüyk 29. ab Cristobal nach dem engl. Kanal. Sierra Cordoba 30. ab Bremerhaven. Schwaben 29. ab Los Angeles nach Cristobal. Stuttgart 30. ab Bremerhaven. Weser 29. an Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 30. Perim pass. Birkenfels 30. in Bremen. Braunfels 29. in Bremen. Ehrenfels 31. in Bremen. Geierfels 30. in Suez. Kandelfels 29. in Genua. Kybfels 29. Gibraltar pass. Lahneck 29. von Vigo nach Hamburg. Lichtenfels 28. Gibraltar pass. Lindenfels 30. von Port Said. Llanover 30. von Rangoon nach Hamburg. Reichenfels 29. in Hamburg. Schönfels 29. Gibraltar pass. Stahleck 29. von Hamburg nach Pasajes. Stolzenfels 30. Gibraltar pass. Trautenfels 29. in Bremen. Uhenfels 30. in Colombo. Wartenfels 28. von Suez. Werdenfels 30. von Bremen nach Newyork.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 30. in Danzig. Apollo 31. in Antwerpen. Ariadne 31. in Kopenhagen. Arion 30. in Bremen. Astarte 30. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Bessel 30. in Antwerpen. Castor 31. in Bremen. Ceres 31. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Electra 30. in Bremen. Elin 29. Emmerich pass. nach Köln. Feronia 31. von Bremen nach Gdingen. Fortuna 31. in Köln. Hector 29. von Stockholm nach Bremen. Helios 29. in Huelva. Hercules 30. in Lissabon. Hero 31. in Vigo. Irene 30. in Königsberg. Iris 30. in Königsberg. Jason 31. Rotterdam pass. nach dem Rhein. Juno 29. von Hamburg nach dem Rhein. Jupiter 29. von Drontheim nach Bergen. Klio 30. in Kiel. Kronos 30. Ouessant pass. nach Antwerpen. Latona 31. in Rotterdam. Leda 30. in Rostock. Najade 31. in Stolpmünde. Nereus 31. in Bremen. Niobe 31. in Rotterdam. Nixe 30. in Stavanger. H. A. Nolze 29. Brunsbüttel pass. nach Norrköping. Orest 30. Holtenau pass. nach dem Rhein. Pallas 29. in Köln. Pax 30. in Bremen. Phaedra 30. Emmerich pass. nach Köln. Phoebus 29. in Hamburg. Pylades 31. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Saturn 30. Ouessant pass. nach Bremen. Themis 30. in Bremen. Theseus 31. in Malmö. Venus 30. in Stettin. Vesta 30. Gibraltar pass. nach Antwerpen. Victoria 29. in Königsberg. Oscar Friedrich 29. von Königsberg nach Bremen. Lisbeth Cords 30. in Lissabon. Sirius 29. von Riga nach Hamburg. Hans Carl 31. Holtenau pass. nach Bremen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Butt 31. von Danzig nach Memel. Condor 31. in Antwerpen. Drossel 30. in Wiborg. Erpel 30. in Helsingfors. Falke 31. Holtenau pass. nach Hamburg. Fink 29. von Ronnebyredd nach Raumo. Ganter 30. von Holtenau nach Bremen. Optima 31. von Holtenau nach Bremen. Orlanda 30. in Rotterdam. Rabe 30. von Hernösand nach Bremen. Strauß 30. in Wiborg. Taube 30. von Holtenau nach London. Wachtel 31. in Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G. Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A.-G. Hamburg.) Adana 28. in Novorossisk. Akka 29. Gibraltar pass. Arkadia 29. in Burgas. Athen 29. von Rotterdam nach Bremen. Belgrad 29. von Rotterdam nach Alexandrien. Konya 29. von Piraeus nach Thessalonik. Kythera 29. von Thessalonik nach Istanbul. Larissa 30. in Fiume. Macedonia 29. in Alexandrien. Morea 29. von Istanbul nach Alexandrien. Samos 29. von Piraeus nach Catacolo. Thessalia 29. Gibraltar pass. Sparta 28. von Alexandrien nach Malta. Yalova 31. in Famagusta.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 29. ab Narvik. Ginnheim 31. Brunsbüttelkoog pass. Schwanheim 30. Fredrikshavn pass. Gonzenheim 29. St. Vincent pass. Bockenheim 30. Newport News. Kelkheim 30. ab Husum.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Carl Vinnen 29. Skagen passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. St. Louis 30. ab Southampton nach Halifax. Bochum 30. ab Montreal nach Quebec. Idarwald 28. ab Boston nach Philadelphia. — Mittelamerika/Westindien. Cordillera 30. Azoren pass. nach Barbados. Caribia 29. ab La Guayra nach Trinidad. Orinoco 31. ab Cherbourg. Friesland 28. an Tampico. Patricia 31. Vlisingen pass. nach Antwerpen. Kreta 27. ab San Juan del Sur nach Cristobal. Adalia 28. an Antwerpen. Antiochia 30. Azoren pass. nach San Juan de Porto Rico. Ionia 29. Azoren pass. nach Amsterdam. — Westküste Südamerika. Karnak 29. Azoren pass. nach Antwerpen. Planet 29. ab Rio de Janeiro nah Magallanes. Roda 30. ab Guayaquil nach Talara. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Dortmund 30. an Antwerpen. Altona 29. an Port Elizabeth. Bitterfeld 31. ab Hamburg nach Emden. Leuna 30. ab Las Palmas nach Antwerpen. Magdeburg 28. an Bremen. Heidelberg 30. an Hamburg. Hanau 29. ab Adelaide nach Durban. — Ostasien. Burgenland 28. ab Singapore nach Miri. Sauerland 30. Perim pass. nach Suez. Ermland 30. ab Hamburg nach Rotterdam. Hindenburg 30. ab Hamburg nach Antwerpen. Oldenburg 30. an Genua. Kellerwald 29. ab Sabang nach Kapstadt. Nordmark 30. an Genua. Tirpitz 30. an Cienfuegos. — Vergnügungsreisen. Milwaukee 31. an Cowes.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 29. von Montevideo nach Santos. General Artigas 31. in Rio Grande. General Osorio 31. in Bremerhaven. General San Martin 30. von Boulogne nach Lissabon. Eifel 30. Cap Finisterre pass. Entrerios 30. Fernando Noronha pass. Joao Pessoa 29. Cap Finisterre pass. Münster 29. Fernando Noronha pass. Parana 29. Fernando Noronha pass. Porto Alegre 30. von Bremen nach Antwerpen. Rapot 30. in Hamburg. Vergnügungsreisen: Monte Rosa 30. Cap Finisterre pass. Monte Olivia 31. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 29. ab Natadi. Muansa 28. ab Monrovat. Wigbert 30. ab Monrovia. Wolfram 30. ab Lissabon. Wangoni 29. an Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 29. an Hamburg. Adolph Woermann 30. ab Port Sudan. Watussi 30. ab Southampton. Urundi 29. ab Durban. Usambara 29. ab Durban. Ubena 31. an Kapstadt. Windhuk 30. ab Las Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 29. 5. von Kotka nach Murmansk.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua in Hamburg. Priwall 24. von Talcahuano. Poseidon 27. in Braila. Planet 24. Pernambuco pass. Pionier 29. Kap Finisterre pass. Pelikan 30. ab Tiko. Python 29. Dakar pass. Pontos in Hamburg. Panther 21. Kanarische Inseln pass. Puma 31. in Hamburg. Kamerun 28. ab Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 28. von Las Palmas nach Antwerpen. Tanger 29. von Casablanca nach Faro. Sebu 29. von Tanger nach Sevilla. Casablanca 29. in Casablanca. Rabat 29. in Oporto. Ceuta 29. in Las Palmas. Pasajes 30. in Port Lyautey. Melilla 30. in Antwerpen. Porto 30. in Bremen. Las Palmas 30. Ouessant pass. Tenerife 30. in Hamburg. Oldenburg 30. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 30. an Hamburg. Oder 29. an Königsberg. Prometheus 30. an Stockholm. Elbe 31. an Stettin. F. J. Wolfe 31. von Rotterdam nach Baton Rouge. Calliope 29. von Aruba nach Rio de Janeiro-Santos. J. H. Senior 29. von Aruba nach Buenos Aires-Campana. Harry G. Seidel 29. an Aruba.

Fischdampferbewegungen
in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Elberfeld, Bielefeld (Nordsee), Württemberg (Weißes Meer), August Bösch, Chemnitz, Präsident Mutzenbecher, Heinrich Fröhlke (Island), Carl Kämpf (Bäreninsel).

Am Markt gewesene Dampfer: Erfurt, Graz (Nordsee), Haltenbank (Weißes Meer und Norweg. Küste), Schleswig, Westfalen, Arthur Duncker (Bäreninsel), Friedr. Busse, Arctur, Meißen, Else Wilhelms, Bonn, Wilhelm und Marie (Island).

In See gegangene Dampfer: Seydlitz, Claus Wisch, Sonne, Braunschweig (Island), Elbe, Oldenburg (Norweg. Küste).

Kriegsmarine

Torpedoboot T 158 mit dem Führer der Unterseeboote an Bord am 29. in Wilhelmshaven. — Ubootstender „Mosel" am 29. von Warnemünde nach Kiel in See. Poststation für das Flottenkommando bis 2. Juni Kiel-Wik (letzte Postabholung morgens), vom 2. bis 10. Wilhelmshaven (letzte Postabholung am 11. Juni morgens), vom 11. Juni ab bis auf weiteres wieder Kiel-Wik. Poststation für den Kreuzer Nürnberg bis 1. Juni Kiel-Wik, vom 2. bis 6. Wilhelmshaven, ab 7. bis auf weiteres wieder Kiel-Wik.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 7. Juni sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
2. 6.	D Taunus	Pernambuco	?
2. 6.	D Barneveld	Peru	?
3. 6.	D Weser	Los Angeles	?
4. 6.	D Rapot	Buenos Aires	?
4. 6.	D Espana	Santos	?
4. 6.	D Ashburton	Charleston	4100
4. 6.	D Portland	Los Angeles	?
5. 6.	D Barmbek	Cristobal	?
5. 6.	D Trave	Cristobal	?
5. 6.	D Nürnberg	Cristobal	?
6. 6.	D General Osorio	Buenos Aires	?
7. 6.	D Cavalla	Alexandria	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
1. Juni	8.00	20.10	7.40	19.50	5.40	17.50
2. Juni	8.45	20.59	8.25	20.39	6.25	18.39
3. Juni	9.38	21.55	9.18	21.35	7.18	19.35

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
30. Mai	1.47	2.35	1.76	2.40
31. Mai	1.42	2.28	1.57	2.33

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 31. Mai** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	31.5.	29.5.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4 do. 34	99.25	99.00
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.62
4 Brem. Umstausch	93.00	93.00
Bremen Neubesitz	33.00	31.50
Hamburg Neubesitz	33.50	33.75
Dtsch. Altbesitz	126.37	126.12
Bremen Altbesitz	125.75	125.75
Hamburg Altbesitz	125.50	125.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	98.25	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	98.25
4½ do. do. S. 3	—.—	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	99.25	99.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.25	—.—
4½ do. do. S. 6	99.25	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	100.87	100.87
do. Anteilschein	4.22½b	4.35
4½ Pr. Ctrbd.	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.50	100.50
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.00	100.00
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	115.75	115.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	90.00	90.00
Hb. Hypothekenbank	100.00	100.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	128.00	128.50
Westholst. Bank	145.50	145.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	99.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	91.00	91.00
Hapag	17.75	18.50
Hbg.-Südam. D.-G.	45.00	46.50
Hansa-Linie	119.00	120.00
Neptun	—.—	119.00
Norddeutscher Lloyd	18.00	19.00
Unterw. Reederei	110.00	110.00
Woermann-Linie	91.00	91.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	125.00	127.00
Brem. Straßenbahn	97.50	97.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.00	125.12
Hamburger Hochbahn	97.25	98.00

Industrie-Aktien	31.5.	29.5.
Atlas Werke	115.00	117.00
Beiersdorf	272.00	—.—
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	157.00	159.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	128.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	165.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Cigarrenfabriken	90.00	90.00
Br. Pap. u. Wellp.	125.00	125.00
Br. Rolandmühle	151.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Br. Wollkämmerei	163.75	164.00
Dt. Linoleumwerke	178.50	179.50
Dynamit Nobel	88.50	89.37
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	93.50	94.00
Guano Werke	113.00	114.00
H. E. W.	148.00	—.—
Harb. Gummi	—.—	178.00
Hochofenw. Lübeck	129.00	131.50
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	109.50	109.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.00	119.00
Markt- u. Kühlhall.	128.00	128.00
Nordd. Steingut	145.00	145.50
„Nordsee" Dt.Hochs.	143.00	144.00
Nordwestd. Kraft	137.00	137.00
Rheinstahl	154.00	157.00
Reis u. Handels	135.50	135.50
Ruberoidwerke	122.00	123.37
Schlinck & Cie.	130.00	130.00
Schwartauer Werke	118.00	119.00
Stader Lederfabrik	120.00	120.00
Thörl Oel	128.00	128.00
Transp. Hevecke	119.50	119.50
Ver. Werkstätten	115.00	115.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	90.00	91.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.00	32.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	31.5.	29.5.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.25	98.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.25	98.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.12	101.25
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.75	98.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	98.50	98.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.62	99.62
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.75	98.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.25	99.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.00	101.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.25	99.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.00
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	88.00	87.25
6 Vorw. Zem. Obl.	101.50	101.25
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	93.00	93.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.00	190.50
Dampfkessel Wilke	175.00	—.—
Doornkaat	114.00	114.62
Eisen Wülfel	130.00	130.00
Hackethal	137.75	135.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	380.00	390.00
Hannoversche Zem.	125.50	125.50
Hemmoor Zement	209.00	208.00
Ilseder Hütte	179.00	179.50
Lindener Brauerei	94.00	95.00
Norddeutsche Zem.	128.00	128.50
Teutonia Zement	210.00	—.—
Ver. Harzer Zem.	129.00	129.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	126.00	126.00
Wollwäsch. Döhren	176.50	176.50
Brschw. Hann. Hyp. Bank	109.00	108.50
Geestemünder Bank	90.50	90.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	120.00	120.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	—.—	62.00
Ueberlandw. Hann.	118.00	118.00
Marienborn-Beend.	107.00	110.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	31.5.	29.5.
Dt. Anl. Ausl.	126.50	126.40
5 Reichsanleihe 27	101.75	101.75
4 Reichsanl. 34	99.25	99.12
5½ Int. (Young)	104.50	105.50
4½ Pr. St.-Anl. 28	100.25	109.50
4½ Bayern St. 27	99.25	99.50
4½ Brschw. St. 28	98.75	98.75
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	—.—
4½ D. Reichsp. 34 I	100.37	100.75
4½ do. 35 I	100.30	100.37
4½ D. Reichsb. 35	100.12	100.20
4½ do. 36 I	99.12	99.12
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	98.75	98.62
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	98.75	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	132.12	132.12
Dt. Komm.-Samm. 2	145.75	145.75
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	—.—
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.25	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Pfbbr.-K. 1	—.—	98.50
5½ do. Liqu.	100.50	101.00
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.00	99.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	97.50	97.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.00	98.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	98.75	98.25
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.25	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.25	99.25
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.25	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.25	99.25
4½ Bl. Hyp. K. 6	98.00	98.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	100.87	100.75
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.00	98.00

	31.5.	29.5.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	99.50
4½ do. 5. u. Erw.	99.50	99.50
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.00	98.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	98.00	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	102.25
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	102.50	102.50
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.80	115.80
Gruppe II 1938	115.87	115.80
Steuer-Durchschnitt	110.90	110.90
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	98.25	98.50
Hann. Ueberl.	118.62	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	91.00
Banken		
Adca	95.00	95.25
Bayr. Hyp.-Bank	98.00	98.37
Bayr. Vereinsbank	106.50	108.00
Berl. Handelsges.	130.00	131.75
Commerzbank	113.00	113.25
DD-Bank	118.00	118.50
Dt. Asiat. Bank	894.00	905.00
Dt. Ueberseebank	130.50	133.25
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	115.50	115.25
Oldbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	213.00	213.25
Industrie		
A. E. G.	42.50	43.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	115.25	117.75
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	134.50	135.50
Bremer Vulkan	—.—	152.00
Dt. Ton u. Stein	147.00	147.00
Dynamit Nobel	88.87	89.75
Germania Portl.	118.00	119.00
Gebr. Goedhardt	125.25	126.00
Hackethal	137.75	137.75
Hageda	127.00	128.00
Hoffmann Stärke	152.00	—.—
Kötitzer Leder	—.—	—.—
Kromschröder	118.00	118.50
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	176.00	179.00
Masch. Buckau	139.75	140.62

	31.5.	29.5.
Maximilianhütte	199.00	—.—
Meyer Kaufmann	108.00	109.75
Miag Mühlen	144.00	146.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	126.00	128.00
Nordd. Steingut	145.00	148.00
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	143.00
Riebeck Montan	—.—	118.00
Rosenthal Porz.	91.50	94.50
Sarotti	114.00	115.87
Schles. Portland	159.00	162.00
Thörl'l Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	163.00	163.00
Verein. Glanzstoff	—.—	225.00
Wanderer-Werke	180.50	181.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	138.25	140.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Schantung	—.—	107.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Brief	Ausgabe 2 Geld
1938	100.12	—.—	—.—	—.—
1939	100.25	—.—	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	98.75	100.50	—.—	—.—
1942	99.37	100.12	—.—	—.—
1943	99.25	100.00	—.—	—.—
1944	98.87	100.62	—.—	—.—
1945	98.87	100.62	—.—	—.—
1946	98.62	—.—	—.—	—.—
1947	98.62	—.—	—.—	—.—
1948	98.62	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	78.87	79.62
1946/48	78.87	79.62

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 31. 5.	Einheitskurs 29. 5.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	126.40	126.75	126.50	126.40
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	—.—	99.40	99.40	—.—
5% Mitteld. Stahl	—.—	101.62	101.62	—.—
6% Ver. Stahl-Obl.	101.00	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	234.00	234.00	237.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	42.50	42.50	42.50	43.00
Aschaffenburger Zellstoff	139.75	139.75	138.75	141.12
Bayer. Motoren-Werke	149.75	149.62	149.62	152.00
I. P. Bemberg	121.50	120.50	121.50	123.50
Julius Berger Tiefbau	140.00	139.00	139.00	140.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.75	165.87	165.87	165.87
Berl. Maschinenbau	146.50	145.00	—.—	148.75
Braunk. u. Brik. (Bublag)	Ausges.	216.00	216.00	219.00
Bremer Wollkämmerei	164.25	164.00	164.00	—.—
Buderus Eisenwerke	127.00	126.00	126.00	129.00
Charlottenb. Wasserwerk	112.00	111.75	112.25	113.37
Chem. von Heyden	156.00	157.75	157.50	—.—
Continental Gummi	187.00	188.00	188.00	191.00
Daimler-Benz	138.00	138.25	138.75	142.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	122.50	122.37	122.37	—.—
D. Cont. Gas Dessau	117.25	117.00	117.00	117.50
Deutsche Erdöl	158.75	158.25	158.00	159.25
Deutsche Linolwerke	178.00	178.12	178.12	178.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	142.00	142.00	—.—
Deutsche Waffen	163.00	164.00	164.00	166.00
Deutscher Eisenhandel	156.00	155.50	155.50	158.00
Christian Dierig, AG.	Ausges.	165.25	165.25	169.00
Dortm. Union-Brauerei	Ausges.	213.00	213.00	217.00
Eintracht-Braunkohle	Ausges.	195.50	195.50	195.25
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	150.50	150.50	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	136.00	135.50	135.50	136.37
Elektr.-Werke Schlesien	121.50	120.75	121.50	122.00
Elektr. Licht und Kraft	—.—	154.00	153.75	155.75
Engelhardt-Brauerei	88.25	88.75	88.75	90.00
I. G. Farbenindustrie	164.50	164.62	164.75	166.00
Feldmühle Papier	146.25	144.75	145.25	146.50
Felten & Guilleaume	136.62	135.75	135.75	144.37
Gesfürel Loewe & Co.	157.25	157.75	157.00	158.50
Th. Goldschmidt	136.50	136.12	136.12	137.75
Hamburger Elektrizität	148.75	148.50	148.50	149.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	166.75	166.25	166.25	167.00
Hoesch-Köln-Neuessen	123.00	123.00	123.50	126.25
Philipp Holzmann	148.00	148.50	148.50	155.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	92.50	92.12	93.50	95.50
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	141.50	141.50	141.50	143.50
Gebrüder Junghans	133.00	132.00	133.00	136.00
Kali Chemie	—.—	147.50	147.50	—.—
Kali Aschersleben	117.00	117.00	117.00	117.50
Klöckner-Werke	135.00	133.25	133.75	137.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	154.00	155.00	154.75	156.50
Lahmeyer & Co.	—.—	124.75	124.50	127.25
Laurahütte	19.75	19.50	19.50	20.50
Leopoldgrube	134.25	135.00	134.25	—.—
Mannesmannröhrenwerke	123.25	122.62	122.50	125.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	158.00	—.—	—.—	161.00
Maschinenbau Untern.	145.25	145.00	146.75	148.50
Maximilianshütte	—.—	199.00	199.00	—.—
Metallgesellschaft	152.50	152.25	152.50	154.25
Niederlausitzer Kohle	Ausges.	192.50	194.00	194.50
Orenstein & Koppel	104.50	104.75	104.12	107.87
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	230.75	230.75	231.75
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	135.00	135.00	136.00
Rhein. Stahlwerke	155.00	154.00	154.00	156.87
Rhein.-Westf. Elektr.	127.50	128.50	127.87	128.25
Rhein. Metall	149.00	148.00	147.00	149.00
Rütgerswerke	155.00	154.00	154.25	156.50
Salzdetfurth Kali	152.50	152.00	152.75	155.87
Schles. El. u. Gas Lit.B	137.25	137.25	137.25	138.25
Schubert & Salzer	152.25	151.00	152.00	155.12
Schuckert & Co. Elektr.	174.00	173.00	173.00	175.00
Schultheiß-Patzenhofer	97.00	92.25	97.50	98.60
Siemens & Halske	216.75	217.75	216.00	218.50
Stöhr & Co., Kammgarn	129.50	130.25	129.75	131.50
Stolberger Zinkhütte	94.00	94.25	94.75	95.25
Süddeutscher Zucker	201.75	200.00	200.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	Ausges.	—.—	—.—	146.00
Vereinigte Stahlwerke	119.00	119.00	119.00	122.25
Vogel Telegr. Draht	—.—	142.00	142.75	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	60.00	60.00	60.37	62.75
Westeregeln Alkali	116.25	114.00	116.25	117.50
Wintershall	127.50	127.25	128.00	129.25
Zellstoff Waldhof	160.00	159.00	160.50	161.62
Banken				
Bank für Brau-Industrie	134.50	134.50	134.50	—.—
Reichsbank	213.50	212.50	213.00	213.25
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	126.00	124.25	124.75	127.37
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	152.25	152.25	153.8
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.12	125.00	125.00	125.3
Hamb.-Amerika Paketf.	18.00	17.75	17.75	18.
Hamburg-Südam. Dampf.	45.75	45.75	45.75	46.
Hansa-Linie	120.00	—.—	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	18.25	18.37	18.37	19
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Ufa

Humor-Mutterwitz Situations-Komik
in dem herzerfrischenden
UFA-Lach-Schlager

GUSTAV FRÖHLICH · HANSI KNOTECK

Inkognito

Eine heitere Verwechslungs-Komödie mit

Gustav Fröhlich, Hansi Knoteck
Hilde Krüger, Ernst Waldow, Hans Richter, Hans Leibelt, Erich Fiedler u. a.

„Inkognito" macht stimmungsfroh!

6⁰⁰ Unnumeriert -.75 bis 2.– · 8½ Numer. Plätze 1.– bis 2.50
Jeden Montag und Donnerstag 6.00 die beliebten Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen, Parkett -.70, Balkon u. Loge -.90

METROPOL

Nach wie vor Groß-Erfolg!

PAULA **WESSELY**
RUDOLF **FORSTER**

Die ganz grossen **TORHEITEN**
EIN FILM VON CARL FROELICH

Die Filmsensation dieses Jahres!

KAISER 5⁰⁰ 8½
PALAST 8¼

APOLLO
Wegen Umbau und Renovierung geschlossen!

Ufa

Des großen Erfolges halber noch bis Donnerstag verlängert!

HANS ALBERS



Henker Frauen und Soldaten

Von den letzten Ausklängen des Weltkrieges über das von politischem Fieber und heißer Lebensgier erschütterte Deutschland führt die ungewöhnlich spannende Handlung dieses Großfilms. In den Stürmen und Wirrnissen dieser Zeit erfüllt sich das
Schicksal einer liebenden Frau

Hansa-Theater
Täglich 8¼ Hafenstr. 126-130

Sonderprogr. Filmhaus Wohlert, Hamburg

WELT THEATER NORDSTR. 201/3

Bis Donnerstag verlängert:
Der große Erfolgsfilm
Premiere
mit ZARAH LEANDER

Barberina

Wir bringen in nachsteh. Folge nochmals **folgende Großfilme:**
Nur heute (Dienstag, 1. Juni 1937) **Die blonde Venus** (mit Marlene Dietrich)
Nur Mittwoch, 2. Juni 1937 **Bengali** (zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre)
Nur Donnerstag, 3. Juni 1937 **Schanghai Expreß** (Marlene Dietrich)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.-Zt. 11 N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45

SKALA
TAGESKINO-FAULENSTR. 59

Dienstag bis Donnerstag
Harry Piel
in seinem Sensationsfilm
90 Minuten Aufenthalt
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Admiral-PALAST • HEMMSTR.
8.15
Wallace Beery
in
Die Botschaft an Garcia
(In deutscher Sprache)

Kammer-Lichtspiele Ostertorsteinweg 105 Ruf 26583

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert!
Der entzückende Revue- u. Ausstattungsfilm
Broadway-Melodie
Eleanor Powell, Robert Tayler
Werktg. 3.30 6. 8.30. :: Stg. 3. 5.45 8.30

Geschäfts-Übernahme

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir die Gaststätte von Herrn Bering und Frau, Meyerstraße 82, Ecke Kornstraße und bitten alle Gäste das Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns zu übertragen.

Fritz Buck und Frau

Für das uns erwiesene Wohlwollen danken wir herzlichst.

Johann Bering und Frau

Automarkt

Verkauf

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen Anhänger neu und gebr.
Grünenweg 11 a
ab Richtweg

Motorradmarkt

Verkauf

Gebrauchte Modelle 1936
Triumph 350
DKW 350
Phönix 500
Bundgaard & Sohn

BMW Motorräder
R 20 725.-
R 35 995.-
R 6 1375.-
R 5 1550.-
Bundgaard & Sohn

Ganz gleich
ob Sie Ihren Wagen verkaufen od. Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der
Bremer Zeitung

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften
zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Witz–Geist–Tempo–
2 funkelnde Lustspielschlager!



Weiß Ferdl, Josef Eichheim, Leo Peukert, Paul Richter · Trude Haefelin

Gordian, der TYRANN
nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Greinz
TIVOLI-THEATER 5.30 8.30

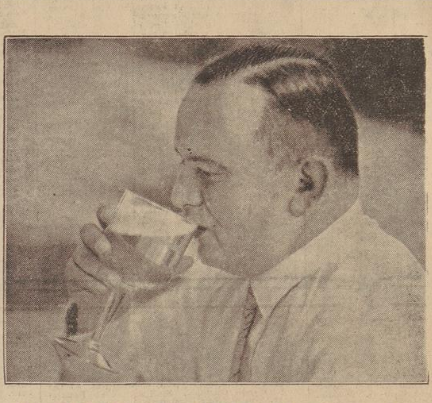
• Gleichzeitig in 2 Theatern •



Die un-erhörte Frau
Eine ganz tolle Ehekomödie!
Fita Benkhoff, Johannes Riemann, Wolfg. Liebeneiner, Erika von Thellmann
Hilde Sessak, Max Gülstorff, Ilse Fürstenberg, Ellen Frank, Klein-Rogge
EUROPA 3.30 6.00 8.45
MODERNES 8.15 Donnerst. a. 4.30

Camilla Horn, Hilde von Stolz, Tibor von Halmey
Sein letztes Modell
Ein Großfilm aus der Welt der Bohéme
Unerhört in Thema, Regie und Darstellung
SCHAUBURG 4.30 8.30

Albrecht Schoenhals, Wera Engels, Sabine Peters
•••• Die Abenteuer einer schönen Frau ••••
Man spricht über Jacqueline
Nach dem Roman in der Berliner Illustrirten
DECLA 8.15



Ein **HAAKE-BECK**-*Genießer*

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große
Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Astoria

Heute große Premiere in den E.-F.-Betrieben
Ein Bomben-Programm im Astoria!
Richard Kistenmacher sagt an:
Rose, Mary und Mariu, Hermann Held, 3 Pastramas,
Ada Richter, Trikson, Die Elsys, 2 Paulays, 4 Innthaler und
1 Lackl, Lieselotte Gruber, L'Arrange, Pirol, Laila
Atlantic-Künstlerspiele (1. Etg.)
nachm. und abends das ganz hervorragende
Juni-Programm
Angela Lenke
die ungarische Geigen-Virtuosin mit ihren Pußta-Mädels
spielt im *Atlantic-Café*

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: eine Schildkröte.
Zugeflogen: ein Wellensittich.
Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Kammerjäger Klehne
nur Schröderst. 13
W 8 33 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Auktionen

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königstraße 11, stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Rustede, Gerichtsvollzieher, Langenstraße 14 Ruf: 2 53 78

Widerruf
Die auf heute, Dienstag, vorm. 10 Uhr, am Hohentors-Hafen angesetzte Versteigerung findet nicht statt.
Bohlmann, Gerichtsvollzieher, Wachtstraße 40

Preis-Skat

Preisskat 8½ Geldpreise. Niedenbarp, Altenweg 3

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. D
Ende ungef. 22.45 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette v. Joh. Strauß
Mi., 20 Uhr, 3. Vorst. im Zyklus Deutscher Opern
26. gr. Gastspiel-Abend: Kammersänger
Gerhard Hüsch
Berlin
Der Waffenschmied
Kom. Oper v. A. Lortzing
Graf Liebenau: Kammers. Gerh. Hüsch a. G.
Do., 20 Uhr, 2. Vorst. im Lustspiel-Zyklus
In neuer Einstudierung!
Flachsmann als Erzieher
von Otto Ernst

Offene Stellen

Weibliche

Per sofort oder 1. Juli 2 flotte
Stenotypistinnen
Vorstellen nach 10 Uhr.
DEFAKA, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Kaiserstr.

Gold- und Silberwarengeschäft
sucht tüchtige Verkäuferin. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B 3177 b. Verl. erbeten.

Zu sof. selbständige **Mamsell.**
Hotel Europäischer Hof

Mdch., n. ü. 19 J. als Geschäftshilfe Photo, Lloydstr. 112

Sb. Mädch. f. ¾ Tag Utbremerstr. 145

Perfekte
Stenotypistin
zum baldigen Antritt. Vorzustellen mit handschriftlichen Bewerbungen.
Diedr. Kieselhorst, Am Gaswerk 2

Zum 1. Juli 1937 oder früher erfahrene und perfekte
Stenotypistin
mit guter Schulbildung.
Johs. Brandt, Bachstr. 112–116

Männliche

Schwerbeschädigter
(mind. 50% durch Krieg oder Unfall) als **kaufmännischer Angestellter** gesucht. Erw. Kenntn. Korresp., Buchführung, Stenographie. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unter E 3180

Kontorist
etwa 25 Jahre alt, perf. Maschinenschreiber, an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Vorzustellen mit handschriftlichen Bewerbungen.
Diedr. Kieselhorst, Am Gaswerk 2

Wir suchen Stellung

Männlich

Kfm. Angest., 35 J., zul. 5 J. als Exp. tätig, s. Stellung gl. w. Art, a. als Reis. o. Vertr. a. n. ausw. Angeb. unter D 3179

Weiblich

Haushaltsschül'in s. Stellg. f. morg. Fliederstraße 40

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Heimatspiele Heiligenberg spielen
„Volk över Recht" En nedderdüütsch Speel von Albert Gloy

Aus dem Geschehen bremischer Geschichte um das Jahr 1646 — Der alten Hansestadt Bremen Kampf um Freiheit und Recht — Ein Stück lebendiger Heimatgeschichte
Am kommenden Sonntag, dem 6. Juni, nachm. 4 Uhr, Eröffnung der diesjährigen Spielzeit. Aufführungen am 6. Juni, 20. Juni, 4. Juli, 22. August. — Schülervorstellung 3. August. — Abendvorstellung 5. September
Heiligenberg liegt an der Reichsstraße Bremen—Hannover; bequem mit Auto und Eisenbahn zu erreichen. — Sonntagsrückfahrkarten. — Die Eisenbahn gewährt Vereinen u. a. m. Fahrpreisermäßigung bis zu 75 %. — **Eintrittspreise:** 1. Platz (numeriert) 1.20, 2. Platz 0.80 RM., Kinder und Militär die Hälfte! Ermäßigungen bei Verbänden und Vereinen mit mindestens 12 Personen rd. 20 %, also 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.60 RM. Schulen und geschl. Verbände der HJ. Einheitssatz von 0.30 RM. (Sonntags nur für 2. Platz.) **Auskunft:** Landratsamt Syke, Ruf 541; Verschönerungsverein Vilsen (Joh. Engelberg), Ruf 423; Theo Arends, Bruchhausen-Vilsen, Ruf 309.
Wer möchte wohl in die Vergangenheit schauen — aus ihr und in ihr leben wir — untrennbar mit ihr verbunden! Kennt ihr die waldumrauschte Freilichtbühne Heiligenberg?

MUNTE 2 Tappe
Jeden Mittwoch und Donnerstag:
● NACHMITTAGS-KONZERT ●
Täglich die bekannten Tanzabende

Café zur Mühle
Ab heute spielt der
hervorragende Violin-Virtuose
Arth. Ostermann
mit seiner Kapelle

Je heißer der Sommer
desto
heißer die Tanzmusik
im
EUROPA-CAFE
Jetzt spielt **für verwöhnteste Ansprüche**
Roland Alexander
der Meister der modernen Tanzmusik

Schauspielhaus

„Wer mit Petermann fährt, braucht gar nicht erst nach Madeira!" schreibt die Bremer Presse
Täglich abends 8 Uhr O
Ein jubelnder, hundertprozentiger Erfolg
Petermann fährt nach Madeira
Lustspiel von August Hinrichs
Ein Glückstreffer, der ganz Bremen begeistert!
„Wer in den nächsten Tagen noch einmal Herrn Petermann nach Madeira fahren sehen möchte, muß sich beeilen!" B.Z.
„Ausgelassenste Ferien- und Reisestimmung. — Geradezu mitreißende Fröhlichkeitsstürme." Br. Nachr.
Kasse 28741 **Fedden 20603**

BVG Ausflugsfahrten: **Norderney** 7 Stunden Aufenthalt **Mittwochs** nur RM **8.75** mit Beförd.-Steuer
Wochenende Norderney nur RM **18.50** mit Dampferfahrt, Verpflegung, Hotel und Bef.-Steuer
Ins Blaue tägl. 15 Uhr **1.50**, 9 Uhr **2.75**, Stgs. **3.-** u. Bef.-Steuer ● Mittw., Donn., Stgs. **Porta, Jburg, Blaue Ferne**
Reisebüro „Scharnow", Lloydreisebüro Verkehrsverein, Bremer Vorortbahnen

Genußmittel

Von täglich neuer Zufuhr
Lebendfrische
Steinbutte
2–4-pfündige **70** Pfg. ½ kg
Lebendfrische **große Seezungen** **85** Pfg. ½ kg
„ **Angelschellfische**
Klevenhusen
Börsenpassage Ruf 2 80 41/42

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, lebende Weseraale ½ kg –.50, –.80 und 1.– RM., abziehen gratis. Kutterschollen von 30 Pfg. an. Schlachte-Kaiserbrücke, J. Flechtmann

Musik

15% ef. Altradio geg. Neu
U.S.A. Radiorep., störfr. Koff.-Gram. Übertr. 9-99.⁴ 1-00 Pf. f. alte Platt., Geigen, Akkord. Mende-Radio. Fangm. Magnusstr. 21

Allgemeines

Briefmark.-Alben Klebefälze
Chr. Hübscher
Ostertorst'weg 82 geg. Paulsburg

Tapeten und Farben
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Saub. Deutschlandsammlung in neuem Schaubeck-Album, 2400 Michel. Evtl. Möbel-Tausch. Angebote unter G 3182

Kleider • Anzüge • Mäntel
reinigt • färbt
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstraße 29h • Nordstraße 75
Ruf 426 90 Meterstr. 46 Ruf 832 59

Kauf

Möbel

Ausziehtisch zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F 3181.

ACHTUNG! Vierjahresplan hilft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Maschinen

Ideal
Daniel Schad
Langenstraße 30

Gebrauchte **Schreibmaschinen**
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Kleidung

Moderne Anzüge
H. Meyer, Jacobistraße 16 Ecke Kaiserstraße

Schmuck

Trauringe von . RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorst'weg 58 ● beim Schauspielhaus

Du hast was gefunden? Sag's dem Verlierer durch die BZ.-Kleinanzeige!

Hausgerät

Aufleger jed. Größe, billig.
Betten-Frank 13 Hankenstr. 13

Öfen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Fahrräder ab **28.50**
Brennabor Fabrikat **49.50**
Schröder Doventorst. 23

Fahrräder v. 28.50 bis 75.– 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster Steffensweg 22

Gebr. Räd. sehr bill. Ballon-Räd. 34.— Teilzahlung. Hdl. Schumacher, Stephanitorsw'st. 3 ab Gr. Krumm'str.

Gut erh. Kinderwagen (Opel) Kirchweg 64 I.

Nur bis Freitag große und kleine **Oelgemälde** sehr billig wegen Abreise von hier. Angeb. u. E 3178

Suchst du etwas zu kaufen? — Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!



Wenn Sie verreisen
denken Sie daran, rechtzeitig, möglichst 3 Tage vor Abreise, die „Bremer Zeitung" umzubestellen

Oberst Pezzi erzählt

„Wie ich den Höhenweltrekord aufstellte"

„Immer kaltes Blut und einen klaren Kopf, das ist die Hauptsache" / Die Maschine streikte

Rom, 31. Mai.

Der italienische Oberst Mario Pezzi, der kürzlich mit 15 655 Meter einen Höhenweltrekord für Flugzeuge aufstellte, gibt eine sehr packende Schilderung von seinem wagemutigen Unternehmen.

„Ich habe den Flug, mit dem ich den Höhenweltrekord aufstellte, in bester Stimmung und vor allem völlig unbeschwert angetreten. Das ist sehr wichtig, denn nur dann hat man die Ruhe, die Kaltblütigkeit und die Konzentration, die man einmal für ein solches Unternehmen unerläßlich sind. Irgendwelche längeren Vorbereitungen habe ich nicht getroffen. Mein ganzes Streben ging, wie gesagt, dahin, einen möglichst klaren Kopf bei der Sache zu haben.

Pünktlich um 10.45 Uhr setzte ich den Motor in Gang. Schon nach wenigen Metern Anlauf hob sich das Flugzeug vom Boden ab. Das ging so rasch, daß ich überhaupt nicht merkte, daß ich bereits flog. Im übrigen hatte ich alle Mühe, meine Maschine in der Gewalt zu behalten. Gleich einem edlen Renner bäumte sich mein Flugzeug immer wieder auf, und ich hatte alle Hände voll zu tun, es niederzuhalten. — Da sich linkerhand Wolken bildeten, flog ich nach rechts, über das Adriatische Meer."

Man gewöhnt sich an alles

„Als ich eine Höhe von 1000 Meter erreicht hatte, schloß ich die Kabine und legte die Sauerstoffmaske an. Es ist im ersten Augenblick ein recht unangenehmes und ungemütliches Gefühl, wenn man sich so abschließt. Ich persönlich ziehe es jedenfalls vor, draußen die frische Luft und den Wind um mich wehen zu fühlen. Das ist für mich eine der höchsten Reize des Fliegens überhaupt.

Aber schließlich gewöhnt man sich an alles. Und so fand ich mich denn rasch in diese hermetische Abschließung von der Außenwelt.

In der nächsten Zeit beobachtete ich ständig die verschiedenen Instrumente, von denen man mindestens 10 dauernd im Auge haben muß. In erster Linie ist bei einem solchen Höhenflug der Sauerstoffanzeiger wichtig. Man muß vor allem auf die Regelmäßigkeit der Zufuhr an Sauerstoff achten. Davon hängt alles ab. Sehr leicht auch das Leben.

Ich stieg mit rasender Geschwindigkeit. 12 bis 15 Meter in der Sekunde. Und in dem gleichen Maße entfernte sich auch die Erde unter mir und wurde kleiner und kleiner. Der Höhenmesser zeigte bald 5000, dann 6000 und nun schon 7000 Meter Höhe an. Ich maß meine Körpertemperatur. Es war alles in Ordnung. Kälte empfand ich in jenem Augenblick noch keine.

Endlich erreichte ich die Höhe von 10 000 Meter. Ich schaute um mich, konnte jedoch nur wenig wahrnehmen, da unter mir eine dicke Wolkendecke den Blick auf die Erde verperrte. Nur hin und wieder konnte ich durch ein Loch hinunterschauen. Ich stellte fest, daß ich mitten über dem Adriatischen Meer sein mußte."

Ein furchtbarer Schrecken

„Plötzlich kriegte ich einen Stich ins Herz und einen furchtbaren Schrecken. Aus dem Motor vor mir, der bisher mit einer bewundernswerten Präzision gearbeitet hatte und das eherne Lied seiner Kolben sang, entwickelte sich auffallend viel Rauch. Um Gottes willen! Sollte irgendwo ein Brand ausgebrochen sein? Ausgerechnet jetzt. Das war ja eine schöne Bescherung.

Aber in dem gleichen Augenblick fiel mir auch schon ein, daß diese auffallend starke Rauchentwicklung weiter nichts zu bedeuten brauchte. Das ist bei Flugzeugen, die in solcher Höhe fliegen, häufig der Fall. Meine Vermutung erwies sich auch als richtig, denn als ich nun 12 000 Meter Höhe erreichte, war der Spuk, der mir einen Moment lang einen solchen heißen Schrecken eingejagt hatte, wieder verschwunden."

Ein Knarren in der Maske

„Ich widmete mich nun wieder ganz der Beobachtung meiner Apparaturen. Allmählich wurde es mir allerdings auch ungemütlich kalt, so daß ich die Heizung einschaltete. Außerdem machten sich langsam doch die Wirkungen der Höhe bemerkbar. Es sind ganz merkwürdige Empfindungen und Gefühle, die man in solcher Höhe hat. Vor allem das Gehirn arbeitet fieberhaft. Die seelische Reaktion ist unerfreulich. Man hat ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit, und nie im Leben sind einem so klar, daß man ganz auf sich gestellt ist, wie wenn man dort oben herumschwimmt.

Gelegentlich werfe ich auch einen Blick hinaus. Meine Aufmerksamkeit gilt dabei nicht in letzter Linie dem Propeller, der aber ruhig und ohne Vibrationen arbeitet, soweit ich dies jedenfalls feststellen kann. Nun bin ich über 13 000 Meter Höhe hinaus. Da stellt sich ein unangenehmes Knarren in der Sauerstoffmaske ein. Das Geräusch ist dazu angetan, mich nervös zu machen. Aber dann entdeckte ich doch, woran es liegt, und nachdem ich den Schaden behoben habe, kann es weitergehen. Immer höher, noch höher. Das ist heute nun einmal mein Ehrgeiz."

Die Maschine gehorcht nicht mehr

„Von nun an läßt die Maschine in ihrer Steigfähigkeit merklich nach. Sie scheint müde zu sein. Hatte ich ursprünglich 12 bis 15 Meter in der Sekunde geschafft, so waren es nunmehr kaum mehr zwei Meter. Diese Feststellung deprimiert mich. Sollte mir der Versuch im letzten Augenblick doch noch mißlingen? Ich bekomme Angst; die Möglichkeit, daß alles doch noch schiefgeht, setzt sich wie eine fixe Idee in mir fest. Der Höhenmesser zeigt nunmehr 15 000 Meter an. Ich halte stille Zwiesprache mit meiner Maschine. 15 400 — 15 500 — 15 650 — es ist geschafft. Aber noch habe ich nicht genug. Wenn man so weit ist, möchte man schließlich auch noch ein paar hundert Meter höher klettern. Ich reiße an dem Steuerknüppel — aber nun gehorchte die Maschine nicht mehr. Sie hatte sich selbständig gemacht und flog nur noch geradeaus.

Unter diesen Umständen gab ich es auf. Mein Ziel hatte ich schließlich erreicht. Der Höhenweltrekord war geschlagen. Allerdings glaubte ich es immer noch nicht, obgleich ich es doch selbst schon wußte, bis mir der Kommandant des Flugplatzes es noch ausdrücklich bestätigte.

Die Freude meiner Kameraden über den gelungenen Flug hat mich für alle Anstrengungen und Mühen, die mich das Unternehmen gekostet hat, reichlich entschädigt."

th.

Doppelleben des Mörders Opitz

Drei Menschenleben auf dem Gewissen / Der Schrecken von Braunschweig

Braunschweig, 31. Mai.

In diesen Wochen rollt in Braunschweig vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Raubmörder Friedrich Opitz ab, der einige Jahre lang der Schrecken Braunschweigs und seiner Umgebung gewesen ist. Nicht weniger als 44 Verbrechen sind es, derentwegen der Angeklagte sich zu verantworten hat.

Trotz größter Anstrengungen war es der Kriminalpolizei nicht gelungen, den Mörder nach der Tat zu fassen, denn niemand hatte ihn gesehen oder konnte auch nur annähernd beschreiben, wie er aussehen könnte. Erst ein Diebstahl verriet Opitz. Die Polizei nahm bei ihm eine Hausuchung vor, die ganz unerwartet erdrückende Verdachtsmomente zutage förderte, in Opitz den Unhold gefaßt zu haben, der Braunschweigs Umgebung jahrelang unsicher gemacht hatte.

Den Verbrecher fielen drei Menschenleben zum Opfer und zahllose Ueberfälle gehen auf sein Konto. Die Verhandlung ergab, daß weder Not noch Unzurechnungsfähigkeit die Motive der Mordtaten waren, sondern ein ausgesprochener Hang zum Verbrechen. Hinter der Fassade eines harmlosen Bürgers — Opitz war Versicherungsangestellter — verbarg sich ein Vampyr-Typ. Bezeichnenderweise hatte die Frau von den Untaten ihres Mannes nicht die geringste Ahnung, und auch die Kollegen im Büro wußten von nichts. Der Mörder hat also ein regelrechtes Doppelleben geführt und gerade das machte seine Auffindung so schwer. Er leugnet auch jetzt noch bei den Vernehmungen trotz des einbeutigen schlagenden Beweismaterials.

So wurde in der Wohnung eine vollständig eingerichtete Verbrecherwerkstatt mit allen erdenklichen Geräten vom größten bis zum feinsten Werkzeug vorgefunden. Charakteristisch ist ferner, daß Opitz eine umfangreiche Kriminalbücherei besitzt. Seine Mitarbeiter im Büro sagten bei der Zeugenvernehmung aus, daß sich der Angeklagte gerne über kriminelle Angelegenheiten mit ihnen unterhalten habe. Wiederholt beurteilte er die Art und Weise des Vorgehens eines Verbrechers. „Das hat er perfekt gemacht", sagte er dann oft. Bekannt wurde auch, daß Opitz mit Vorliebe Orte von Verbrechen und Selbstmorden aufsuchte. Seine Untaten führte er mit unheimlicher Ruhe und Kaltblütigkeit aus.

Die Anschläge waren oft so raffiniert ausgeführt, daß es unmöglich war, eine Spur des Täters zu finden. So war z. B. an seiner Pistole eine Auffangvorrichtung für Patronenhülsen angebracht, desgleichen eine Blendlaterne. Die Beweisaufnahme ergab ferner, daß Opitz sich eine Lederkappe angefertigt hatte, auf der mittels eines Riegels eine Stahlsterne befestigt werden konnte, so daß er mit Hilfe einer zweiten Lampe, die er in der Hand hielt, bei seinen Ueberfällen den Anschein erweckte, als seien zwei Täter am Werk. Tatsächlich lauteten dann auch die Aussagen der Ueberfallenen entsprechend.

Tage und vielleicht Wochen werden noch vergehen, bis alle Zeugen vernommen sein werden. Aber schon heute steht fest, daß trotz hartnäckigen Leugnens des Angeklagten das Gericht auf Grund der vorhandenen Beweise zu einer Verurteilung kommen muß.

Deutsche Flugzeuge in Südafrika

11 000-Kilometer-Flug Dessau—Johannisburg

Magdeburg, 31. Mai.

Vom Dessauer Flugplatz sind 2 Flugzeuge vom Typ Junkers Ju 86 nach Südafrika gestartet. Die Strecke von Dessau nach Johannisburg beträgt rund 11 400 Kilometer. Diese beiden Maschinen sind die ersten einer Reihe von Ju-86-Flugzeugen, die von der „South African Airways" zum Einsatz auf ihren Strecken neben den bereits im Verkehr befindlichen Ju 52-Maschinen Verwendung finden sollen.

50 Luftballons explodiert

14 Verletzte in einem Warschauer Vergnügungspark

Warschau 31. Mai.

In einem Warschauer Vergnügungspark explodierten gestern 50 kleine Luftballons, die anläßlich des Propagandatages für den Rundfunk in die Luft steigen sollten. Einige der Ballons enthielten Gasbeutel, für die man Radioapparate oder andere Preise erhalten konnte. Die Menge versuchte, der Ballons bereits vor ihrem Loslassen habhaft zu werden, wobei 50 Ballons durch Berührung mit brennenden Zigaretten explodierten. 14 Personen erlitten Verletzungen und Brandwunden.

Der geträumte Mord

zb. **Newyork**, 31. Mai.

Durch einen merkwürdigen Traum fand ein Mordfall, der sich vor 24 Jahren in Inez im Staate Kentucky (USA) zugetragen hat, eine überraschende Aufklärung. Die Geschworenen des Gerichts von Martin County erhoben auf Grund dieses Traumes nun Anklage gegen den 44jährigen Harvey Hardin. Vor kurzem hatte sich die 31jährige Frau Viola Runyon bei der Polizei von Inez gemeldet und einen merkwürdigen Traum berichtet, der ihr in der vergangenen Nacht die Erinnerung an eine 24 Jahre zurückliegende Szene wiedergebracht hatte. Am 2ahre 1913 war die damals sechzehnjährige Zeugin eines Mordes, den die Behörden nicht hatten aufklären können. Man fand damals in Inez den wohlhabenden Holzhändler Watterson in seinem Büro tot auf. Die Mutter der heutigen Frau Runyon war bei Watterson als Köchin tätig. Das Kind, das im Büro des Holzindustriellen spielte, sah, wie ein Mann, den es unter dem Namen „Onkel Harbin" kannte, plötzlich in den Raum stürzte und Watterson mit einem Kopfschuß niederstreckte. Es erzählte jedoch niemanden etwas von dieser Wahrnehmung, man nahm damals, wohl um allzugroßes Aufsehen zu vermeiden, einen Herzschlag als Todesursache an. Die kleine Viola wuchs heran und vergaß das furchtbare Erlebnis ihrer Kinderzeit. Erst nach 24 Jahren hat ein Traum die Erinnerung an die damaligen Vorgänge wieder wachgerufen und nun hat man auf Grund ihrer Aussagen den erwähnten Harvey Hardin verhaftet. Der Traum der Frau Runyon fand eine überraschende Bestätigung. Hardin galtand, den Holzhändler Watterson im Verlauf einer erregten Auseinandersetzung erschossen zu haben. Er hatte nie geglaubt, daß der Verdacht auf ihn fallen könne, zumal er ja nicht wußte, daß die kleine Tochter der Köchin Wattersons Zeugin des Vorfalles geworden war. Hardin wird sich nun, 24 Jahre nach seiner Tat, vor dem Gericht zu verantworten haben.

Wo gibt es in Europa noch Biber?

zb. **Oslo**, 31. Mai.

Nach einer soeben erschienenen Statistik leben die meisten europäischen Biber in Norwegen. Ihre Anzahl beträgt nach sachmännischen Schätzungen etwa 12 000 Stück. An nächster Stelle folgen Schweden, Rußland und Polen, wo es ebenfalls zahlreiche Biberkolonien gibt. Während in Deutschland sich früher an 200 verschiedenen Orten und Flüssen Biber aufhielten, leben die merwollen Tiere heute nur noch in den Wäldern der Mittelelbe zwischen Torgau und Magdeburg auf deutschem Boden.

Schmugglerinnen aus Eitelkeit

New York entsendet Zoll-Spione nach Paris — Geheimnis im Schrankkoffer

Paris, 31. Mai.

Die Newyorker Zollbehörden unterhalten in Paris ein eigenes, der Oeffentlichkeit unbekanntes Büro, das mit Hilfe einer weitverzweigten Organisation die Geheimnisse der nach Amerika reisenden „Amateur-Schmugglerinnen" auskundschaftet.

Wie kommt es nur, daß die reichen Amerikanerinnen, die von einer Reise nach Paris zurückkehren, fast immer von den findigen Newyorker Zollbeamten ertappt werden, wenn sie versuchen, ein Pariser Modellkleid zollfrei durchzuschmuggeln? Sie wenden die raffiniertesten Tricks an, sie trennen das Pariser Firmenschild aus dem Kleid oder beschmieren es ein wenig mit Kreide, um es als „alt" zu bezeichnen, sie versehen es sogar mit dem Etikett eines Newyorker Modenhauses, und dennoch erklärt der Zollrichter der Mrs. X. lächelnd: „Geben Sie sich keine Mühe, meine Dame, uns hinters Licht zu führen. Sie haben dieses Kleid in dem Pariser Modeatelier Dunois gekauft und tausend Francs dafür bezahlt. Das kostet 80 Dollar Zoll und überdies einen Strafaufschlag von 50 Dollar, weil Sie versucht haben, einen zollpflichtigen Artikel durchzuschmuggeln."

Da verschlägt es der Amateur-Schmugglerin buchstäblich die Stimme. Ist das Hexerei? Woher weiß der Zollbeamte das alles so genau? Nun, die Zollbehörden haben ihre Kundschaft allmählich kennengelernt. Man hat so viele Pariser Modellkleider zollfrei nach USA. eingeschmuggelt, daß sich das Zollamt entschloß, ein Spionage-Büro in Paris einzurichten. Und die dafür aufgewendeten Unkosten haben sich hundertfach bezahlt gemacht. Die Aufgabe der jungen, in Paris stationierten Herren ist es, mit Verkäuferinnen von Pariser Modesalons Bekanntschaft zu schließen. Bei einiger Geschicklichkeit ist es nicht schwer, zu erfahren, welche Amerikanerin sich ihre Frühjahrsgarderobe in Paris gekauft hat. Und wenn man für solche Angaben eine kleine Belohnung auswirft, dann wird auch die verschwiegenste Verkäuferin schwach und plaudert ein wenig aus der Schule.

So kommt es, daß dank diesem Spionagedienst die Newyorker Zollbehörden längst, ehe die großen Ozeandampfer aus Europa eintreffen, darüber aufgeklärt sind, daß Mrs. Soundso einen ganzen Koffer voll Seidenmäntel, Seidenkleider, Kostüme und Schmucksachen mit sich führt, die sie vermutlich nicht zu verzollen wünscht. Man weiß sogar, was die Sachen gekostet haben und aus welchen Pariser Häusern sie stammen. Geschwindigkeit ist keine Hexerei — die in Paris stationierten Beamten des amerikanischen Zolldienstes senden ganz einfach ein Kabel nach Newyork, und schon haben die Behörden sich ein paar neue, wenn auch unfreiwillige „Kundinnen" gesichert. Man ist Kavalier genug, den Damen keinen Hafttefehl zu überreichen, man läßt sie nur bezahlen; allerdings sind die Beträge nicht klein, die man ihnen abnimmt, denn man hatte ja auch seine Unkosten.

Natürlich fühlen sich die Pariser Modeateliers durch diese Methoden geschädigt, aber was sollen sie tun? Man kann es den Zollbehörden nicht verwehren, in der französischen Hauptstadt ein Büro zu unterhalten. Und die smarten Amerikaner verstehen es immer wieder, den Verkäuferinnen der Modeateliers die Zunge zu lösen, man wechselt sehr schnell aus, so daß es immer wieder neue Gesichter sind, die unter der Maske eines Biedermannes Geheimnisse der Eitelkeit enthüllen.

zb.

Stenographen in der Toga

Kurzschrift in Stein gehauen — Hohe Auszeichnung eines deutschen Gelehrten

Königsberg, 31. Mai.

Bei einem von Italien ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung wissenschaftlicher Arbeiten über die Kurzschrift der alten Griechen und Römer hat der Königsberger Oberstudiendirektor Dr. Mentz die große silberne Medaille des italienischen Kronprinzen erhalten.

„Schreiben Sie!" sagt der Kaufmann, der Schriftsteller, der Bürovorsteher zu seiner Stenotypistin, und in den meisten Fällen setzt sich das Fräulein hin und nimmt flugs im Stenogramm das Diktat auf. Nicht wahr, Sie glauben, daß dieser Vorgang eine Errungenschaft unseres Zeitalters sei, aus dem Bestreben heraus geboren, immer schneller, immer schlagfertiger zu arbeiten? Weit gefehlt! Wen überrascht es nicht, zu hören, daß schon vor Jahrtausenden die alten Griechen und Römer die Kurzschrift kannten? Allerdings haben es diese Stenographen in der Toga nicht so leicht gehabt wie wir. Sie konnten nicht einen Papierblock und einen Bleistift zur Hand nehmen, ihre Schreibgeräte waren etwas unbequemer ...

Die Gelehrtenwelt hat diesem interessanten Kapitel der Altertumskunde schon immer ihr besonderes Augenmerk gewidmet. Zur Zusammenfassung der Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der antiken Kurzschrift hat Italien vor einiger Zeit einen Wettbewerb ausgeschrieben. Es galt dabei, exakte Arbeiten, stichhaltige Abhandlungen zu erlangen, in denen sich das Kurzschriftwesen der alten Griechen und Römer spiegelte. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in diesem Wettstreit der Gelehrten aus aller Welt ein Deutscher, der Königsberger Oberstudiendirektor Dr. Mentz die silberne Medaille des italienischen Kronprinzen errang. Damit hat das wissenschaftliche Werk eines deutschen Forschers eine rühmenswerte Auszeichnung erfahren. Die Ergebnisse der jahrzehntelangen Arbeiten des Königsberger Wissenschaftlers auf diesem Gebiet haben besonders in England eine so starke Beachtung gefunden, daß Dr. Mentz eine Einladung erhielt, in London auf einem Gelehrtenkongreß sein Wissen um das Kurzschriftwesen der Antike der Oeffentlichkeit zu vermitteln.

Oberstudiendirektor Dr. Mentz legte in seiner preisgekrönten Arbeit dar, daß wir bis zur Jahrhundertwende über die Stenographie der alten Griechen und Römer noch sehr wenig Bescheid wußten. Erst die Ausgrabungen und Funde bei Ausgrabungen in der Nähe der Akropolis in Athen hellte das Dunkel, in dem die Altertumsforschung bis dahin tappte, auf. Dieser steinerne „Stenogrammblock" stammte aus dem vierten Jahrhundert v. Chr., aus der Zeit also, in der Alexander der Große lebte und wirkte. Trotz der vielfachen, durch die Umstände verursachten Verstümmelungen, die der Stein erfahren hatte, ist es dennoch gelungen, ihn einwandfrei als ein frühestes Zeugen für die Kurzschrift des Altertums festzustellen. Das Mittelalter hat uns ebenfalls Handschriften in Kurzschrifte übermittelt.

Die stichhaltigsten Belege lieferte uns jedoch Aegypten. Dort wurden vor einigen Jahrzehnten gut erhaltene Schriften aufgefunden, aus denen einwandfrei und deutlich hervorging, in welch geschicktem und häufigem Maße sich die vorchristlichen Menschen der Stenographie bedienten. Die Tatsache einer antiken Kurzschrift war also erwiesen, noch aber galt es für die Wissenschaft das schwierige Rätsel zu lösen — die Entzifferung. Und hier war es der Königsberger Oberstudiendirektor, dem unter dem Aufsehen und unter der Anerkennung der internationalen Gelehrtenschaft erstmals die einwandfreie Uebersetzung gelang.

zb.

Defaka bietet an:

Den sommerlichen Anzug



SAKKO-ANZUG sportliche Form, 2 teilig, aus Fresko-Stoffen oder aus Flanell, mit aufgesetzten Taschen . . 59.-

HOSEN zum kombinierten Anzug, weite Form mit modernem Bund, Grundton passend z. Sport-Sakko 14.50

SAKKO-ANZUG elegante Form, 3 teilig, aus hellen Fresko- oder Kammgarnstoffen, besonders gute Paßform 69.-

SPORT-ANZUG 2teilig, Sakko und Knickerbocker, aus feschen sportlichen Stoffen, auch mit langer Hose . . . 49.-

SPORTLICHE SAKKOS zum kombinierten Anzug, in modischen Formen, zum Teil mit Rücken-passe und Gurt . . . 39.-

SPORT-ANZUG 3 teilig, Sakko mit langer Hose und Golfhose, aus eleganten Stoffen in grau, mode u. grün 59.-

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.

Der Defaka-Zahlungsplan: Fünf Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

BREMEN, KAISERSTRASSE 26 Telefonische Auskunft unter Nr. 24721 und 24764

SPORT DER BZ

Bremische Schwimmersiege in Ostpreußen

Erster Start in Allenstein mit sieben Siegen, darunter zwei hohen Wasserball-Erfolgen

Der Bremische Schwimmverband, der mit einer zahlreichen Mannschaft nach Ostpreußen eingeladen war, startete zuerst in Allenstein. Die 14stündige Bahnfahrt saß den Schwimmern doch noch etwas in den Knochen, so daß die Bremer nicht allzu gute Zeiten herausholten. Trotzdem erzielten sie sieben Siege. Nur Hans Freese, der durch seine Tätigkeit beim Arbeitsdienst in seiner Form etwas zurückgegangen ist, fand in Heinz Arendt-Berlin seinen Bezwinger. Helmut Fischer gewann das Rückenschwimmen und die 100 Meter Kraul ebenso sicher wie Hermann Heibel. Eine sehr gute Leistung schaffte Eduard Askamp im 400-Meter-Kraul der Klasse 1 a, wo er überlegen in 5:32,7 siegte. Mit der Mannschaft Askamp, 28,8, Freese, 29,9, Heibel, 27,1, und Fischer, 27,8, wurde ein weiterer Sieg in der Kraulstaffel 4×50 Meter errungen, wo als zweite Mannschaft Prussia Königsberg mit fast 10 Sekunden Nachteil ans Ziel kam.

Zum Wasserballspiel hatten vier Mannschaften gemeldet. So mußten die Bremer außer den vielen Schwimmwettkämpfen auch noch zwei Wasserballspiele austragen, die beide mit der Mannschaft Lüers, Fischer, Otten, Fuchs, Heibel, Freese, Askamp glatt gewonnen wurden. Die Sieger der Hauptwettkämpfe erhielten sehr wertvolle Ehrenpreise.

Ergebnisse: 100 Meter Rücken für Männer: Klasse 1a: 1. Fischer, BSV., 1:16,9, Klasse 1b: 1. Patschke, Königsberg, 1:19,2, 2. Leisewitz, Allenstein, 1:19,4. **400 Meter Kraul für Männer:** Meisterklasse: 1. Arendt, Berlin, 5:12,4, 2. Freese, BSV., 5:20, Klasse 1a: 1. Askamp, BSV., 5:32,7. **Springen für Männer:** 1. Hoff, Spandau, 138,21 Punkte. **Wasserball:** Neptun Danzig gegen Allenstein 5:1, Bremischer SV. — Prussia Königsberg 4:1. **Kraulstaffel für Männer, 4×50 Meter:** 1. Brem. Schwimmverband 1:53,6, 2. Prussia Königsberg 2:02. **Kraulschwimmen für Frauen, 100 Meter:** 1. Inge Schmitz, Spandau, 1:09,5, 2. Leni Lohmar, Bonn, 1:14,9. **Kraul 100 Meter für Männer:** 1. Fischer, Bremischer SV., 1:01, 2. Heibel, Bremischer SV., 1:01,8, 3. Eckenbrecher, Spandau, 1:01,9. **Kraul 200 Meter für Männer:** Meisterklasse: 1. Heibel, Bremisch. SV., 2:23,6, Klasse 1a: 1. Arendt, Berlin, 2:29,7. **Wasserball-Endspiel:** Bremisch. SV. — Danzig 8:1.

derfachsens im griechisch-römisch und im Freistil, sowie Karrow-Adler aufeinander. Der Adler-Vertreter, als 2. Niedersachsenmeister der Weltergewichtsklasse, gestaltete diese Begegnung über die volle Zeit und überließ seinem Gegner nur einen knappen 2:1-Punktsieg. !!


Flach-, Jagd-(See) Rennen in der Vahr
Sonntag, 6. Juni, 3 Uhr
Kartenverkauf wie bisher und bei allen KdF.-Dienststellen

Ringen in der Neustadt

Als Abschluß des am Sonntag in der Schule Nordstraße an der Danziger Freiheit durchgeführten Mannschaftskampfes im Gewichtheben wurden einige Freundschaftskämpfe im griechisch-römischen Ringkampf gezeigt, die folgende Ergebnisse aufzuweisen hatten: In der Jugendklasse siegte Burghardt (63,5 Kilo) über Paul (62 Kilo) durch Schulterniederlage seines Gegners in 3:40 Minuten. — Im zweiten Kampf standen sich Meyer-ABKV. und Petermann-Siegfried gegenüber, in dem der Siegfried-Vertreter nach 4:30 Minuten einen Schultersieg errang. Im dritten Treffen stießen die Weltergewichtler Gefreiter Bauer, als doppelter Gaumeister Nie-

Kreisturntag für Turnerinnen

Die Turnhalle des ABTV. v. 1860 A. d. Häfen war am Sonntag Stätte ernster Prüfung und Vorbereitung für das Turnfest des DRL. in Verden am 26. und 27. Juni. Trotz lockenden Sonnentages hatte sich mehr denn 130 Vorturnerinnen, Leiter und Leiterinnen eingefunden, die unter Leitung der Kreiswartin B. Menkens ihren Gefolgschaftsgeist durch tätige Turnarbeit bewiesen. Erfreuend dabei, daß den Hauptanteil der Teilnehmerinnen die ländlichen Vereine stellten.

Die drei Gruppen der allgemeinen Freiübungen erforderten bei der Durchnahme recht viel Sorgfalt, von den Uebenden dergestallt Ausdauer und Geduld. Einfügen in das große Ganze und Verständnis für die schöne Begleitmusik mußten vorherrschen bei jedem Uebungsabschnitt, um in Schlag, Kreisen und Drehungen die nötige Gleichmäßigkeit zu erzielen. Bei den zwischenzeitlichen Hüpfübungen war die Ausrichtung noch nicht zufriedenstellend. Im Gesamt ergaben die wechselvollen gymnastischen Uebungen ein fesselndes Bild voll schwunghaften Lebens. Der für das Turnfest vorgeschriebene Pflichttanz, ein munterer Rheinländer, wurde von einem Bruchteil der Turnerinnen erst völlig beherrscht. Mit Lust und Eifer strebte jedoch die Mehrzahl der Teilnehmerinnen nach vollendeter Tanzkunst, bewiesen durch die natürliche Körperhaltung. Die Leiterin gab in einer Pause Anweisungen für das Verhalten in den Tagen des Turnfestes. Beim Festzug marschieren die Turnerinnen im weißen Festkleid, bei allen gemeinsamen Uebungen ist der weiße Turnanzug vorgeschrieben. Der Kreis Bremen genießt den Vorzug, daß er sein Turnfest selbst ausrichten und durchführen kann, während alle anderen im deutschen Vaterlande den einheitlichen Richtlinien des DRL. unterworfen sind. Dies verpflichtet zu höchstem Einsatz, zu vornehmster Haltung und Ordnung. — Kreisführerin G. Nordhoff, Osterholz-Scharmbeck, wußte den Wetteifer der Turnerinnen im Singen anzuregen, machte dann bedeutsame Ausführungen über den Mädeldienst. Dieser läßt eine Aufnahme 10- bis 21jähriger Mädel in den Vereinen des DRL. unter Bedingungen der Grundschulung zu. — Dem Erlernen gefälliger Volkstänze widmeten sich die Teilnehmerinnen mit regem Eifer. Ebenso jedoch die Unentwegten einem Geräteturnen, bei dem die Wetturnerinnen trotz aller vorhergehenden Anstrengung gar emsig Pflicht- und Kürübungen probten für das nahe Turnfest in der Reiterstadt Verden. 20

Einen deutschen Sieg gab es durch den Berliner Erich Bertram auf einer 250 ccm Rudge bei den Motorradrennen auf der Wiener Trabrennbahn in Baden.

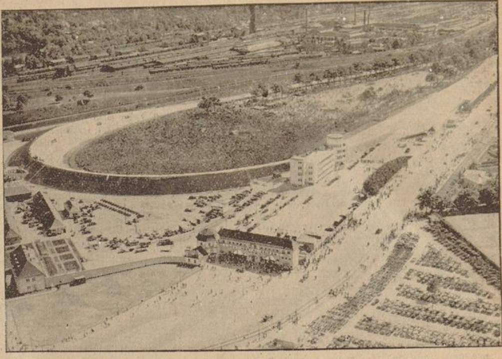
Bei den Motorradrennen um den Großen Preis von Genf gab es durch den Baseler Hans Staerkle bei den Seitenwagen einen NSU.-Sieg.

Auf den Züricher Sonntags-Rennen landete der Deutsche Lohmann hinter dem Franzosen August Wambst an zweiter Stelle vor den Schweizern Hahmann, Baucher und Gillgen.

Den Emmrich-Erinnerungsgepäckmarsch über 30 km gewann die Mannschaft der SA.-Standarte 4 Berlin-Pankow in 3:05:46,3.

Beim Skagerrak-Gepäckmarsch gewann den für alle offenen Einzelwettbewerb Vieh, Bremer Sportfreunde.

4,54 im Stabhochsprung. Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Los Angeles übersprangen Earl Meadows (Olympiasieger) und Senfton mit dem Stab die gewaltige Höhe von 4,54 Meter.



Das internationale Avusrennen. Unser Bild vermittelt einen Blick vom Funkturm auf die Nordkurve der Avus, das neue Verwaltungsgebäude und die überfüllten Zuschauerplätze während des Rennens. Im Vordergrund rechts der überfüllte Parkplatz. Weltbild.

Bartali gewann Italien-Rundfahrt

Die Italienrundfahrt endete mit dem erwarteten Siege des Italieners Gine Bartali, der damit seinen Vorjahreserfolg wiederholen konnte. Die Schlußetappe brachte in Mailand noch eine Massenankunft. Vier italienische Fahrer trafen geschlossen ein. Im Endspurt gewann Bini. In der Gesamtwertung änderte sich aber nichts mehr. Valetto, der eine Zeitlang die Führung hatte, behauptete schließlich den zweiten Platz vor Olmo.

Unsere Tennisspieler für Mailand

Deutschlands Davispokalmannschaft, bestehend aus Gottfried von Cramm, Henner Henkel und Edgar Dettmer sowie dem Mannschaftsführer Dr. H. Kleinschroth, befindet sich bereits auf dem Wege nach Mailand, wo sie vom 5. bis 7. Juni gegen Italien antritt. Henkel und Dr. Kleinschroth begaben sich von Paris aus nach Mailand, während Dettmer und von Cramm die Reise von Berlin bzw. Hannover aus antraten. Hans Denker wird wahrscheinlich zu Hause bleiben.

Korbball

Im Korbball der Frauen sind die ersten Pflichtspiele der 1. Kreisklasse für heute abend 19.30 Uhr angesetzt. Auf dem Jahn-Platz an der Neuenlander Straße sind zwei Spiele angesetzt: BTG. — Waller TSV. und Hastedter MTV. — MTV. v. 1875. In diesen Spielen wird man vor allem mit den Waller Mädeln zu rechnen haben. Auch MTV. kann auf Grund seiner Spielerfahrung ein Wort mitreden.

Für die Olympischen Winterspiele hat die Stadt Oslo, falls in ihren Mauern die Kämpfe ausgetragen werden, einen Betrag von 1 Million Kronen bereitgestellt.

Sommerspiele in Bremen

Die Spielreihe im Unterkreis Bremen wurde fortgesetzt. Folgende Ergebnisse gingen ein:

Trommelball Frauen: Klasse 2: BSV. 1 — Oslebshausen 1 88:52; BSV. 1 — Waller TSV. 91 3 82:78; Waller TSV. 91 3 — ABTV. 1 96:63; Oslebshausen 1 — ABTV. 1 81:84; Waller TSV. 91 2 — BSV. 2 147:38!!; Waller TSV. 91 2 — BTG. kampflos für Waller TSV.; BTV. 1 — BTG. 1 kampflos für BTV.

Die Spiele werden mit folgenden Spielen fortgesetzt:

Mittwoch: Faustball Frauen: Klasse 2: Platz ABTV, 19.30 Uhr: ABTV. 2 — Waller TSV. 2; BTV. 1 — Oberneuland 1; 20 Uhr: ABTV. 2 — Oberneuland 1; BTV. 1 — Waller TSV. 2. Platz Hastedt, 19.30 Uhr: Tv.d.B. 1 — Hastedt 3; BSV. 1 — Hastedt 2; 20 Uhr: Tv.d.B. 1 — Hastedt 2; BSV. 1 — Hastedt 3.

Männer II, Klasse 2: Platz Vorwärts, 19.30 Uhr: Tv.d.B. 1 — Vorwärts 1; Tura 1 — Polizei 3; 20 Uhr: Tura 1 — Vorwärts 1; Tv.d.B. — Polizei 3. Platz Polizei, 19.30 Uhr: Polizei 2 — Osterholz-T. 1; Arsten 1 — Komet 1; 20 Uhr: Polizei 2 — Arsten 1; Osterholz-T. 1 — Komet 1.

Männer III, Klasse 2: Platz Schwachhausen, 19 Uhr: Schwachhausen 1 — Polizei 2; 19.30 Uhr: BSV. 1 — Polizei 2; 20 Uhr: BSV. 1 — Schwachhausen 1.

Donnerstag, Faustball Männer I, Klasse 2: Platz Schwachhausen, 19.30 Uhr: Schwachhausen 1 — Tsch. Ost 1; Doventor 1 — Oslebshausen 1; 20 Uhr: Schwachhausen 1 — Oslebshausen 1; Doventor 1 — Tsch. Ost 1. Platz Oberneuland, 19.30 Uhr: ABTV. 3 — Habenhausen 2; Woltmershausen 2 — Oberneuland 1; 20 Uhr: Woltmershausen 2 — Habenhausen 2; ABTV. 3 — Oberneuland 1; Klasse 3, Platz Tura, 19.30 Uhr: BSV. 1 — Tura 1; Friesen 2 — Tv.d.B. 2; 20 Uhr: BSV. 1 — Tv.d.B. 2; Tura 1 — Friesen 2; Platz BTG., 19.30 Uhr: ABTV. 4 — Hastedt 3; BTG. 3 — Arsten 1; 20 Uhr: ABTV. 4 — Arsten 1; BTG. 3 — Hastedt 3. Platz Waller TSV., 19.30 Uhr: Huchting 2 — Tura 2; Waller TSV. 3 — Hastedt 4; 20 Uhr: Huchting 2 — Hastedt 4; Waller TSV. 3 — Tura 2.

Männl. Jugend, Platz BTV., 19.30 Uhr: BTV. 1 — AB.TV. 1; Habenhausen 1 — Oberneuland 1; 20 Uhr: ABTV. 1 — Habenhausen 1; BTV. 1 — Oberneuland 1. Platz Tv.d.B., 19.30 Uhr: Tv.d.B. 2 — BTG. 1; BTV. 2 — Hastedt 1; 20 Uhr: Tv.d.B. 2 — BTV. 2; BTG. 1 — Hastedt 1; Platz Vorwärts: 19.30 Uhr: BSV. 1 — MTV. 1; Oslebshausen 1 — Vorw. 1; 20 Uhr: BSV. 1 — Oslebshausen 1; MTV. 1 — Vorwärts 1; **männl. Jugend II:** Platz Hastedt, 19.30 Uhr: ABTV. 1 — Hastedt 1; BSV. 1 — Habenhausen 1; 20 Uhr: ABTV. 1 — Habenhausen 1; BSV. 1 — Hastedt 1.

Um die Jugend-Fußballmeisterschaft

Werder bei den 1. A. Jungmannen und 1. B. Jugend in Front

Werder 1 A Jungmannschaft gegen Komet 1 A 4:0

Werders Jungmannen konnten Sonntag einen klaren Sieg herausholen. Nach der zweiten Niederlage ist Komet für die Meisterschaft ausgeschaltet.

BSV. 1 Aa Jungmannschaft gegen Tura 1 A 2:2 (1:2)

Im letzten Punktspiel konnten sich die jungen BSVer am Sonntag den noch benötigten Punkt erringen. Dadurch ist auch hier der Staffelmeister ermittelt. Die BSVer spielten von Anfang an auf Verteidigung, wodurch Tura im Felde etwas Uebergewicht bekam. Sie liefen sich aber an der guten Hintermannschaft des BSV. ständig fest. Die Blau-Weißen konnten durch ihren Linksaußen mit 1:0 in Führung gehen. Tura glich aber bald darauf aus und ging kurz vor Halbzeit mit 2:1 in Führung. Zu Beginn der 2. Halbzeit legten die Gröpelinger ein scharfes Tempo vor. Aber die zahlreichen BSV.-Verteidiger waren auf der Hut. 15 Minuten vor Schluß gelang es dem Mittelstürmer der Blau-Weißen den Ausgleich wiederherzustellen. Jetzt ging alles in die Verteidigung zurück, und so wurde das Spiel 2:2 gehalten. Bedauerlich war das Verhalten der Zuschauer. Es ist beschämend, daß sogar bei Jugendspielen versucht wird, den Schiedsrichter anzugreifen. Die Tabelle um die Bremer Meisterschaft ist wie folgt:

1 A Jungmannen (Jahrgang 1919/20)

Werder 1 A	1	1	—	—	2:0	(4:0)
BSV. 1 Ab	1	1	—	—	2:0	(7:3)
Komet 1 A	2	—	—	2	0:4	(3:11)
BSV. 1 Aa	—	—	—	—		

Werder 1 B Jugend gegen Club 96 1 B Jugend 1:1

Auch in der B Jugend-Klasse wurden am Sonntag die Spiele um die Bremer Meisterschaft fortgesetzt. Werder konnte genau wie im ersten Spiel nur ein Unentschieden herausholen.

1 B Jugend (Jahrgang 1921/22)

Werder 1 B	2	—	2	—	2:2	(3:3)
BSV. 1 B	1	—	1	—	1:1	(2:2)
Club 96 1 B	1	—	1	—	1:1	(1:1)

Zentral-Europa gegen West-Europa

Fünf Deutsche aufgestellt

Im Mittelpunkt des zweiten Tages der Sitzung des Mitropa-Pokal-Komitees stand die Aufstellung der zentraleuropäischen Fußballelf, die am 20. Juni im Amsterdamer Olympia-Stadion zum Kampf gen West-europa antritt. Die Aufstellung der Mannschaft erfährt allerdings vielleicht noch eine Aenderung, da zur gleichen Stunde der Bekanntgabe in Straßburg Planicka und Puc verletzt wurden. Der Italiener Mauro wäre für diese Umbesetzung der Elf verantwortlich. Vorerst werden in Amsterdam spielen:

Planicka (Tschechoslowakei); Sesta (Oesterreich), Schmaus (Oesterreich); Serantoni (Italien), Andreolo (Ungarn), Lazar (Ungarn); Sas (Ungarn), Dr. Sarosi (Ungarn), Piola (Italien), Meazza, Puc (beide Tschechei).

Ersatzspieler: Olivieri (Italien), Dudas (Ungarn), Hahnemann (Oesterreich), Nejedly (Tschechoslowakei).

Westeuropas Fußballelf hat folgende Zusammenstellung erhalten: Jakob-Regensburg, Janes-Düsseldorf, Caldenhove-Amsterdam, Kitzinger-Schweinfurt, Goldbrunner-München, Belfour-Paris, Lehner-Augsburg, Braine-Antwerpen, Backhuis-den Haag, Smith-Harlem, v. d. Eynde-Antwerpen. Von der Aufstellung Szepans hat man mit Rücksicht auf das Meisterschaftsspiel von Schalke abgesehen.

Deutsche Fechtmeisterschaften

Bei den deutschen Fechtmeisterschaften in Hamburg entschädigte sich Eisenecker im Säbelfechten für die von Heim erhaltene Niederlage im Florett. Er holte sich dafür den Titel auf Säbel. Die Ergebnisse: Deutscher Meister: Eisenecker-Frankfurt a. M. 8 Siege und 21 erhaltene Treffer; 2. Heim-Offenbach 7 Siege und 25 erhaltene Treffer; 3. Esser-Düsseldorf 7 Siege und 26 erhaltene Treffer; 4. Jörger-Frankfurt 6 Siege und 32 erhaltene Treffer; 5. Wahl-Frankfurt 5 Siege und 35 erhaltene Treffer; 6. Moos-Leipzig 4 Siege und 37 erhaltene Treffer.

„Durch Osnabrücks Berge“

Geländeprüfungsfahrt der NSKK.-Motorbrigade Nordsee

Als Nennungsschluß zur Teilnahme an der Fahrt „Durch Osnabrücks Berge“ am 13. Juni ist der 3. Juni festgesetzt. Bis dahin werden von der Motorbrigade Nordsee, Bremen, noch Nennungen angenommen, nach diesem Zeitpunkt nur noch unter Vorbehalt und unter Zahlung des doppelten Nenngeldes. Quartiere am Standort in Melle für alle Teilnehmer, die bereits wegen zu großem Anfahrtsweg Sonnabends eintreffen, stehen teilweise auch kostenlos zur Verfügung. Liegen doch bereits Nennungen aus dem ganzen Küstengebiet, aus Ostfriesland, Wesermünde, Cuxhaven, Hamburg, Hannover und sogar aus Frankfurt am Main vor. Die Quartiere gelangen am Sonnabend, dem 12. Juni, im Quartierbüro auf dem Startplatz in Melle zur Ausgabe. Vorbestellungen sind nicht erforderlich, die Unterbringung aller Teilnehmer ist sichergestellt.

Die Vorbereitungen in bezug auf das Aussuchen der Strecke sind beendet. Die Strecke bringt für die Fahrer allerhand Ueberraschungen, insbesondere für die geländegängigen Fahrzeuge der Wehrmacht. Die interessantesten Punkte werden noch veröffentlicht, damit auch den Zuschauern Gelegenheit gegeben ist, besondere Leistungen der Fahrer beim Kraftfahrgeländesport kennenzulernen. Aus dem Programm der Veranstaltung sei schon vorweg gesagt, daß in Melle wie auch in Osnabrück Kameradschaftsabende und Platzkonzerte stattfinden, die alle Kraftfahrsportler wieder einmal kameradschaftlich zusammenführen. Wie die Quartiere von der Bevölkerung bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden, so wird auch von allen Seiten wieder der Fahrt „Durch Osnabrücks Berge“ größtes Interesse entgegengebracht, so daß für alle Teilnehmer die Fahrt eindrucksvoll verlaufen wird.

Major Seidemann siegte

Luftrennen London—Insel Man

Sieger des am Sonnabend durchgeführten Luftrennens London—Insel Man wurde der deutsche Flieger Seidemann. Das Ergebnis konnte erst am Montag bekanntgegeben werden, da am Sonnabend infolge des dichten Nebels, der die Insel Man einhüllte, zunächst nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wer das Ziel zuerst erreicht hatte.

6 Segelflieger überqueren die Alpen

Der deutsche Mannschaftsfahrer Offel meldete dem Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, daß am Sonntag dem vom NSFK. über den Aero-Club von Deutschland zum internationalen Segelfliegertreffen anläßlich der Istis-Tagung in Salzburg gemeldeten Segelfliegern Dittmar, Knarch, Ruthart, Klein, Kracht und Fräulein Flugkapitän Reitsch die Alpen-Ueberquerung Salzburg—Italien gelungen ist. Die Landungen erfolgten bei Pieve di Cadore, Farad, Alpago und Usopo bei Undine. Die direkte Luftlinie Salzburg—Undine beträgt ungefähr 200 km.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen im Monat Juni

Der Prüfungsausschuß der Ortsgruppe Bremen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hat unter der Leitung von W. Dreblow, Bremen, Lutherstraße 113 (Fernruf 8 39 94) die Reichssportabzeichen-Prüfungen für den Monat Juni wie folgt festgesetzt:

Gruppe I. Im Juni an jedem zweiten und vierten Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr in der Bremer Kampfbahn. (Meldung bei Herrn Muus.)

Gruppe II. Am 14. Juni um 19.30 Uhr auf dem Platz des Hastedter MTV. am Jakobsberg. (Meldung bei Herrn Dreblow.)

Gruppe III (und 2000-Meter-Lauf für Frauen). Am 7. Juni, um 19.30 Uhr, auf dem Platz des Hastedter MTV. (Jakobsberg). (Meldung bei Herrn Dreblow.)

Gruppe IV. a) Diskus-, Speer- und Schlagballweitwerfen, Kugelstoßen, Reck- und Barrenturnen, Steinstoßen. Am 21. Juni, um 19.30 Uhr, auf dem Platz des Hastedter MTV. am Jakobsberg. (Meldung bei Herrn Dreblow.) — b) Schwimmen: Am 12. Juni, von 19 bis 20 Uhr, in der Bremer Kampfbahn. (Meldung bei Herrn Muus.) — c) Gewichtheben: Am 4. Juni, um 20 Uhr, in der Turnhalle des Lyzeums, Kleine Helle. (Meldung bei Herrn Hertwig.) — d) Paddeln: Am 16. Juni, um 20 Uhr, beim Forsthaus am Torfkanal. (Meldung bei Herrn Kuhlmann.) — e) Schießen: Am 3. Juni, von 18 bis 20 Uhr, auf den Ständen des Bremer Schützenvereins von 1843 in Huckelriede (Werderhöhe). (Meldung bei Herrn Dreyer.)

Gruppe V. a) Schwimmen: Am 12. Juni, von 19 bis 20 Uhr, in der Kampfbahn. (Meldung bei Herrn Muus.) — b) Radfahren: Am 19. Juni, um 18 Uhr, Treffpunkt: Vulkanhalle, Ecke Vulkan- und Duckwitzstraße. (Meldung bei Herrn Röper.) — c) Paddeln: Am 16. Juni, um 20 Uhr, beim Forsthaus am Torfkanal. (Meldung bei Herrn Kuhlmann.) — d) Gepäckmarsch: Am 17. November nur nach vorheriger Anmeldung bis zum 1. November beim Vorsitzer des Prüfungsausschusses, W. Dreblow, Lutherstraße 113 (Fernruf 8 39 94). Zeit und Treffpunkt wird dann bekanntgegeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Prüfungszeiten nicht zum Ueben, sondern ausschließlich zur Prüfung bestimmt sind. Bewerber werden nur in Turn- oder Sportkleidung zugelassen. Umkleidungsmöglichkeiten sind überall vorhanden. Für Sicherung und Aufbewahrung der Kleider hat jeder selbst zu sorgen.

Die Urkunden- und Leistungshefte müssen ordnungsgemäß ausgefertigt, Lichtbild bzw. Wiederholungs-Urkunde eingeklebt und abgestempelt sein. Bestimmungen vorher durchlesen. Nach beendeter Prüfung sind die fertig ausgefüllten Urkundenhefte wieder in Empfang zu nehmen. Beanstandungen müssen sofort erfolgen. Fertig ausgefüllte Hefte werden vom Prüfungsausschuß einbehalten und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen e. V. zugestellt.

Alle Prüfungen finden auf eigene Gefahr statt. Es wird dringend empfohlen, sich vorher bei der sportärztlichen Beratungsstelle untersuchen zu lassen. Meldungen hierfür sind an das Institut für Gesundheit und Leistung, Martinistraße, zu richten.

Bei den Prüfungen der Gruppe 4 a und 4 c sowie 5 c sind Speer bzw. Boot vom Bewerber selbst zu stellen.

Beim Kleinkaliber-Schießen kostet die Prüfungsabnahme ungefähr 30 Pfg. für Anzeigegebühr und Schießscheibe. Jede zugelassene Wiederholung dasselbe. Tageshaftpflicht-Versicherungsschein ist vor Beginn des Schießens für 30 Pfg. zu lösen. Gewehre stehen frei zur Verfügung. Munition kostet pro Schuß 2 Pfg. und ist dort käuflich.

In der Badeanstalt der Bremer Kampfbahn erhalten die Teilnehmer gegen Vorzeigung ihres Urkundenheftes ermäßigten Eintritt zu 15 Pfg. Urkundenhefte und Leistungsbücher sind in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Bremen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen e. V., Bahnhofstraße 35, Zimmer 17, Fernsprecher 2 38 68, geöffnet täglich von 9 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Sonnabends von 9 bis 13 Uhr, zu haben.

W. Dreblow,
Obmann für die Prüfungen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Enghien. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Marsac — Borreca — Anneau de Saturne. 2. R.: Hong Boi — Gaboulaß — Schnock. 3. R.: Fief — Chattiere — Agrafe. 4. R.: Archimede II — Le Negus — Gabalka. 5. R.: Le Miramolin — L'Orage — Pesaro. 6. R.: Don Milo — Archimede II — Vive le Roi. 7. R.: Trabfahren. [3

Deutsche Reiteroffiziere starteten in Kapostas-Megyer in Ungarn; Leutnant Nette steuerte Schwerthieb im Tarmuz-Rennen zu einem eindeutigen Sieg.

In San Miro bei Mailand wurde erstmalig der mit 200 000 Lire ausgestattete Preis des Imperiums gelaufen. Sieger wurde Donatelli unter Giubellini.

„Kaiser Konstantins Taufe“

Stuttgarter Uraufführung von Ernst Bacmeisters neuem Drama

Ernst Bacmeister ist einer der geiststärksten, eigenwilligsten und tiefsten Dramatiker, die wir in unserer Gegenwart besitzen. Mit ungeheurer geistiger Kühnheit und unbedingter, wirklich zum Kern der Entscheidungen vorstoßender innerer Folgerichtigkeit ringt er in seinen Werken um die letzten Dinge dieser Welt, müht er sich damit auch um das Reich, das über uns steht. In seinem neuen Werk, in dem Drama „Kaiser Konstantins Taufe“ wirft er das letzte Problem auf, um das es für uns Menschen überhaupt gehen kann: die Frage nach dem wahren Gott.

Ernst Bacmeister stellt sein neues Drama, das von den Württ. Staatstheatern mit einem ungemein starken Erfolg uraufgeführt, das zum späten Höhepunkt der zu Ende gehenden Spielzeit wurde, wieder in den geistigen Raum einer Wende der Zeiten. Große weltgeschichtliche Hintergründe werden aufgerissen, in klar gefügten Szenen sichtbar gemacht. Wir stehen in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts nach der Zeitenwende. Ueber das römische Kaiserreich herrscht Konstantin der Große. Er herrscht unumschränkt. Das römische Weltreich steht im hellsten, die ganze damalige Welt überstrahlendem Glanze seiner späten und letzten großen Zeit. Konstantin hat sich eben seine neue Hauptstadt Byzanz geschaffen, aus dem Nichts. Bei ihrer Weihe soll auch die letzte Entscheidung fallen, die es für ihn auf dieser Welt noch geben kann: Byzanz soll dem wahren Gott geweiht werden, dem, der über alle und alles bestimmt. Der wahre Gott ist für Kaiser Konstantin aber der, der nicht nur Wort oder Bild ist, sondern der sichtbare Gestalt zu werden vermag, der ihn so von seiner Gegenwart und Macht überzeugt. Die Szene der Herausforderung Gottes vor den Priestern des Christentums und denen der sechsundvierzig anderen Religionen Byzanzs ist eine der geistig kühnsten, die wir in unserer neueren deutschen Dichtung besitzen. Sie ist von einer geradezu vernichtenden Unbedingtheit, von einer Maßlosigkeit, die den Atem versetzt. Der menschliche Geist wagt sich hier in die letzten Räume. In die Räume, in denen bereits eine andere Welt beginnt, die jenseitige.

Konstantin gibt dem wahren Gott vierundzwanzig Stunden Zeit, um sich zu verwirklichen, um sichtbar zu werden. Wenn ihm nach dieser Spanne Zeit der einzige Gott sich nicht entdeckt hat, dann wird er sich selbst die Stadt weihen. Gott erscheint nicht. Konstantin läßt sich, alle Tempel und Kirchen weit überragend, die Säule errichten, die sein Abbild als Sinnbild des Höchsten trägt. Dieses Abbild seines Selbst trägt spielend auf der Hand die Moira, die Göttin des Schicksals, überwunden durch ihn. Die Säule soll das Bild der „Ueberkraft des schöpferischen Menschen“, des „selbstgewissen, wachen Geistes“ sein. Doch bei ihrer Weihe bricht der Aufruhr, der durch die mächtigste der vielen Religionen, durch das durch ihn bislang begünstigte Christentum geschürt worden, offen aus. Konstantin aber, dem sein Nachfolger, sein Neffe Dalmatius durch seinen eigenen, christlich gewordenen Sohn Konstantius ermordet wird, weicht dem Aufruhr nicht. Er will und wird ihn niederschlagen, bestehen gegen das landesverräterische Treiben der Christen, die ihm in seiner schwersten Stunde Volk und Heer entwinden wollen. Doch da fällt die innere Entscheidung. Der Greis Sopater, der späte Schüler des Plato, der selbst fremd der diesseitsfernen Religion des Christentums, gibt Konstantin das Wissen, daß Gott immer Geheimnis sein wird, sein muß, weil das sein innerstes, sein eigentliches Wesen. Er lehrt ihn aber auch, daß Gott sichtbar werden muß für die Menschen in einem Zeichen. Weil ihn die meisten doch nur so zu fassen vermögen. Er rät ihm zur Taufe, zur Annahme des Christentums. Weil er als Kaiser doch führen muß, das Christentum aber als die in dieser Weltenstunde zur Herrschaft kommende geschichtliche Macht ihn sonst überwächst. „Darum werde Christ und mach es weiterwachsen, wie du willst.“ Konstantin beugt sich der Notwendigkeit der Stunde. Aber er geht stärker denn je aus dem Bestehen der geschichtlichen Notwendigkeit hervor. Den Gang des Geschehens bestimmt jetzt allein er.

Bacmeister rührt in diesem ungeheuere innere Räume sichtbar machenden Drama vor einem geschichtlichen Hintergrund an die letzten Fragen unseres Seins in dieser und der jenseitigen Welt überhaupt. Das immer gegenwärtige Letzte wird damit gefaßt, die Frage nach Gott. Bacmeister vermag das in eine Handlung, in ein Drama zu fügen, das nur etwas über zwei Stunden Spieldauer fordert und dessen innere, dessen geistige Spannung so stark und unmittelbar ist, daß sie bei der Uraufführung das ausverkaufte Haus vom ersten bis zum letzten Wort in ihren Bann zu schlagen vermochte. Schafft Bacmeister auch nicht immer die restlose Versinnlichung, die Umsetzung des Geistigen in das zugleich Schaubare, so ist er in seinem ersten und dritten Akt doch auch rein theatermäßig ungemein wirkungsvoll, den inneren Höhepunkt erreicht dieses dialektische, dieses im Geistigen wachsende Werk aber in seinem vierten Akt, in der großen, der entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Sopater und Konstantin. Bacmeister hat mit „Kaisers Konstantins Taufe“ die Reihe seiner großen Weltanschauungsdramen wie „Maheli wider Moses“ oder „Der Kaiser und sein Antichrist“ auf einer geistigen Höhenlage wieder aufgenommen, die selten ist. Stuttgart, das vor zwei Jahren Bacmeisters „Hauptmann Geutebrück“ eine so herzliche Aufnahme bereitete und jetzt sein neues Drama mit echter und letzter Dankbarkeit aufnahm, versteht nicht, weshalb sich die deutschen Bühnen Bacmeisters Werken, die hier geradezu zu Erfolgsstücken werden, so völlig verschließen. Es erlebt damit das gleiche wie mit Langenbecks großartig kühnem „Alexander“ und Laucknes „Bernhard von Weimar“.

Die Aufführung unter dem Gastregisseur Heinz Haufe vermochte die ungeheuren geistigen Räume dieses Dramas sichtbar zu machen, wenn ihr auch die letzte Durchformung noch nicht immer gelang. Doch das allein schon ist viel. Walter Richter als Konstantin gab eine in der Kraft und der Disziplin seiner Darstellung schlechthin überwältigende Gestalt, seine bis jetzt stärkste Leistung. Am Schluß rief der ungemein herzliche Beifall immer wieder auch und vor allem den anwesenden Dichter.

Hermann Dannecker

Fritz Schwiefert: „Derby“

Uraufführung in Aachen

Der durch seine Komödie „Marguerite durch drei“ bekannt gewordene Fritz Schwiefert ließ im Aachener Stadttheater sein neues Bühnenwerk „Derby“ zur Uraufführung bringen. Im Mittelpunkt des Stückes, das der Verfasser als „Komödie“ bezeichnet, stehen die Pferdezüchtung und der Rennsport. Ohne das Geschehen durch eine Nebenhandlung aufzulockern und dadurch auch dem Fernerstehenden schmackhafter zu machen, wird dieses Thema einseitig durchgeführt, wobei man es vielleicht als witzige Komödienabsicht deuten darf, daß Leute, die sich so fanatisch dem Rennsport ergeben, wirklich auch von nichts anderem als von Pferden reden können. Die besondere fachliche Kenntnis und Interessiertheit, die das Stück von seinem Publikum fordert, durfte man in Aachen, wo eine traditionell gegebene starke Beziehung zum Rennsport besteht, voraussetzen. Die Uraufführung der Komödie, die darüber hinaus natürlich nur einen begrenzten Wirkungsradius beanspruchen kann, fand, von Intendant Dr. Edgar Groß temperamentvoll inszeniert und vom Aachener Ensemble mit forschem Ton lebendig gespielt, lebhaften Beifall.

Dr. Wolfgang Steinecke

Ein unbekanntes Blasquartett von Haydn. Professor Sandberger in München hat ein unbekanntes Quartett für Blasinstrumente von Josef Haydn entdeckt, das vom Prager Bläserquintett zur Erstaufführung gebracht werden wird.

Musikfest der 18 Nationen

Gut die Hälfte der Werke, die der „Ständige Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ zur Aufführung auf dem diesjährigen Internationalen Musikfest in Dresden für würdig befunden hat, sind mit dem Kammermusikabend im festlich erleuchteten ehemaligen Residenzschloß verklungen. Die reinigenden Gewitter, die Dresdens vorsommerliche Hitze neutralisieren, sind allerdings bisher nicht vom hiesigen internationalen Komponistenhimmel in Form von epochalen Tonblitzen niedergegangen. Man trifft auf achtbare, zum guten Teil bekannte repräsentative Werke; ja, auf außerordentliche — will man Richard Straußens (psychologisch verschlackten) „Elektra“-Vulkan in einer herrlich gespannten Aufführung der Sächsischen Staatsoper hierher rechnen.

Würdig wird Deutschlands tonmeisterliche, in unserem Fall empfindungs-, wenn auch nicht immer erfindungsstarke Handwerksschule in Joseph Haas' „Variationen“-Suite und in Kurt v. Wolfurts jüngstem Streichquartett vertreten, während Joseph Marx' Orchester- und Wilhelm Kienzls Klavierlieder diese deutschmeisterlich fundierte Haltung durch das heute etwas sentimentalisch anmutende Fernweh des Vorkriegs-Oesterreich kontrapunktieren. Ins blutlos-sachliche Extrem überschlagen die Neutöner Edmund v. Borck und Oscar van Hemel: der Deutsche findet anscheinend schwer aus seiner motorisch befeuerten Sturm- und Drangperiode heraus (Concertino für Flöte und Orchester), und der Holländer droht in seelenlosen Konstruktionen zu ersticken (Violinsonate).

Einem deutschen musikalischen Bildungsideal verhaftet sind der Norweger L. I. Jensen (Passacalia) und der Tscheche V. Vomacka (Violinsonate) durch das stark brahmsisch eingefärbte Kolorit ihrer Tonsprache. Und auch der Bulgare P. Wladigeroff bleibt als Schumann- und Juon-Schüler in seiner glänzend unterhaltsamen Bulgarischen Rhapsodie deutscher Musikkultur verbunden, wenngleich er ein slawisches Volkslied von bestrickender Innigkeit verarbeitet. Unterhaltsam ist auch des Dänen K. Nielsens Opernouvertüre zur „Maskerade“, aber er hat für seinen, zur Burleske neigenden Stil bezeichnenderes geschrieben als dieses Werk und die gebrachte Tondichtungs-Elegie „Ein Sagentraum“.

Musikantisch-sinnliches Slawentum bricht sich Bahn durch nachgestalterische Reflexionen in dem (umgearbeiteten) Streichquartett des Polen L. v. Rozicki. Und das noch etwas vorsichtig, ja zaghaft angelegte Streichquartett des Oesterreichers Ernst Ludwig ist allzusehr wohl beethoven-brahmsischer Klassizität verhaftet. Das „Lieder-Büchlein“ des Deutsch-Siebenbürgers Wagner-Régeny schlägt melodisch-innige Volkstonklänge zu einem motivisch-prägnanten, dazu sparsamen Klaviersatz an.

So spinnen sich leise Fäden von hüben nach drüben, was den Zeitstil und die Beeinflussung der Nationen untereinander anbetrifft. Nun: da noch neue Kräfte (wie die der Italiener) zum internationalen Musiktreffen der 18 Nationen hinzustoßen werden, bleibt abzuwarten, wie in einem Schlußbericht die Gesamt-Bilanz des Dresdener Internationalen Musikfestes 1937 aussehen wird.

Heinz Fuhrmann

Niederdeutsche Rundschau

Kreistag der NSDAP. in Bassum

Das tausendjährige Bassum stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Kreistages der NSDAP. Die Stadt bot aus diesem Anlaß ein besonders festliches Bild. Den Auftakt des Kreistages bildete nach der Eröffnung durch den Kreisleiter Menke-Bassum ein großer Fackelzug von etwa 1800 Angehörigen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks. Am Sonnabend und Sonntag fanden verschiedene Sondertagungen statt, auf denen namhafte Redner der Gauleitung zu den Amtsleitern und Waltern der NS.-Organisationen sprachen. Der Sonnabend schloß dann mit einem großen Kameradschaftsabend. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, begann mit einer Musikfeier der Hitler-Jugend und des Jungvolks. Um 1 Uhr begann die Haupttagung für sämtliche Hoheitsträger, Ortsgruppenleiter, Führer der SA., SS. und des NSKK., die vom Kreisleiter geleitet wurde und auf der Gauleiter-Stellvertreter Schmalz-Hannover über die verschiedensten Aufgabengebiete der Amtsträger sprach. Kreisobmann Runge begrüßte den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Karwahne-Hannover, der sich in einer längeren Ansprache an die versammelten Arbeitskameraden wandte und darauf hinwies, daß nur durch gemeinsame Leistung etwas erreicht werden könne. Hierauf weihte der Gauobmann 24 Betriebsfahnen. Am Nachmittag fand sodann die Hauptkundgebung statt, zu der nahezu 8000 Mitglieder aus der Partei und deren Gliederungen mit zahlreichen Fahnen und Musikkapellen erschienen waren. An Stelle des in letzter Minute verhinderten Reichsministers Gauleiter Rust sprach Staatsminister a. D. Spangemacher-Oldenburg. Der Redner legte die Pflichten des deutschen Bauern, des deutschen Arbeiters und des deutschen Soldaten dar und betonte, daß die Erziehung der Jugend zum nationalsozialistischen Gedankengut eine der Hauptaufgaben unserer Zeit sei. Staatsminister a. D. Spangemacher wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gegen die Vorwürfe von gewisser Seite, daß der Nationalsozialismus religionsfeindlich sei, wo doch gerade das Gegenteil der Fall wäre. Nach der Kundgebung fand ein Vorbeimarsch statt.

Bremens Umgebung

Leuchtenburg

Schweres Autounglück. In Leuchtenburg (Kreis Osterholz) ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Autounglück, das ein junges Menschenleben forderte. Aus bisher nicht geklärter Ursache wurde der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum geschleudert und schwer beschädigt. Ein 17jähriges junges Mädchen, das neben dem Fahrer saß, wurde auf der Stelle getötet, da die Scherben der Windschutzscheibe ihr förmlich den Hals durchschnitten. Die übrigen Wageninsassen wurden schwer verletzt und mußten sich in ärztliche Hilfe begeben. [50

Vegesack

„Kraft durch Freude" meldet: Fahrt nach dem Harz vom 12. bis 19. 6. Die Fahrkarten sind eingetroffen. Wir bitten um sofortige Abholung derselben. Der Zug fährt am 12. 6. um 9.53 Uhr ab Bremen, an Wernigerode um 14.38 Uhr, ab Wernigerode am 19. 6. um 8.22 Uhr, an Bremen um 13.32 Uhr. — Achtung! Sonderfahrt am 4. Juni von Bremen über Bremerhaven zur Flottenschau in der Deutschen Bucht vor Helgoland. Der Zug fährt um ca. 9.30 Uhr ab Bremen und kommt ca. um 22.00 Uhr wieder dort an. Der Fahrpreis beträgt einschl. Dampferfahrt 7,30 Mark. — Sonderfahrt vom 12. bis 13. 6. nach Hamburg zur Reichstagung „Kraft durch Freude". Die Fahrkosten betragen einschl. Uebernachtung mit Frühstück sowie Eintrittskarten für Veranstaltungen der Reichstagung 7.— Mark, ohne Uebernachtung, jedoch einschl. Veranstaltungen 4,30 Mark. KdF.-Geschäftsstelle Vegesack, Bahnhofstraße 26.

Schwimmkursus im Strandbad. Die Schwimmstunden für Knaben und Mädchen werden durchgeführt am Dienstag von 15—16 Uhr (Turn- und Sportlehrer Meyer) und Freitag von 16—17 Uhr (Schwimmlehrer Plebanski). Die Schwimmstunden für Erwachsene werden noch bekanntgemacht. [50

Aumund

Schwimmkurse in Aumund und Grohn. Nachdem die „KdF."-Schwimmkurse im Strandbad Vegesack ihren Anfang genommen haben, werden erstmalig auch Kurse in Aumund und Grohn eingerichtet. Die Leitung des Kurses im Aumunder Bad übernimmt Turn- und Sportlehrer Ehlers, die im Grohner Bad Turn- und Sportlehrer Witte. Den Eltern kann nur immer wieder empfohlen werden, ihre Kinder in diese Schwimmkurse zu schicken. Die „KdF."-Schwimmstunde kostet für Kinder 10 Pfennig, für Erwachsene 20 Pfg.; jeder Teilnehmer muß allerdings im Besitz der Jahresportkarte der DAF. (Preis 30 Pfg.) sein. [50

Lemwerder

Viehzählung. Am 1. Juli findet eine Zählung des gesamten Viehbestandes statt. Die Viehbesitzer sind verpflichtet, ihren Viehbestand den Zählern vollständig anzugeben und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterschrift in der Zählliste zu bescheinigen. Wissentlich falsche Angaben werden mit Geld- oder Freiheitsstrafen bestraft. Unmittelbar nach der Zählung wird eine Nachprüfung des Zählergebnisses vorgenommen. Unrichtige Angaben werden zur Anzeige gebracht werden. [50

Achim

Werbeveranstaltung des DRL. Der DRL. veranstaltete im Schützenhof einen Werbeabend, zu dem die Mitglieder aller Sportvereine eingeladen waren. Nach der Begrüßung durch den Führer des Sportvereins Weser, Pg. Joh. Jäger, fand die Vorführung einer Lichtbildreihe statt. Hierauf sahen die Sportkameraden einen Tonfilm von den Olympischen Spielen, der das lebhafteste Interesse fand. [57

Uebung der Samariterinnen und Helferinnen vom Roten Kreuz, Kreisgruppe Verden. Alle Samariterinnen und Helferinnen des DRK. im Kreise Verden waren zu einer Uebung nach Achim gerufen, die um 9 Uhr morgens mit einem gemeinsamen Singen begann. Dann sprachen der Kreiskolonnenarzt Dr. Friedrich, Hemelingen, und die Kreisvorsitzende, Frl. Gärtner, Verden, über praktische Fragen. Frl. Gärtner wies besonders darauf hin, daß der Dienst der Samariterinnen und Helferinnen wichtig für die Volksgemeinschaft und notwendig für Führer und Vaterland sei. Daran schloß sich ein Ordnungsdienst auf dem Schulhofe an, der von dem Kolonnenführer Keller, Hemelingen, geleitet wurde. Vom Schulhof aus begaben sich die Kameradinnen in einem kurzen Ummarsch durch den Ort zum Schützenhofe. Die ausgezeichnete Haltung der 160 Teilnehmerinnen wurde allgemein anerkannt. Inzwischen waren im Garten des Schützenhofes Gulaschkanonen des Inf.-Regt. 65 aufgefahren, die für eine kräftige Erbsensuppe gesorgt hatten. Dabei hatten Mitglieder des DRK. der Bezirksgruppe Achim hilfreiche Hand geleistet. Dem gemeinsamen Mittagessen im Freien folgte eine Ruhepause. Gemeinsames Singen leitete darauf zur Kaffeetafel über, nach der alle das Niedersachsenlied anstimmten, worauf mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der nationalen Lieder der Uebungstag seinen Abschluß fand. [57

Nordwestdeutschland

Aurich

Erpresserbande abgeurteilt. Vor der Großen Strafkammer Aurich hatte sich eine achtköpfige Erpresserbande zu verantworten, die einem Zeugen innerhalb von zwei Jahren etwa 800 RM abgegaunert hatte. Wie die Beweisaufnahme ergab, waren die Angaben der Angeklagten, der Zeuge hätte sie in einem Alimentationsverfahren zur Leistung eines Meineides zu verleiten versucht, unwahr. In Wirklichkeit hatten die Angeklagten von dem Zeugen wiederholt die Hergabe größerer Geldbeträge gefordert, anderenfalls sie sonst in dem fraglichen Prozeß nicht „mitmachen" wollten. Die Angeklagten, die größtenteils erheblich vorbestraft sind, wurden zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. Es erhielt Hermann Lübben vier Jahre, Edo Lübben 1 Jahr neun Monate und Fritz Poppen drei Jahre Gefängnis. Die Angeklagten Fritz Wöhrle wurden zu zwei Jahren Gefängnis, Trientje Lübben zu einem Jahr Gefängnis, Heinrich Poppen zu neun Monaten Gefängnis und Johann Sasse zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde den Angeklagten Hermann Lübben und Fritz Poppen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt.

Wilhelmshaven

4. Skagerrak-Gedenkfeier des DDAC. Der Deutsche Automobilclub veranstaltete auch in diesem Jahre wieder eine Skagerrak-Gedenkfahrt nach Wilhelmshaven. Die 4. Fahrt dieser Art hatte wiederum eine sehr starke Beteiligung aufzuweisen. 125 Fahrzeuge waren aus allen deutschen Gauen und auch aus dem Auslande nach Wilhelmshaven gekommen, so u. a. aus Gleiwitz (Schlesien), Berchtesgaden, München, Bad Gastein, Danzig, aus dem Saargebiet und Stuttgart, um eine große Zahl von Kämpfern der Seeschlacht von Skagerrak zu der Siegerfeier der Marinestation der Nordsee nach Wilhelmshaven zu bringen. Durch das schwere Unglück, das die Kriegsmarine betroffen hat, mußten eine Reihe von Veranstaltungen im Rahmen dieser Gedenkfeier abgesagt werden, wodurch die Fahrt einen ernsten Charakter erhielt. Die Teilnehmer an der Fahrt gedachten u. a. auf dem Heldenfriedhof in Wilhelmshaven der Toten, die für das Deutsche Reich auf dem Panzerschiff „Deutschland" ihr Leben hingaben.

Osnabrück

Verhinderter Bankraub. Drei gefährliche Burschen konnten hier durch die Festnahme unschädlich gemacht werden. Sie hatten sich zusammengetan, um gemeinschaftlich Raubüberfälle und Diebstähle auszuführen. In den letzten Tagen trafen sie Vorbereitungen, um einen Bankboten zu berauben. Sie konnten vor der Ausführung durch die Kriminalpolizei festgenommen werden.

Verden

Der Doppelmord von Leese vor dem Schwurgericht. Am 19. April, mittags, wurden die beiden Jagdaufseher Hambjer und Thürnau unmittelbar an der Landstraße Leese—Loccum mit Kopfschüssen tot aufgefunden. Der Verdacht, an der Mordtat beteiligt zu sein, lenkte sich sofort auf die seit langem als Wilderer und rohe Menschen bekannten Einwohner Friedrich Wilhelm und seinen 23jährigen Sohn Friedrich in Leese, die dann verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Nienburg zugeführt wurden. Dort haben sie ein teilweises Geständnis abgelegt, das sie gelegentlich eines am 24. April am Tatort abgehaltenen Lokaltermins wiederholten. Die Schwurgerichtsverhandlung, in der die beiden Mörder ihrer verdienten Strafe zugeführt werden sollen, beginnt heute im Conradischen Gasthause in Leese. Vorsitzender des Schwurgerichts des Landgerichts Verden ist Landgerichtsdirektor Echte, die Anklage wird vertreten durch Oberstaatsanwalt Dr. Pfützner.

Hannover

Ausstellung „Die Schrift der Deutschen" in Hannover eröffnet. In Hannover wurde die unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Menge stehende und von der Landesstelle Südhannover-Braunschweig des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geförderte Ausstellung „Die Schrift der Deutschen", die vom Schriftmuseum Rudolf Blankerts-Berlin veranstaltet und wesentlich aus eigenen Beständen eingerichtet wurde, eröffnet. Die Ausstellung zeigt seltene Leihgaben verschiedener öffentlicher Museen, wie zum Beispiel des Landesmuseums, des Kestnermuseums, des Vaterländischen Museums sowie auswärtiger Staats- und Universitätsbibliotheken, ferner der graphischen und kunstgewerblichen Schulen, der Reichsführung der HJ. und der Reichsdruckerei. Sie gewährt einen geschlossenen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Schrift seit den Anfängen im 13. Jahrhundert. Sie ist in drei Hauptgruppen gegliedert, von denen die erste schöne alte Pergamenthandschriften aus dem 13. bis 16. Jahrhundert zeigt, die zweite die verdienten deutschen Schriftmeister des 16. bis 19. Jahrhunderts aufzählt, während die dritte über die Entwicklung der deutschen Druckschrift aufklärt.

Bremervörde

Schwerer Autounfall. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Straße nach Bremervörde. Ein aus Hildesheim stammender Wagen fuhr nachts gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Als Passanten zur Hilfeleistung am Tatort erschienen, war der Fahrer des verunglückten Wagens bereits spurlos verschwunden.

Reit- und Fahrturnier in Tarmstedt

Nach dreijähriger Pause wieder ein großer Erfolg in Westertimke

In früheren Jahren waren die Turniere auf der Reitbahn Tarmstedt-Westertimke sehr bekannt, bis man eine mehrjährige Unterbrechung eintreten ließ, die nunmehr wieder aufgehoben ist. Der Reiterverein Tarmstedt und Umgegend wartete am Sonnabend und Sonntag wieder mit einem sehr gut verlaufenen Reit- und Fahrturnier auf, das sich eines sehr guten Zuspruchs bei herrlichstem Wetter und starker Besetzung — es waren über 120 Nennungen eingegangen — zu erfreuen hatte. Fast in allen Darbietungen wurde den Zuschauern vorzüglicher Sport geboten, in denen an Roß und Reiter sehr ansprechende Forderungen gestellt wurden. Vorwiegend herrschte das Braun der SA. und des NSKK., sowie das Schwarz der SS. und das Grau der Wehrmacht vor, während die übrigen Reiter mit ihren bunten Blusen und das farbenreiche Bild im herrlichen Sonnenglanz noch verschönern halfen.

Die Turnierleitung wartete außerdem noch mit einer vorzüglichen Schaunummer auf, in der unter Führung des Kosaken-Rittmeisters a. D. S. Tarassenko die bekannte Kuban-Kosaken-Reitergruppe eine großen Beifall gefundene Reitervorstellung gab. Diese für unsere Begriffe schmächtigen Kerle ritten wie der leibhaftige Teufel und knallten mit ihren kleinen Feuerbüchsen wild in die Luft. Diese kaum zu übertreffenden Reiterkunststücke auf deutschen Warmblutpferden der durch die bolschewistische Revolution aus ihrer russischen Heimat vertriebenen ehemaligen Angehörigen der kaiserlich-russischen Armee, die durch diese Vorführungen verwegener Reitkunststücke in der Fremde ihr Brot verdienen müssen, ernteten von den begeisterten Zuschauern reichen und wohlverdienten Beifall.

Auch die zweite Schaunummer der Jugend-Abteilung im NSKK. Bremen, die bekanntlich vom SA.-Reitersturm 1/62, Bremen, unter Leitung des Truppführers Grätsch ausgebildet wird und auch wiederholt u. a. in Bremen, Rablinghausen, Lilienthal und Oberneuland mit großem Erfolg aufzuwarten vermochte, zeigte sowohl im Trab- wie auch im Galopprennen erstaunliche Leistungen, die wieder einmal mehr den ungeteilten Beifall der Zuschauer fand.

Die Abwicklung der überaus umfangreichen Reit- und Fahrfolge ging flott und reibungslos vor sich, ein Zeichen dafür, daß erfolgreiche Vorarbeiten geleistet worden sind, die in Händen des Vereinsführers Johann Otten-Wilstedt lagen. Nach der Siegerverkündung und Preisverteilung folgte der übliche Reiterball. Die einzelnen Reit- und Fahrturnierprüfungen ergaben folgende Ergebnisse:

1. **Jagdspringen, Klasse L,** geritten in zwei Abteilungen: 1. „Königsadler" von der SA.-Gruppe Nordsee; 2. „Pionier" vom Infanterie-Regiment 65; 3. „Phantasie" vom Inf.-Regiment 65; 4. „Poesie" von der Nachrichtenabteilung.

2. **Geländeritt, Klasse A:** 1. „Königsadler" von der SA.-Gruppe Nordsee; 1. „Palme" vom Infanterie-Regiment 65; 1. „Maja" vom Inf.-Regt. 65; 1. „Poseidon" des Majors Schmidt; 1. „Anka" von W. Becker; 1. „Schakir" des Dr. Küblers; 7. „Flieder" der SA.-Gruppe Nordsee; 8. „Allegro" von Seemann.

3. **Eignungsprüfung für Einspänner:** 1. „Nero" von Rosenbrock; 2. „Abgrenzung" von Meyerdierks; 3. „Nauke" von Ww. Gerken; 4. „Armreif" von H. Müller.

4. **Eignungsprüfung für Zweispänner:** 1. „Nero" und „Albert" von Rosenbrock; 2. „Josie" und „Anneliese" von Kahrs; 3. „Abgrenzung" und „Machtlosigkeit" von Kück und weitere zwei Teilnehmer.

5. **Materialprüfung für Reitpferde:** 1. „Gesine" von Steinberg; 2. „Flit" von Major Schmidt; 3. „Aranda" von H. Meyer; 4. „Freia" von H. Gerken; 5. „Josie" von C. H. Kahrs.

6. **Jagdspringen, Klasse A** (Ausgleich), Abteilung Landwirte: 1. „Prinz Radis" von H. Breder; 2. „Kaiserin" von Heinrich Willenbrock; 3. „Hannes" von Lübke; 4. „Hannes" von Johann Stabel; 5. „Fliega" von H. Breden.

7. **Jagdspringen, Klasse A** (Ausgleich), Abteilung SA. und Wehrmacht: In diesem noch eingelegten Reiten kämpften acht Pferde fehlerfrei um die ausgesetzten Preise.

8. **Wettkampf der Reiterscharen:** 1. Reiterschar der SA.-Gruppe Nordsee; 2. Reiterschar Tarmstedt; 3. Reiterschar Otterstedt; 4. Reiterschar Sottrum.

9. **Glücksjagdspringen, Klasse L:** 1. „Palme" vom Infanterie-Regiment 65; 2. „Maja" vom Infanterie-Regt. 65; 3. „Kreuzzug" von der SA.-Gruppe Nordsee; 4. „Königsadler" von der SA.-Gruppe Nordsee; 5. „Friesenmädel" von der SA.-Gruppe Nordsee; 6. „Christa" von der SA.-Gruppe Nordsee.

10. **Jagd mit Auslauf:** 1. „Lotte" von J. Brunckhorst; 2. „Prinz Radis" von H. Breden; 3. „Hannes" von Joh. Stabel; 4. „Kaiserin" von H. Willenbrock.

11. **Jagdspringen, Klasse M:** 1. „Königsadler" von der SA.-Gruppe Nordsee; 2. „Christa" von der SA.-Gruppe Nordsee; 3. „Morgenrot" von der SA.-Gruppe Nordsee; 4. „Maja" vom Infanterie-Regiment 65.

Mit einem internen Flachrennen der SA. nahm das Reit- und Fahrturnier des Reitervereins Tarmstedt und Umgegend einen in jeder Weise wohlgelungenen Ausklang, der für spätere Wiederholungen auf dem herrlich in Heidelandschaften eingebetteten und an der Landstraße von Tarmstedt nach Westertimke gelegenen Turnierplatz das denkbar Beste erhoffen läßt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Reichsärzteführer Dr. Wagner

Richter im Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF. den Reichsärzteführer Hauptdienstleiter Dr. Gerhard Wagner zum ehrenamtlichen Richter im Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. ernannt.

„Schönheit der Arbeit" in den Handelsbetrieben

Die RBG. „Handel" hat unter dem Titel „Schönheit der Arbeit in den Betrieben der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel" eine 20seitige Schrift herausgebracht, die Richtlinien für die Betriebs- und Gefolgschaftsmitglieder aufstellt. Die Richtlinien beziehen sich im ersten Abschnitt auf die Umkleide-, Wasch- und Schlafräume der Gefolgschaftsmitglieder, ferner auf die Warteräume für die Vertreter. Der zweite Abschnitt gibt Anleitungen für die Ausgestaltung der Büroräume, Verkaufsräume, Pack-, Schriftenablage- und Ausstellungsräume. Im letzten Abschnitt werden Stände, Wohnwagen des ambulanten Gewerbes, Schlaf- und Aufenthaltsräume des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, ferner die Räume des kaufmännischen Hilfspersonals besprochen.

Es ist erstaunlich, wieviel sich zur Ausgestaltung auch der Arbeitsplätze in den Handelsbetrieben tun läßt und — noch zu tun übrig ist. Das zeigt diese knappe Uebersicht sehr eindringlich!

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 1. Juni

Ortsgruppe Steintor. Das Deutsche Handwerk, Sitzung um 20.30 Uhr bei Schreyer.

Ortsgruppe Osterholz. DAF.-Waltersitzung um 20.30 Uhr bei Herm. Wolff.

Ortsgruppe Osten. Das Deutsche Handwerk, Ortsspartenwaltersitzung um 20.30 Uhr zur „Goldenen Kugel".

Ortsgruppe Steintor. Zellen- und Propagandawaltersitzung um 20.30 Uhr bei Köhne.

Ortsgruppe Osterholz. Die Mitgliederversammlung am Sonnabend, 5. Juni, findet nicht statt!!!

Ortsgruppe Westen. Die Mitgliederversammlung am Donnerstag, 3. Juni, fällt aus!!!

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Mittwoch, 2. Juni, **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 5 RM. Nachmittags ist Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen vorgesehen (0,50 RM.). Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 2. Juni, **Fahrt zum Ohler Berg.** Nur Fahrt 2,75 RM.

Donnerstag, 3. Juni, **Autobusfahrt nach Hamburg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 6,20 RM., Mittagessen 1,10 RM., Hafenrundfahrt 0,80 RM., Hagenbecks Tierpark 0,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 6. Juni, **Autobusfahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4,70 RM.

Sonntag, 6. Juni, **Fahrt nach Juist.** Fahrpreis ab Bremen einschl. Dampferfahrt 5,50 RM.

Karten für die **Festspiele „De Stedinge" (Bookholzberg)** für die Vorstellungen am 6., 9., 13., 20. und 27. Juni sind zu haben in der Kreisdienststelle, Nordstraße 43.

Amt „Wandern"

Sitzung aller Wandergruppenführer am Mittwoch, 2. Juni, im kleinen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Wanderungen am 6. Juni

Radwanderung „Stedingsehre". Treffen 8 Uhr Grünenkamp. Wandergruppenführer Hinrichs.

Fußwanderung „Stedingsehre". Treffen 8.15 Uhr Neustadtsbahnhof.

Rad-Badefahrt zum Wehrmeistersee. Treffen 7 Uhr am Markt. Wandergruppenführer Heitzenbüttel.

Radwanderung zum Okeler Busch. Treffen 20 Uhr am Domshof. Wandergruppenführer Hoerlein.

„Sportamt"

Der Fröhliche-Gymnastik-Kursus, der Montags von 19—20 Uhr im Institut in der Martinistraße stattfindet, läuft ab morgen, 31. Mai, von 19—20 Uhr auf dem Platz der Union, Peterswerder bei der Badeanstalt Wagenbrett.

Jeden Vormittag von 6.30—7.30 Uhr fröhliche Schwimm- und Tummelstunde in der Badeanstalt Oberländerhafen. Kursusgebühr 30 Pf. Jeden Dienstag und Donnerstag von 10—11 Uhr in der Badeanstalt Brettmann.

Fröhliche Morgenstunden. Dienstag, 10—11 Uhr, Platz der Union, Peterswerder; Donnerstag, 7—8 Uhr, Platz der Union, Peterswerder; Freitag, 10—11 Uhr, Platz der Union, Peterswerder. Kursusgebühr 20 Pf.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. Wilhelm Contag u. Frau Gertrud Contag

Bremen, Dijonstr. 21
z. Z. St. Josephstift

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Borns Postassessor
Elly Borns geb. Böttger

Bremen 1. Juni 1937 Braunschwg.

Seiden-Schlafsäcke für Zelt und Wochenend
Zelthaus Bongartz
Herdentorsteinweg 21/22, 29237

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens *Marlis* wurden hocherfreut

Chr. Thewes und Frau, Lieselotte, geb. Reeken

Köln-Sülz, den 26. Mai 1937
Hermeskeilerplatz 2 II.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Hammel

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Schloen und Frau
Hans Schloen
und Angehörige.

Bremen, 30. Mai 1937
Grünbergstraße 4.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Nordlicht, H. Schomaker, Nebenstelle Utbremer Str. 159.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Ein Sonntag schenkte sie uns,
ein Sonntag nahm sie uns.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser kleiner Sonnenschein

Ingried

im zarten Alter von 7 Jahren.

In tiefer Trauer:
Rudolf Schoote und Frau, Sophie, geb. Barenburg
Daniel Barenburg und Frau, Adele, geb. Borcherding
nebst Angehörigen.

Bremen, 30. Mai 1937, Gothaer Str. 47.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstr. 34, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach schwerem Leiden ist meine einzige Schwester, unsere liebe Tante, Frau

Wilhelmine Stamer Wwe.

geb. Braasch
aus Neukloster in Mecklenburg
im 64. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen der Angehörigen:
Heinrich Braasch.

Bremen, den 29. Mai 1937, Osterholzer Str. 2.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Mitbewohnerin und Freundin, Frau

Minna Störmer

geb. Krüger

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Bremen, Newyork, den 29. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Arbeit und Streben, das war sein Leben!

Nach kurzer, schwerer Krankheit entriß mir das Schicksal meinen lieben, herzensguten Mann, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August Amtmann

In tiefstem Schmerz:
Mariechen Amtmann, geb. Thölke
nebst Angehörigen.

Bremen, Jenaer Straße 35,
Nürnberg, Danzig.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Wilhelmine Timme

geb. Schlüter

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Peter Spohler und Frau, Henny, geb. Timme
Otto Timme und Frau, Clara, geb. Meyer
Enkelkinder und Urenkel.

Bremen, den 30. Mai 1937
Verdener Straße 39.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 3. Juni, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Riebensahm

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Frau Emilie Riebensahm, geb. Block.

Bremen, 29. Mai 1937
An der Finkenau 92.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastningstraße.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Maler-Sterbekasse Bremen

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Frau

Gesine Garrelmann

Bremen, Goethestraße 3, verstorben ist.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 1. Juni 1937, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Familien-Drucksachen • Bremer Zeitung

Puppen-doktor
E. Bulling, Landwehrstr. 22

Naß-Wäsche 18 Pf.
Mangel- „ 20 Pf.
Mangel- „ 25 Pf.
Mangel-plättwäsche 30 Pf.
Mindestmenge 10 Pfund trocken.
Einweichen 1 Pf. mehr.

Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenlob
Fernruf 5 23 47

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Weberstraße 36
Ruf 2 67 01



Im allgemeinen sagt man doch, daß die Wäsche eine ziemlich schwere Arbeit ist. Und nun sehen Sie sich einmal diese Hausfrau an! Sie ist froh und heiter — und das Waschen macht ihr sogar Vergnügen. Ja — diese Hausfrau weicht mit Henko ein und wäscht mit Persil! Henko löst schon fast allen Schmutz allein durch das Einweichen! Da spart man natürlich viel Zeit, Geld und unnötige Arbeit! Wer mit Henko einweicht, wäscht billiger und besser.

Henko macht's für: 13 Pfennig!
H77b/37

Mietgesuche

Brautpaar sucht z. 1. 7. od. spät. 2—3-Zimmer-Wohnung Findorff bevorzugt. Kramer, Otto-Gildemeister-Str. 27

2 berufst. Personen s. möbl. Zim. mit Kochgel. Ang. mit Pr'ang. u. A 3176

Zu vermieten

Innere Stadt

Möbl. Zim. sofort Am Wall 39

Kl. möbl. Zimm. an Herrn, Tel., Bad, Heizung. Mendestraße 13

Doventor

Möbl. Zimm. an Berufst. auch mit Kraftrad. Nordstraße 50

Findorff

Möbl. Zimmer Neukirchstr. 70

Neustadt

Möbl. Zi. a. jg. M. Neust.-Bahnhof 18

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 1. Juni 1937

Kaffee-Handels-A-G

Das Ergebnis des 30. Betriebsjahres

Die Kaffee-Handels-A-G, Bremen, berichtet über das Geschäftsjahr 1936, daß der Betrieb voll gearbeitet hat. Der Umsatz an koffeinfreiem Kaffee war bei einer Steigerung des Gesamtkaffeeverbrauchs um 5 % um rund 15 % höher als im Vorjahr. Auch die der Gesellschaft angeschlossene Plantagen-Gesellschaft mbH. konnte zufriedenstellende Umsätze erzielen. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder wurde im Laufe des Jahres um 12 % erhöht. Auf die alte hypothekarisch gesicherte Anleihe wurde im Geschäftsjahr der Restbetrag von 0,21 Mill. RM zurückgezahlt. — Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Rohertrag einschließlich Erträge aus Beteiligungen und außerordentlichen Erträgen von 8,38 (7,16) Mill. RM. Für Löhne und Gehälter wurden 1,35 (1,23) verausgabt und für Abschreibungen auf Anlagen 0,41 (0,46), sowie für andere Abschreibungen 1,12 (0,15) verwandt. Die Höhe der besonderen Abschreibungen war nach dem Bericht erforderlich, da der Erlös aus der Liquidation einer befreundeten Gesellschaft nicht den Buchwert erreichte. Der Reingewinn beläuft sich auf 480 605 (502 355) RM, der sich um den Vortrag auf 563 348 (583 743) RM erhöht. Hieraus werden wieder, wie bekannt, 5 % Dividende ausgeschüttet und 63 349 (82 743) RM vorgetragen. — Aus der Bilanz: Anlagevermögen 3,74 (3,39), Beteiligungen 8,37 (7,92), Umlaufvermögen 6,34 (7,56), darunter Roh-Oel und Betriebsstoffe 0,29 (0,25), Warenlager 1,75 (1,69), Wertpapiere 1,73 (3,23), Debitoren 0,87 (1,00), Forderungen an abhängige Gesellschaften 0,65 (0,44), und Kasse, Guthaben 0,68 (0,62). Demgegenüber Grundkapital unv. 10 Mill. RM., Reservefonds unv. 1 Mill. RM, Rückstellungen 0,47 (0,40), Verbindlichkeiten 6,35 (6,84), und zwar ungesicherte Anleihen 1,00 (1,5), Hypothekenschulden 0,58 (0,27), Warenverbindlichkeiten 2,09 (1,97), andere Verbindlichkeiten 2,61 (2,80) Mill. RM. (GV. 12. Juni.)

Der Ausbau von Mansfeld

Nachdem bereits die Mansfeldscher Kupferschieferbergbau A-G, Eisleben, deren Kapital sich ganz im Besitz der Mansfeld A-G für Bergbau und Hüttenbetrieb befindet, ihren Bericht für 1936 vorgelegt hat, veröffentlicht jetzt auch die Hauptgesellschaft ihr vorjähriges Geschäftsergebnis. Im Zusammenhang mit dem weiteren Aufstieg der deutschen Wirtschaft konnte das Unternehmen seine Erzeugung steigern und einen höheren Absatz erzielen, so daß sich nach Vornahme ausreichender Abschreibungen und Rückstellungen einschl. des Gewinnvortrages von 0,2 (0,09) Mill. RM ein erhöhter Reingewinn von 1,77 (1,47) Mill. RM ergibt. Wie bereits mitgeteilt, soll hieraus eine auf 7 (6½) % erhöhte Dividende verteilt werden, von der ½ % an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt werden muß. Ferner erhalten die 401 850 (445 800) RM Genußrechte 3½ % Zinsen. Der Rest wird mit 65 000 (60 000) RM zur Tilgung der Genußrechte verwendet und mit 0,39 (0,20) Mill. RM vorgetragen. Der Rohertrag ist infolge des erhöhten Umsatzes um 11 auf 64,98 (53,90) Mill. RM gestiegen. Abschreibungen werden insgesamt mit 6,27 (5,70) Mill. RM ausgewiesen. Davon entfallen auf normale Anlageabschreibungen 2,36 (2,42), auf außergewöhnliche Anlageabschreibungen 3,66 (3,11) und auf andere Abschreibungen 0,25 (0,17) Mill. RM. — Nach dem Bericht konnte in den Kupfer- und Messingwerken die Gefolgschaft um 825 Köpfe vermehrt werden. Im Auslandsgeschäft lagen die Umsätze mengen- und wertmäßig über den Ziffern des Vorjahres. Die Anpassung der Betriebe an die veränderte Rohstofflage hatte größere Neubauten und sonstige Anschaffungen zur Folge, die teils der raschen Abnutzung der Anlagen durch starke Beanspruchung Rechnung tragen sollen und teils einen zweckgebundenen Charakter haben. Die Gefolgschaft aller Mansfeld-Betriebe und Tochtergesellschaften stellte sich Ende 1936 auf 24 362 Köpfe. Im neuen Jahr sei die Beschäftigung bisher weiter zufriedenstellend.

A-G für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen in Aachen. Die Bilanz für 1936 schließt nach 1 411 154 (1 565 208) RM Abschreibungen mit einem Ueberschuß von 901 106 (220 567) RM ab, so daß sich der aus den Vorjahren übernommene Verlustvortrag von 2 417 048 RM. auf 1 515 931 RM ermäßigt. In Weiterführung des Bauprogramms habe die Gruben- wie auch die Hüttenerzeugung erhebliche Fortschritte gemacht. Der Ausbau der Werke wird fortgesetzt.

Enzinger Union-Werke A-G, Mannheim. Die Angliederung der Gebrüder Schäffler, Maschinenfabrik und Apparatebau in Berlin-Reinickendorf, die käuflich erworben wurde, habe einen Ausgleich für den infolge des starken Wettbewerbs im In- und Ausland zu verzeichnenden Preisdruck gebracht. Der Rohertrag erhöhte sich auf 2,65 (2,38) Mill. RM. Abgeschrieben wurden auf Anlagen 105 379 (119 998) RM und auf andere Posten 14 201 (6337) RM, so daß einschl. 37 217 (29 553) RM Vortrag ein Reingewinn von 285 841 (283 052) RM. verbleibt, der die Ausschüttung von wieder 6 % Dividende ermöglicht. Der vorliegende Auftragsbestand wird als befriedigend bezeichnet. Aus dem Vorstand ist Dir. Karl Enzinger ausgeschieden, der in den Aufsichtsrat gewählt werden soll.

Hamburger Allgemeine Versicherungs A-G, Hamburg. In der GV wurde der Abschluß für 1937 genehmigt. Auf das eingezahlte Grundkapital kommt eine Dividende von 6 % zur Ausschüttung. Ferner genehmigte die GV die Aufnahme der Filmhersteller-Betriebsunterbrechungs-Versicherung. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des AR wurden wiedergewählt.

Gewinnabschluß der Mitropa. Die GV der Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A-G, Berlin, genehmigte den Abschluß für 1936. Die Betriebseinnahmen sind von 29,7 auf 32 Mill. RM gestiegen. Die Abschreibungen werden mit 2,57 (1,94) Mill. RM nach vorsichtiger Bewertung aller Bestandskonten ausgewiesen. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 827 530 RM ab. Hieraus werden 4 % Dividende verteilt, 50 000 RM dem Wertberichtigungsposten überwiesen und der Rest von 24 890 RM vorgetragen. (Für 1935 ergab sich ein Reingewinn von 618 013 RM, der sich um den Verlustvortrag von 362 792 RM auf 255 222 RM ermäßigte. Hiervon wurden 8225 RM der Rücklage zugeführt, der Wertberichtigungsposten um 213 500 RM erhöht und 33 497 RM vorgetragen.) Der Geschäftsbericht bezeichnet die Entwicklung des laufenden Jahres als befriedigend.

Emdens Hafen wird ausgebaut

Emden, 31. Mai.

(Eigenbericht der Bremer Zeitung)

Als eine der für den westlichen Teil unsers Gaues Weser-Ems bedeutungsvollsten Arbeiten, die in der nächsten Zukunft in Angriff genommen werden sollen, ist die Erweiterung des Emder Hafens anzusehen. Der Dortmund-Ems-Kanal wird in diesem Jahre auch auf der Nordstrecke ausgebaut. Bei Papenburg wie bei Meppen werden die Arbeiten jetzt in Angriff genommen. Der Kanal erhält auf der Nordstrecke eine völlig neue Linienführung mit neuer Ausmündung bei Papenburg. Die Verlegung aus dem alten Bett heraus wird durchgeführt, weil dadurch eine wesentliche Anzahl von Schleusen vermieden wird. Die Zahl der Schleusen soll auf der ganzen Nordstrecke von 11 auf 4 herabgemindert werden. Auch die Schiffahrt durch den Kampe-Dörpen-Kanal wird durch diese neue Linienführung des Dortmund-Ems-Kanals wesentliche Vorteile ziehen können.

Durch den Ausbau des Verbindungsweges von Emden zum Ruhrgebiet für 1500-Tonnen-Kähne und die Verminderung der Schleusenzahl werden nach der Fertigstellung auch an den Umschlagshafen Emden erhöhte Anforderungen gestellt, die den Ausbau des Emder Hafens notwendig machen. Es soll eine neue Schleuse für den Binnenschiffsverkehr von 225 Meter Länge gebaut werden, durch die ein Schleppzug mit zwei 1500-Tonnen-Kähnen geschlossen schleusen kann. Bisher bot die oft rauhe Ems mit dem offenen Dollart vor Emden den Kähnen nicht immer die Möglichkeit, durch den Emder Außenhafen über die Ems flußauf zu fahren. Der Seitenkanal Emden—Oldersum, der dem Uebel abhelfen sollte, hat nur 100 Meter lange Schleusen, durch die jeweils nur ein 1000-Tonnen-Kahn mit seinem Schlepper befördert werden kann. Die geplante neue Schleuse wird so angelegt, daß die Schleppzüge ohne jede Wendung vom Umschlaghafen durch einen kurzen Kanal in die neue Schleuse und weiter in spitzem Winkel bei Petkum in die Ems geleitet werden, wo rauhes Wetter ihnen kaum etwas anhaben kann. Für Emdens Verbindung nach dem Ruhrgebiet bedeutet diese Neuanlage Zeitgewinn, eine jederzeit flotte Abfertigung, und, da die Zollabfertigung auch in der neuen Schleuse stattfinden soll, Vermeidung von Aufenthalt beim Zollwachtschiff vor Ditzum. Dieser neue Schiffahrtsweg von Emden emsauf ist Voraussetzung für eine Steigerung des Emder Schiffsverkehr nach dem Ruhrgebiet, die nach Erweiterung und Verbesserung des Zufahrtsweges von Emden nach dort unbedingt zu erwarten sein wird.

Im Zuge des Ausbaus des Dortmund-Ems-Kanals müssen auch Emdens Hafenbecken erweitert und die Umschlagsanlagen vermehrt werden, wobei eine Trennung des Umschlags von Erz und Kohle vorgesehen worden ist. Die entsprechenden Pläne sind gleichfalls bereits soweit gediehen, daß die ganze Arbeit, die sich auf eine Bauzeit von 6 Jahren erstrecken soll, spätestens im zeitigen Frühjahr kommenden Jahres begonnen wird.

Neue Seedeiche müssen gezogen, Schleusen und Kanäle gebaut, andere unterdükert, Hafenbecken gebaggert, neue Kajen und Eisenbahnanlagen geschaffen, Umschlagsgeräte aufgestellt und Betriebsanlagen eingerichtet werden. Die Planung der Arbeiten wurde von der Neubauabteilung beim Wasserbauamt in Emden durchgeführt, einer Dienststelle, die ab 1. Oktober ds. Js. als Neubauamt auch die Durchführung der gesamten Arbeiten leiten wird. R. B.

Einheit des Verkehrs

Die Binnenwasserstraßen in der Verkehrspolitik

Dortmund, 31. Mai. In einer Beiratssitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe in Dortmund hielt der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium und stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann, einen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Verkehrspolitik. Die größte Aufgabe, die dem Verkehr zufalle, sei die verkehrsmäßige Lösung der Probleme des Vierjahresplans. Hier sei besonders wichtig die Tariffrage und innerhalb der Tarifprobleme die Seehafenpolitik. Als Voraussetzung für eine gedeihliche Zukunft auf dem Gebiete des Verkehrswesens sei der Ausbau gewisser Verkehrswege und unter ihnen besonders bestimmte Wasserstraßen wichtig und vordringlich, so vor allem die Fertigstellung des Mittellandkanals und der Ausbau des Dortmund—Ems-Kanals. Der Dortmund—Ems-Kanal müsse, ebenso wie die Rheinschiffahrtsstraßen und der Mittellandkanal, 1000-t-Schiffe aufnehmen können. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes sei im wesentlichen abgeschlossen, doch würde auch im Ruhrgebiet, neben den Elektrifizierungsarbeiten in Süddeutschland und den Bauarbeiten an der Berliner Nord- und Süd-Bahn, der planmäßige viergleisige Ausbau der Strecke Köln—Dortmund nicht vergessen. Außerdem habe die Reichsbahn beschlossen, die Nebenbahn Lünen—Münster in eine Hauptbahn umzuwandeln. Außer diesen Arbeiten am Wasserstraßen- und Schienennetz würden nach wie vor, und zwar gerade durch die Initiative des Führers, die Zustände der deutschen Straßen ständig verbessert. Weiter werde es eine der wichtigsten kommenden Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums sein, in enger Gemeinschaft mit den sonstigen Reichsbehörden, mit den Motor- und Automobilfabriken, die Entwicklung des Motor- und des Fahrzeugbaus sowie auch die Erprobung der verschiedensten Antriebstoffe durch eine noch viel stärkere Aktivität zu fördern. Grundsätzlich müsse der Staat mit seiner Verkehrspolitik, so führte Staatssekretär Kleinmann aus, bei der Einheitlichkeit der Verkehrsführung auf Grund des Einsatzes der verschiedenen Verkehrsmittel diesen ihre Aufgaben so gerecht zuteilen, wie es für die ganze Wirtschaft am besten sei. Das gelte für die Verkehrsmittel in privater wie in öffentlicher Hand. Es sei daher u. a. die Aufgabe des Verkehrsministeriums, die friedliche Zusammenarbeit der Reichsbahn mit dem Reichskraftwagenbetriebsverband zu erreichen. Aehnlich müsse ein Ausgleich zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt sowie zwischen Reichsbahn und Privatbahnen, im Personen- und Güterverkehr geschaffen werden. Die Bedeutung des Privat- und Kleinbahnverkehrs werde heute anerkannt. Abschließend betonte Staatssekretär Kleinmann erneut die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verkehr unter der Führung des Staates.

Die neue Textilepoche

Zellwolle bricht die Preisdiktatur von King Cotton

Zellwolle in den Tropen

Bremen, 31. Mai.

Der Generalsekretär der Internationalen Baumwollvereinigung, Arno S. Pearse, ist dieser Tage in Berlin eingetroffen, um die Aussichten einer Verständigung zwischen der Baumwolle und der Zellwolle zu prüfen. Pearse hat gemeinsam mit dem Direktor der Bremer Baumwollbörse, Emil Schier, und dem Geschäftsführer der Fachgruppe Baumwollspinnerei, Amfaldern, Gelegenheit gehabt, sich in Deutschland über den hohen Qualitätsstand der deutschen Zellwolle und über die langjährigen Vistraerfahrungen der I. G. Farben zu unterrichten. Der Generalsekretär der Internationalen Baumwollvereinigung war von der Entwicklung der Zellwolle stark beeindruckt und erklärte, daß die Zellwolle und die Baumwolle künftig stärker als bisher zusammenarbeiten müßten. Durch die Mischung von Baumwolle und Zellwolle entstünden so viele neue modische Artikel, daß der Verbrauch dadurch zweifellos angeregt werde, und daß auch die Baumwolle nur dadurch gewinnen könne. Wenn es noch vor kurzem möglich gewesen sei, daß einige amerikanische Baumwollhäuser der Welt den Baumwollpreis diktieren konnten, so sorge nun die Zellwolle dafür, daß künftig derartige Preisdiktaturen an der Weltwirtschaft sich nicht versündigen können. Darüber hinaus aber zwinge die qualitativ immer besser und besser werdende Zellwolle jeden Baumwollproduzenten dazu, unermüdlich an der Qualitätsverbesserung seiner Baumwollkulturen zu arbeiten, wenn er nicht in der neuen textilwirtschaftlichen Epoche glattweg überrannt werden wird. Aegypten habe bereits die Zeichen der Zeit richtig verstanden und an Stelle der absterbenden Sakellaridis die Entwicklung neuer Standardtypen mit hoher Reißfestigkeit tatkräftig gefördert. Auch der kommende internationale Baumwollkongreß in Kairo und Alexandrien werde stark unter dem Eindruck des Aufschwunges der Zellwolle stehen.

Besondere Aufgaben dürften der Zellwolle auch in den tropischen Gebieten gestellt sein. Nach Mitteilung der Leistung der Vistra hat es sich gezeigt, daß die Moskitos Zellwolle meiden, weil ihre Geschmackssinne sie von den Säuren der Zellwolle fernhalten. Der Generalsekretär der Internationalen Baumwollvereinigung erklärte, daß durch die Verarbeitung von Zellwolle zu tropischer Kleidung und tropischer Wäsche der Malaria Einhalt geboten werden könne. Er müsse gerade als Baumwollmann die Ueberzeugung aussprechen, daß die Zellwolle zu den Dingen gehört, auf die die Menschheit nicht mehr verzichten könne.

Das Lanital-Patent

von deutscher Gruppe angekauft

Rom, 31. Mai. Eine Gruppe deutscher Firmen hat, wie gemeldet wird, das Patent zur Herstellung von Kunstwolle aus Milch (Kasein) nach dem italienischen Lanital-Verfahren von Ferretti erworben. Bisher haben bereits Frankreich und Polen das Herstellungsrecht von Lanital-Wolle für sich erworben.

Zellulose-Erzeugung in Italien

Mailand, 31. Mai. Wie verlautet, befaßt sich zurzeit der italienische Verband der Papierindustriellen mit der Ueberprüfung von Plänen, die die Verwirklichung der Zellulose-Erzeugung auf industrieller Basis anstreben. Der Verband hat eine besondere Kommission beauftragt, Mittel und Wege zu erforschen, die die fabrikmäßige Erzeugung der Zellulose in besonderen, den Papierfabriken direkt angegliederten Abteilungen ermöglichen. Die weite Entfernung zwischen den Papierfabriken und den Zellulosefabriken war bisher mit eine der größten Schwierigkeiten, die sich der Verwendung inländischer Zellulose entgegenstellten. In vereinzelten Fällen sind solche neuen Anlagen bereits entstanden.

Francke Werke

Kapitalerhöhung gegen Forderungserlaß

In der zum 18. Juni anberaumten GV der Francke Werke A-G, Bremen, soll u. a. über die Erhöhung des Grundkapitals um 1,25 Mill. RM auf 2 Mill. RM Beschluß gefaßt werden durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Aktien über 1000 RM, die vom 1. Januar 1937 an am Gewinn teilnehmen gegen Einbringung von Forderungen.

Preußische Zentralstadtschaft, Oeffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt, Berlin. Der Pfandbriefumlauf und der Hypothekenbestand haben sich 1936 auf rd. GM/RM 264,2 Millionen erhöht. Von dem Hypothekenbestand entfallen ⅓ auf Altbauten, ⅔ auf Neubauten. Der Darlehnsbestand setzt sich aus rd. 22 100 Einzelhypotheken zusammen, von denen rd. 15 600 — also mehr als ⅔ — unter GM/RM 10 000,— liegen. Die Durchschnittshöhe der Hypotheken beträgt GM/RM 13 600,—. Die in der Zentralstadtschaft zusammengeschlossenen Stadtschaften haben 1936 für Neubauten Hypotheken in Höhe von 20,1 Mill. RM abgerechnet und ausgezahlt. Einschließlich der Zwischenkredite von 4,2 Mill. RM wurden dem Wohnungsbau Mittel von insgesamt 24,3 Mill. RM zugeführt. Die Zahl der seit 1924 finanzierten Neubauwohnungen hat sich auf rd. 60 000 erhöht. Beleihungen von Altbauten einschließlich Darlehen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden sind im Betrage von rd. 1 Mill. RM durchgeführt worden. Zu Beginn des Jahres 1937 sind neue Darlehnsbewilligungen von etwa 16,8 Mill. RM ausgesprochen worden. Ein Zeichen für die weitere Besserung der wirtschaftlichen Lage des Hausbesitzes und die vorsichtige Beleihungspolitik der Stadtschaften ist die Gestaltung der Zinseingänge. Die Rückstände an Hypothekenzinsen und Verwaltungskostenbeiträgen beliefen sich 1936 auf 3,02 % des Solls, die sich im neuen Jahr (bis zum 15. 4. 1937) durch Eingang weiterer Beträge noch auf 1,23 % des Solls ermäßigt haben.

Aenderung von Ausfuhrverboten. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers, die im Reichsanzeiger Nr. 121 vom 31. Mai veröffentlicht wird, ist das Ausfuhrverbot für Florettseide (Abfallseide) der statistischen Nummern 396 und 397 geändert worden. Florettseide (Abfallseide) aus natürlicher Seide kann künftig ohne besondere Bewilligung ausgeführt werden. Dagegen bleiben Zellwolle und Abfälle von künstlicher Seide weiter ausfuhrverboten. Die sonstigen in der Verordnung enthaltenen Aenderungen bezwecken nur eine Angleichung an Aenderungen des statistischen Warenverzeichnisses.

In der GV der Eisenhüttenwerk Thale A-G, Thale, die den Abschluß für 1936 mit wieder 6 % Dividende genehmigte, wurde u. a. Otto Wolff neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Voll gezeichnet

Das Ergebnis der Reichsanleiheauflegung

Wie bereits bekanntgegeben wurde, hatte die am 13. Mai eröffnete Zeichnung auf die 4½prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, zweite Folge, einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium am 9. Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 500 Mill. RM zur Befriedigung der Nachfrage auf 700 Mill. RM zu erhöhen. Nach dem am 29. d. M. erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll gezeichnet worden ist. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugeteilt werden.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten ist für den Durchschnitt des Monats Mai mit 125,1 (1913/14 gleich 100) gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Kennziffer für Ernährung hat um 0,1 % auf 122,4 angezogen, und zwar haben sich die Preise für Kartoffeln und Gemüse etwas erhöht, wogegen die Preise für Eier zurückgegangen sind. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung ist infolge jahreszeitlicher Preisabschläge für Hausbrandkohle und vereinzelter Herabsetzung der Strompreise um 1,0 % auf 124,6 zurückgegangen. Die Kennziffer für Bekleidung hat sich um 0,2 % auf 125,1 erhöht. Die Kennziffern für „Verschiedenes" (142,0) und für Wohnung (121,3) sind gleich geblieben.

Anordnungen des Reichsnährstandes. Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 35 vom 29. Mai enthält eine Anordnung des Reichsbauernführers über Festsetzung der Berufungssumme bei schiedsgerichtlichen Streitigkeiten, außerdem eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft über Verbringen von deutschen lebenden Gänsen in Gebiete anderer Eierwirtschaftsverbände, und eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über Regelung der Belieferung der Mitglieder der Verarbeitergruppe mit Kern-, Stein- und Beerenobst.

Die Großhandelsumsätze im Polsterer- und Sattlerbedarf. Auf der in Bad Kissingen abgehaltenen Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Großhändler in Möbelstoffen, Polstermaterialien und Sattlerartikeln e. V. teilte der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Dr. Dohrendorf, u. a. mit, daß der Großhandel mit Polsterer- und Sattlerbedarf den beachtlichen Umsatz von etwa 115 Mill. RM jährlich erzielt. Der Großhandel hat sich bei der Beschaffung heimischer Roh- und Werkstoffe in weitestem Maße eingeschaltet. Zur Vermeidung unnötigen Musterverschnitts und, um Ersparnisse bei der Musterung von Möbel-, Dekorations- und Gardinenstoffen zu erzielen, hat dieser Großhandelszweig vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister die Ermächtigung erhalten, eine Muster-Höchstgrößenordnung für die Mitglieder verbindlich festzusetzen.

Bremer Tabakbericht

Bremen, 31. Mai. Der Markt war im Mai weiter angeregt und lebhaft. Die eingeführten Tabake fanden, soweit sie nicht schon vorher auf Abladung oder schwimmend verkauft worden waren, stets Interesse seitens des Handels. Auch das Verkaufsgeschäft der Händler an ihre Kundschaft war gut und befriedigend.

Die im Laufe des Berichtsmonats angebrachten Brasil-Partien aus der neuen Ernte hatten, wie bisher, eine für die deutsche Zigarrenherstellung sehr brauchbare Qualität. Alle herauskommenden Offerten werden vom Handel schlank aufgenommen. Der Umfang der Verschiffungen wird bestimmt von den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Finanzierung nach dem Ursprungslande.

In Havanna richtet sich das Interesse bei Remedio besonders auf Hoja Capaduras und Botes, während von Vuelta Abajo-Puntillas und Colas bevorzugt werden. Die Vorräte haben sich stark vermindert.

Die importierten kleinen Domingo-Partien wurden nach Ankunft ab Kai verkauft.

In Carmen kamen aus der alten Ernte noch einige Posten herein, die prompten Absatz fanden. Von seiten der Händler besteht dauernd Nachfrage nach guter Ware.

Von den als eingeführt gemeldeten nordamerikanischen Faßtabaken ist wieder der größte Teil für Auslandsgeschäfte bestimmt und kommt für die Hereinnahme in das deutsche Zollinland nicht in Betracht.

Die Einfuhr betrug im Mai 11 700 Packen Brasil, 1180 Seronen Havana, 2650 Colli Domingo, 760 Colli Carmen, 180 Packen Blumenau, 420 Packen Riogrande, 160 Packen China, 1460 Packen Java, 610 Packen Sumatra, 3100 Packen Orientalen, 485 Faß Kentucky, 310 Faß Virginy, 10 Faß Maryland, 17 Faß Ohio. — Verkauft wurden 12 200 Packen Brasil, 1250 Seronen Havana, 2800 Colli Domingo, 2950 Colli Carmen, 180 Packen Blumenau, 500 Packen Riogrande, 150 Packen China. (Köster & Schriefer)

Dänemarks Kohleneinfuhr

Aus Deutschland mehr als verdoppelt

Aus dem Geschäftsbericht der Dänischen Kohlenkompagnie für 1936/37 ergibt sich, daß Dänemark 1936 4,1 Mill. t Kohle und 1,7 Mill. t Koks und Briketts gegen 3,9 bzw. 1,5 Mill. t im Jahre 1935 eingeführt hat. Wenn auch die Hauptmengen im wesentlichen in den verschiedenen Handelsverträgen festgelegt sind, so verdient doch Erwähnung, daß aus Deutschland 1936 516 000 t gegen 231 000 t im Jahre 1935 eingeführt wurden. Im übrigen verzeichnet die Gesellschaft eine Erhöhung ihres Bruttoüberschusses um rund 20 % gegenüber 1935/36, nämlich von rund 1,5 Mill. Kr. auf etwa 1,8 Mill. Kr. Der vermehrte Verdienst ist weniger auf die besseren Verkaufspreise im Inland als auf die guten Frachtgewinne zurückzuführen, die die Schiffe der Gesellschaft in den letzten Monaten des Geschäftsjahres eingebracht haben. Schließlich sei erwähnt, daß der Geschäftsbericht eine weiter anziehende Tendenz der Kohlenpreise voraussagt.

Baumwolle

Bremen, 31. Mai. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.39 (15.39).

Bremen	Juni	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	12.76/—	13.42/37	13.61/59	13.71/69	14.06/04
Eröffnung	—.—/—	—.—/—	13.3./30	13.56/51	13.66/61	14.00/95
12.30 Uhr	—.—/—	12.65/56	13.33/29	13.51/49	13.60/59	13.94/93
16.20 Uhr	—.—/—	—.—/—	13.29/26	13.50/48	13.60/58	13.93/91
Heutig. Schluß	—.—/—	—.—/—	13.29/25	13.49/47	13.59/57	13.93/91
Abrechnung	12.58	12.58	13.31	13.50	13.59	13.93

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.31, Jan 1938 13.61. 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.51, 13,50, Januar 1938 13.59.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.58, Oktober 13.28, Dezember 13.50, Januar 1938 13.59, 13.58, März 13.94, 13.93.

Nachmittags bezahlt: Oktober 13.26, Dezember 13.49, 13.48, Januar 1938 13.59, 13.58, März 13.92.

Bremen, 31. Mai. Der Markt eröffnete mit zurückhaltendem Kaufinteresse abgeschwächt 7 bis 8 Punkte niedriger. Da die Nachfrage später angeregter wurde, fand auch stärkeres Angebot leichte Aufnahme, und die Kurse gaben im Laufe des Vormittags nur noch einige Punkte weiter nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 2 bis 3 Punkte

In den Vereinigten Staaten von Amerika waren gestern alle Börsen mit Ausnahme von Savanna und New Orleans geschlossen.

unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung stetig 1 bis 2 Punkte niedriger. Auch im Verlaufe blieb das Geschäftsinteresse eingeschränkt, jedoch mit stetigem Unterton. Die Kursbewegungen blieben daher gering. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 1 Punkt unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 31. Mai

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.50
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	6.15
New Orleans . . . . heutige Not. 12.97	vorige Not. 13.08

Wolle

Antwerpen, 31. 5. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 31	28.	p.lb.pence 31.	28.		p.kg.belg.Fr. 31.	28.	p.lb.pence 31.	28
Juni	44.50	44.25	33.12	32.75	Nov.	44.00	43.50	32.87	32.37
Juli	44.25	44.00	33.00	32.62	Dez.	44.00	43.50	32.87	32.37
Aug.	44.00	43.50	33.00	32.50	Januar	44.00	43.50	32.87	32.37
Sept.	44.00	43.50	33.00	32.50	Ums.	50 000 lbs		225 000 lbs	
Okt.	44.00	43.50	32.87	32.37	Tendenz: behaupt.				

Bradford, 31. Mai. Für Wolle war die Grundstimmung fest. Auf letztem Stand machte sich rege Nachfrage für baldige Lieferung geltend. Am Garnmarkt erwies sich die Tendenz ebenfalls als unverändert.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 31. Mai. Im Berliner Getreideverkehr haben sich zu Beginn der neuen Woche keine Aenderungen ergeben. Die Umsätze beschränken sich nach wie vor auf geringe Posten, da die Anlieferungen eng begrenzt sind. Die Kauflust hat sich andererseits unvermindert erhalten. Die Versorgung der Mühlen wird durch Zuteilungen sichergestellt. In Futtergetreide kam es kaum zu Umsätzen. Auch Industriegerste lag still. Am Mehlmarkt werden helle Weizenmehltypen bevorzugt. Roggenmehl wird laufend zur Deckung des Bedarfs abgerufen.

Viehmärkte

Bremen, 31. Mai (Eigenbericht). Die Entwicklung der Auftriebe bei den einzelnen Tiergattungen war im Vergleich zur Vorwoche sehr unterschiedlich. Während die Zufuhren von Lebendkälbern und Schafen zugenommen hatten, lag die Zahl der angelieferten Schweine an der Mehrzahl der Märkte niedriger. Auch am Großviehmarkt war die Beschickung nicht ganz so reichlich wie in der Vorwoche. Die Beschaffenheit der Tiere ging zum größten Teil über den Durchschnitt hinaus, seltener wurde der mittlere Ausmästungsgrad nicht ganz erreicht. Die Rindermärkte verliefen recht glatt, und die Umsätze an Rindfleisch lagen etwas ruhiger als in der Vorwoche. Die überaus warme Witterung und das nahende Monatsende wirkten sich auf den Fleischverbrauch einschränkend aus. Die Kälbermärkte waren insgesamt über ein Viertel reichlicher beschickt als in der Vorwoche. Der Ausmästungsgrad der Tiere war befriedigend und der Verlauf der Kälbermärkte zum großen Teil lebhaft. An den Schafmärkten war das Bild nicht ganz einheitlich, doch machte sich zumeist eine Belebung bemerkbar. Die Auftriebe hatten sich gegenüber der Vorwoche um mehr als 35 Prozent erhöhte. Die Umsätze an Hammelfleisch erfuhren durch den stärkeren Frühgemüseanfall eine wesentliche Belebung. Der Auftrieb an den Schweinemärkten war etwa 20 Prozent niedriger als in der Vorwoche. Die Anlieferungen genügten den im Rahmen der Jahreszeit gestellten Anforderungen.

Wunstorf, 31. Mai. Auftrieb: 510 Ferkel und 25 Läufer und ältere Futterschweine. Preise: 5—6 Wochen alte Ferkel 6—8 RM., 6—8 Wochen alte 8—11, 8—10 Wochen alte 11—15, 10—12 Wochen alte 15—18; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 18—27; ältere Futterschweine bis 40 RM. Marktverlauf: langsam. Nächster Markttag: Montag, den 7. Juni.

Seefische

Am 31. Mai landeten in Wesermünde 12 Dampfer insgesamt 17 177 Zentner frische Seefische. Außerdem waren 4 Kutter mit 122 Zentner Feinfischen und Schollen, 5 Zentner Aale im Hafen. Auktionspreise in Pfg. je ½ kg: Nordsee: Schellfisch III 17½, IV 23¼, Wittlinge 8¼—6¼, Kabeljau I 10 und 9¼, II 8 und 7, Seelachs I 6, II 5½—5¼, Lengfisch 7 und 5¼, Katfisch I 12, II 13. Island: Schellfisch I 8, Kabeljau I 5—6¼, II 5¼ und 5, III 5, Seelachs I 5¼—6, II 4¼—5½, Lengfisch 5—5¼, Katfisch I 8—10¼, Rotbarsch 8—10½. Bäreninsel: Schellfisch I 6—7¼, II 5½—7¼, III 4, Kabeljau I 5¼—5, II 5¼—5, III 5, Seelachs I 5½—5, II 4¼—5¼, Katfisch I 8—10½, Rotbarsch 8—10. Norweg. Küste und Weißes Meer: Schellfisch I 5, II 5—5¼, III 4—5¼, Kabeljau I 5, II, 5—5¼, III 5, Seelachs I 5—5¼, II 4¼—4¾, Katfisch I 9¼, Rotbarsch 7—9½. Flußfischpreise: Schleie 54, Zander 68—66, Hecht 48—20, Aale I 109—118, II 93 bis 84, III 29¼—28½, Brassen 3—15½, Maifische 16½ bis 13¼, Zungen I 67—61, II 58—46, 333 42—35, IV 27 bis 23, Steinbutt I 80—68, II 66, III 66—54, IV 33—40, Tarbutt II 44—48, IV 30—25, Schollen II 38½—30, III 30¾—23, IV 20—15, Scharben 8—5.

Kolonialwaren

Hamburg, 31. Mai

Reis: Bei ziemlich stetiger Grundstimmung waren die Forderungen am Weltmarkt behauptet. Am Inlandsmarkt war eine Veränderung der ruhigen Umsatzgestaltung noch nicht festzustellen. Auch das Exportgeschäft ruhte fast vollkommen. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Im allgemeinen lag der Inlandsmarkt ruhig. In spanischen Linsen kam es zu einigem Geschäft. Für prompte Ware erzielte man für 7-mm-Ware 50 RM, während schwimmend 49 RM und Juni 48 RM kosteten. Preise unverändert.

Gewürze: Markt- und Preislage ohne Veränderungen.

Schmalz: Sehr fest. American Steamlard 31¼ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 31¾ bis 32 Dollar für 100 kg.

Kaffee

Bremen, 31. Mai. Das Geschäft verlief in ruhigen Bahnen. Von den Ursprungsländern lagen Anstellungen vor, doch wurden Abschlüsse nicht bekannt.

Lagerbestand in Bremen:

	Brasil	Milds
Ende Mai	18 000	115 000
Ende April	18 000	114 000

Bremen, 31. Mai. Die Zugänge im Berichtsmonat betrugen 12 000 (9000) Sack Brasilkaffee und 44 000 (51 000) Sack Kaffee anderer Herkunft, die Ablieferungen 12 00 (11 000) bzw. 43 000 (47 000) Sack.

Hamburg, 31. Mai. Auch am ersten Wochentag war das Geschäft lebhaft. Das gleiche Bild ergab sich im Transitverkehr. Preislich ergaben sich keine Abweichungen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G. Dez. 46 B 44 G.

Kakao

Hamburg, 31. Mai. Rohkakao: ohne Veränderungen. — Kakaohalbfabrikate: Die Abnehmer bekunden weiter für alle Partien Aufnahmeneigung. Das Geschäft bewegte sich bei letzten Forderungen im ganzen auf letztem Niveau.

Zucker

Magdeburg, 31. Mai. Gemahl. Mehlis per Mai 32,07½ und 32,12½. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berlin, 31. Mai. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 88 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 144, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 Pzt. 148. Feinsilber (1 kg fein) 39—42 RM.

Berlin, 31. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt am 31. Mai für eine Unze Feingold 140 sh 9½ d gleich 86,6573 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,3187 Pence gleich 2,78609 RM.

Hamburg, 31. Mai. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 42 B 39 G. Hüttenrohzink nom. 29½ B 29½ G.

Hamburg, 31. Mai. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 76—78½, Schwerkupfer 75½—78, Rotguß 74½ bis 77, Schwermessing 52½—55, Leichtmessing 45¾ bis 48¼, Messingspäne 52¾—55¼, Altzink 19¾—21¾, Altblei 25¾—27¾.

London, 31. Mai

Kupfer (p. t) Tendenz: willig		**Aluminium (p. t)**	
Standard p. Kasse	58—58⅛	Inland *	100
do. 3 Monate	57 9/16—¼	Ausland *	100
do. Settl. Preis	58	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	62—64	Erzeuger-Preis *	72½—73½
best selected	62½—64	chines. per *	56½—59½
strong sheets	95	**Quecksilber** * (per Flasche)	312 - 312/6
Elektrowirebars	64	**Platin** *(p. 20. Unz.)	11.25
Zinn (per Tonne) Tendenz: willig		**Wolframerz cif** * (sh per Einheit)	57½—59½
Standard p. Kasse	245⅝—246	**Nickel, inländ.** * (per Tonne)	180—185
do. 3 Monate	244⅞—245	do. ausl. * (per t)	180—185
do. Settl. Preis	245⅞	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	24½—25½
Banka *	—	**Kupfersulfat** fob * (per t)	22½
Straits *	247½	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	-
Blei (per Tonne) Tendenz: willig		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	23 7/16	Fein prompt	21.87½
do. pr. inoffiz. Preis	23 7/16 B	Fein Lieferung	21.93
do. entf. S. off. Pr.	23 5/16	Barren prompt	20.25
do. entf. S. inoff. Pr.	23¼—5/16	Barren Lieferung	20.31
do. Settl. Preis	23⅜	**Gold** (sh u. Pence per Unze)	140/9½
Zink (per Tonne) Tendenz: willig		* inakt. Notierung	
gewöhnl. pr. off. Pr.	22½		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	22½		
do. entf. S. inoff. Pr.	22 7/16—9/16		
do. gew. Settl. Preis	22½		

London, 31. Mai. Heute wurde Gold im Werte von 1 165 000 Pfund zu einem Preis von 140 sh 9½ d pro Unze fein verkauft.

Die neue Grammophon-Gesellschaft

Letzter Abschluß der A-G

Die Deutsche Grammophon A-G, Leipzig-Wahren, die bekanntlich ihre Fabrikation an Telefunken abgibt und in Liquidation tritt, legt der GV am 12. Juni den Geschäftsbericht für 1936 vor. Im Berichtsjahr war eine wertmäßige Umsatzsteigerung um rund 10 % zu verzeichnen. Diese Umsatzerhöhung erstreckte sich auf das Inlands- und das Auslandsgeschäft. Der Export erreichte auch im Berichtsjahr wertmäßig wieder etwa ein Drittel des Gesamtumsatzes. Das bessere Ergebnis des Geschäftsjahres 1936, das es ermöglichte, den 1935 noch 257 000 RM betragenden Verlust fast völlig zu beseitigen und darüber hinaus durch außerordentliche Erträge einen Ueberschuß von 8350 RM zu erzielen, ist durch Umsatzsteigerung und durch weitere Betriebsersparnisse verursacht. Der Gewinn soll vorgetragen werden. In den ersten vier Monaten 1937 hielten sich die Umsätze etwa auf Vorjahrshöhe. Die Grammophon-Spezialhaus GmbH. konnte ihre Umsätze im laufenden Jahr erneut steigern. Diese Tochtergesellschaft hat im laufenden Jahr ihren für eigene Zwecke nicht mehr benötigten Nürnberger Grundbesitz unter Erzielung eines Buchgewinnes abgestoßen.

Bei völliger Erhaltung ihrer rechtlichen Selbständigkeit und der eigenen Fortentwicklung der Marken werden künftig die beiden in deutschem Besitz befindlichen großen Schallplattenunternehmungen, Grammophon- und Telefunkenplatte, ihre Betriebe produktiver gestalten, da beide Gesellschaften ihre Schallplatten in der hannoverschen Fabrik von Grammophon gemeinsam pressen werden. Die Zusammenarbeit werde auch beide Firmen instand setzen, ihre künstlerischen Leistungen umfassender zu gestalten. Es sei zu erwarten, daß beide Betriebe durch diese Zusammenarbeit zur Rentabilität und damit zur Gesundung gebracht werden. Auf die neu zu gründende Deutsche Grammophon GmbH. werden teils bei der Gründung, teils demnächst die sämtlichen Geschäftswerte der Deutschen Grammophon A-G übergehen, die mit dem Schallplattenunternehmen zusammenhängen. Der Deutschen Grammophon A-G werden verbleiben nur der Grundbesitz in Berlin und Leipzig sowie das unbebaute Grundstück in Hannover, Wechselbestand, Bankguthaben und Kasse. Hierzu treten die ihr aus der Uebereignung der Fabrik in Hannover und der sonstigen an die neue GmbH. übergehenden Geschäftswerte zufließenden Beträge sowie der Ueberschuß der Debitoren über die Kreditoren. Die Firma der Deutschen Grammophon A-G soll entsprechend ihren künftigen geschäftlichen Aufgaben in A-G für Grundstücksverwertung, Berlin-Leipzig, umgeändert werden.

Rund um den Roland

Bremens Trauer

Bremen, 1. Juni.

Mit tiefer Trauer und gerechter Empörung wurde auch in unserer Stadt die erschütternde Nachricht von dem feigen Attentat auf das Panzerschiff „Deutschland“ aufgenommen. In heiliger Entrüstung wurde der verbrecherische Anschlag der roten Piraten erörtert, in großem Schmerz der Opfer gedacht die für den Frieden Europas ihr Leben ließen Aber auch mit Ungeduld sah man den Telegrammen entgegen, die von der Sühne sprechen mußten, nach der das vergossene Blut deutscher Soldaten schrie. Als unsere drei gestrigen Extrablätter der „Bremer Zeitung“ als erste Zeitungsmitteilung auf den Straßen Bremens mit den Meldungen erschienen, daß Deutschland seine Vergeltungsmaßnahmen bereits getroffen hatte und daß Deutschland den Nichteinmischungs-Ausschuß verlassen und Italien sich in vollem Umfange mit Deutschland solidarisch erklärt habe, da war man voll der Genugtuung über diese Haltung und Vergeltung.

Noch ehe unsere Zeitungswagen ihre Ziele erreichten, waren die BZ.-Sondermeldungen den Fahrern aus den Händen gerissen. Schlag auf Schlag kam die BZ. mit ihren Extrablättern als erste Zeitung am Platze heraus. Sobald auch durch Rundfunk die Anordnung der Reichsregierung zur treitägigen Trauerbeflaggung bekannt wurde, fügten sich zu den vielen, vielen umflorten Fahnen, die bereits spontan an allen Enden der Stadt gezeigt wurden, zahllose weitere, so daß ganz Bremen schließlich an diesem Gedenktage der Schlacht vom Skagerrak in ein Meer von halbstock gesetzten Flaggen getaucht war.

Auch auf der „Tsingtau“, dem Begleitschiff der gegenwärtig im Bremer Hafen liegenden I. Schnellbootflottille, verband der Flottillenchef Korvettenkapitän von Conrady das Gedenken an die Helden vom Skagerrak, an die Trauer um ihren Tod und an den Stolz der Großtaten der Hochseeflotte im Weltenbrand mit dem an die jüngsten Toten der Kriegsmarine, die von der Hand bolschewistischer Meuchelmörder fielen. „Mütze ab!“ — so erklang das Kommando. Nach einminutigem stillen Gedenken ermahnte der Flottillenchef die angetretenen Offiziere und Mannschaften, im Geiste der Helden zu handeln und die Pflicht für Führer und Vaterland zu tun an jedem Platz, an den er als Seemann und Soldat gestellt ist.

Ernennungen in der Gauleitung

Der Gauleiter ernannte aus Anlaß des in allen Teilen glänzend verlaufenen Gautages den Gauhauptstellenleiter Pg. Eisenreich zum Gauamtsleiter und den Gaustellenleiter Pg. Treisch zum Gauhauptstellenleiter.

Wir gratulieren unseren beiden Mitkämpfern herzlichst.

„Stedingsehre“ morgen im Rundfunk

Der Reichssender Hamburg sendet am morgigen 2. Juni 1937, von 20.10 bis 21 Uhr eine Reportage über die Einweihungsfeierlichkeiten und die Erstaufführung des Volksschauspiel „De Stedinge“ auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre“. — In der Reportage wird auch die Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg wiedergegeben.

Ein Bremer Wagen beschossen

Wie der NDL. meldet, wurde am Spätabend des Sonntags auf der Reichsautobahn Bremen—Hamburg, etwa zwei Kilometer vor der Ausfahrt aus der Reichsautobahn vor Oyten, ein von Hamburg kommender Bremer Kraftwagen beschossen. Die Kugel durchschlug die Windschutzscheibe des mit vier Erwachsenen und einem Kind besetzten Personenkraftwagens und ging dann haarscharf am Kopf des Fahrers und der Ehefrau des Kraftwagenbesitzers als Querschläger durch eine Seitenscheibe des Wagens wieder heraus. Glücklicherweise wurde keiner der Mitfahrenden ernstlich verletzt. Der Fahrer erhielt durch Glassplitter leichte Verletzungen. Wie die Gendarmerie des Amtsbereichs Oyten — die sofort eine eingehende Untersuchung des Ueberfalles in die Wege leitete — mitteilt, ist das Geschoß aus einem 6-Millimeter-Tesching abgegeben worden. Man hofft, dem Täter bereits auf der Spur zu sein.

Stedingsehre – Bookholzberg

Benutzt die Bremer Sonderzüge am 6., 9., 13., 20., 23. und 27. Juni. Karten bei der NSG. „Kraft durch Freude“ und den bekannten Dienststellen der Ortsgruppen und Gliederungen

Erste Geländeübung der Schutzpolizei

Ausrücken in die Garlstedter Heide — Zum Abschluß der Übung Vorbeimarsch vor Oberst Dr. Lankenau



Oben links: Die Aufgabe wird bekanntgegeben. — Oben rechts: In Deckung am Waldrand. — Unten links: Nach anstrengendem Dienst mundet's aus der Gulaschkanone. — Unten rechts: Zum Schluß Vorbeimarsch vor Oberst Dr. Lankenau Aufn.: Schoefer (4)

Die bremische Schutzpolizei hielt in größerer Mannschaftszusammenziehung dieser Tage in der Garlstedter Heide eine besondere Geländeübung ab, die ungemein lehrreich verlief und den praktischen Sinn der Verantwortung eines jeden einzelnen Mannes auf seinem Posten entsprechend herausstellte. Es dürfte Hauptziel aller derartiger Uebungen sein, gerade dieses persönliche Verantwortungsgefühl stärken zu helfen und jedem die Möglichkeit zu geben, daß er die Tragweite bestimmter — hier übungsmäßig erdachter — Vorgänge auch übersieht und je nach Notwendigkeit sich einzusetzen bereit ist. Es würde zu weit führen, auf die technischen Einzelheiten der Geländeübung näher einzugehen. Es war eine Fülle von Aufgaben vorgesehen, die für die Polizei zum Teil neu gewesen sein dürfte und zu ergebnisreichen abschließenden Besprechungen führte.

Die Schutzpolizei rückte bereits früh am Tage bei herrlichstem Wetter aus, die „Roten“ vorerst zu Fuß und die „Blauen“ auf Wagen. Eine größere Anzahl von „Zuschauern“ war anwesend, bestimmter Beobachtungen wegen, die bei dieser erstmalig abgehaltenen Uebung im freien Gelände angestellt werden mußten. Es erwies sich bei der strahlenden Sonne nachher, wie sehr der einzelne Mann im Freien auf sich zu achten hat: jede blanke Stelle blitzt auf Hunderte von Metern Sicht und bietet eine treffliche Zielscheibe, wohingegen auch bei grellster Beleuchtung der gut Getarnte schwerlich zu entdecken ist. Das ist gewiß nicht neu, will aber doch immer wieder erprobt werden. Auch andere äußerst lehrreiche Erscheinungen ergaben sich, über deren Bedeutung den Männern nachher ausführlich Aufschluß gegeben wurde. Die Uebung leitete Major v. Treyden. Es war alles vorgesehen, um die Uebung auch über die Arbeit selbst hinaus erlebnisreich zu gestalten und die Kameradschaft der Männer untereinander zur besonderen Geltung kommen zu lassen. Nach Beendigung des den Vormittag über währenden Geländedienstes erfolgte ein schneidiger Vorbeimarsch vor Oberst Dr. Lankenau, der während der ganzen Dauer der Uebung anwesend war. Die Mannschaft rückte dann in ein nahes Wäldchen, um dort Mittagsverpflegung aus der Feldküche zu empfangen, die ihren erhöhten Reiz dadurch gewann, daß das Musikkorps dabei spielte.

Empfang im Rathaus

Korvettenkapitän v. Conrady beim Reg. Bürgermeister



Gestern mittag machten der Chef der 1. Schnellbootflottille, die bekanntlich seit einigen Tagen im Freihafen festgemacht hat, Korvettenkapitän v. Conrady und die Offiziere der Flottille in Begleitung des Leiters der Kriegsmarinedienststelle Bremen, Kapitän zur See Faber, einen Besuch im Rathaus, wo sie vom Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, empfangen wurden. Die Gäste trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Bremen ein. Nachmittags machte Reg. Bürgermeister Böhmcker in Begleitung seines Adjutanten, SA.-Sturmbannführer Lüth, einen Gegenbesuch an Bord. Aufn.: Schmidt

Gepackt von Trauer und Wut ...

Gedenken der 23 gefallenen Matrosen auf der Führertagung Kreisverbandes Bremen des Reichskriegerbundes

Die Führertagung des Kreisverbandes Bremen im Reichskriegerbund, die gestern abend in den Kaiserhallen durchgeführt wurde und an der die Kameradschaftsführer und Beiräte der bremischen Kameradschaften teilnahmen, stand, ebenso wie die ganze bremische Bevölkerung, die ihre Trauer durch das Setzen der Flaggen auf Halbmast bekundet, ganz unter dem erschütternden Eindruck der Ereignisse der letzten Tage. Mit zum Deutschen Gruß erhobenen Händen erwarteten die Kameradschaftsführer ihren Kreisverbandsführer in dessen Begleitung sich der Landesgebietsinspekteur Major a. D. Mentz befand. Als deutsche Männer, als alte Soldaten, mit diesen Worten leitete Kreisverbandsführer Dr. Finke die Tagung ein, und als Kameraden der 23 deutschen Matrosen, die in Spanien im Dienste des Vaterlandes und der 83 Matrosen, die verwundet worden sind, zittern unsere Herzen vor Trauer und vor Wut über die feige und schamlose Mordtat bolschewistischer Luftpiraten. Die Mörderbomben trafen das Panzerschiff, sie trafen ganz Deutschland. Deutschland aber wird sich zu wehren wissen und es hat sich schon gewehrt. Wir als alte deutsche Soldaten gedenken der gefallenen Kameraden in ehrfürchtigem Schweigen.

Nach einem Augenblick stillen Gedenkens führte Dr. Finke weiter aus, daß auch die Toten des Luftschiffes „Hindenburg“ für Deutschland, für die Weltgeltung unseres Vaterlandes geblieben seien. Eins aber mache uns stark, die beiden schweren Schicksalsschläge zu tragen, das sei die Haltung unserer mannhaften Regierung. Als die Unglücksnachricht der Zeppelinkatastrophe bekannt geworden sei, da habe der Luftfahrtminister Hermann Göring aufgerufen, nun mit doppelter Tatkraft an den Bau des neuen Luftschiffes heranzugehen und als der Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ unsere Herzen mit Trauer erfüllt habe, da habe die Regierung den Bolschewisten die eisenharte Faust in den Nacken gesetzt. Möge kommen, was da wolle, unser Führer sei allen Lagen gewachsen. Möge kommen, was da wolle, wir marschieren und handeln, wie der Führer es befiehlt. Unser Vertrauen zu ihm ist grenzenlos!

Nach einem begeistert aufgenommenen Treuebekenntnis zum Führer und dem Verklingen der spontan gesungenen nationalen Lieder hieß der Kreisverbandsführer den Landesgebietsinspekteur in Bremen willkommen. Dieser umriß dann in kurzen Worten die Aufgaben seines neugeschaffenen Amtes. Es sei sein Ziel, die Verbindung zwischen Landesgebietsführung und Kameradschaften bzw. den Verbänden recht eng zu gestalten. Der Redner wies dann, gerade im Hinblick auf die letzten Ereignisse hin, daß es Pflicht eines jeden alten Soldaten sei, für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes zu arbeiten.

Im weiteren Verlaufe der Besprechung forderte der Kreisverbandsführer auf, weitere Spenden für den Luftschiffbau zu sammeln. Auch wurde die Vertretung des Kreisverbandes bei Tagungen, Kundgebungen, Aufmärschen usw. geregelt. Aufgefordert wurde zu einer starken Teilnahme am 60. Stiftungsfest der Kameradschaft Gröpelingen. Zum Reichskriegertag in Kassel liegen von Bremen, wie der hierfür bestimmte Obmann mitteilte, schon mehr Anmeldungen vor, als zulässig sind. Weitere interne Angelegenheiten wurden zum Schluß nur noch ganz kurz erledigt, um den tiefen Eindruck der Ansprache des Kreisverbandsführers nicht zu verwischen.

Reichseinheitliche Regelung der Grundwasserbeobachtung

Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Preußische Landesanstalt für Gewässerkunde beauftragt, die Grundwasserbeobachtungen und ihre Auswertung für das gesamte Reichsgebiet einheitlich zu regeln. Soweit es sich dabei um landwirtschaftliche Fragen handelt, ist eine Mitwirkung des Reichsnährstandes vorgesehen. Die Kulturbaubeamten haben die in ihrem Dienstbezirk in Zukunft eintretenden oder zu erwartenden größeren Grundwasserentziehungen unverzüglich der Preußischen Landesanstalt für Gewässerkunde durch den Regierungspräsidenten mitzuteilen.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.



Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes – das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.

Staatstheater Bremen

„Der Graf von Luxemburg“

Heinrich Kastner und Alfred Habermehl stellten ihn uns erneut vor, Franz Lehárs unvergeßlichen „Grafen von Luxemburg“, der — nunmehr in den besten Jahren — von seiner beliebten und bewährten Unwiderstehlichkeit durchaus nichts eingebüßt hat.

Heinrich Kastners flotte, verjüngende Spielführung würzen überraschende und witzige Regieeinfälle. Im Dialog zünden launige Pointen. Dem guten Tempo der Darstellung steht Alfred Habermehls leichthändige Orchesterführung und seine aufmerksame Betreuung des liebvertrauten Melodienkranzes dieser flüssigen Partitur kaum nach. Damit ist ein beschwingter Rahmen gesichert, in den sich viel vortreffliche Einzelleistung einbaut.

Gern schloß man Bekanntschaft mit Martin Hümisch, der als Gast vom Stadttheater Stettin einen frischen, lebensvollen Grafen Renee brachte. Als neues Mitglied der Staatstheater-Künstlerschaft stellte sich Fritz Geiger (Armand Bissard) vor. Sein sprühendes, dabei wohlgeglättetes Spiel gewann ihm schnell die Herzen und zusammen mit Manny Bremers kapriziöser, launig-anschmiegungsbedürfender Juliette Vermont ersang er sich herzlichen Sonderbeifall. Heinrich Kastner (Fürst Basil Basilowitsch) brachte durch gesteigert parodierende Komik viel vergnügliches Lachen auf seine Seite.

In der Rolle der Sängerin Angele Didier verabschiedet sich Marietheres Heindl von ihren Bremer Freunden. Ihr wohllautendes, frisch gestaltendes Singen vereinte sich mit Martin Hümischs schönem Tenor auch zu sehr herzlich aufgenommenen Duetten. Die empfindungsechte, frauliche Anmut ihres Spiels mischte in den ausgelassen-lustigen Grundton des Abends noch einmal die Freude an der ungezwungenen Liebenswürdigkeit und erwärmende Natürlichkeit, die an Marietheres Heindls feiner Darstellung immer wieder fesselte.

Das Faschingsmaskentreiben, die festliche Gesellschaft in Angeles Salon und das Personal des Pariser Grandhotels war von den drei „schwarzen Petern“ (Philipp Orlemann, Hermann Uhde, Paul Dreesen) bis herab zum Liftboy James (Alice Schloh) würdig und charmant besetzt. Sehr resolut Charlotte Förster als Gräfin Stasa Kokozew.

Die Aufführung wurde durch viel Beifall und Blumen belohnt. Dr. Fritz Piersig

Fünfundzwanzig Jahre Insel-Bücherei. Der Insel-Verlag kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß erscheint in der Insel-Bücherei ein kleiner Sonderband, der wie die Insel-Bücher ausgestattet und aufgemacht ist und dessen Einleitung ein Bericht des Verlages über Entstehung und Entwicklung der Bücherei bildet. Annamarie Meiner liefert einen Beitrag über die Bücherei und den Bücherfreund, Richard Jütte über die technische Ausstattung der Bände und Severing Rüttgers beleuchtet das Thema „Die Insel-Bücherei für die Jugend“. Verfasser des Jubiläumsaufsatzes ist Rudolf G. Binding. s

Ein Denkmal für Willi Ostermann. Der Festausschuß des Kölner Karnevals veranstaltet vom 1. Juni bis 10. Juli eine große Werbeaktion für die Errichtung eines Willi-Ostermann-Brunnens in Köln. Als Bausteine stehen einige tausend Ostermann-Bücher, deren jedes eine Lebensbeschreibung und sämtliche Lieder des Dichterkomponisten enthält, sowie eine Anzahl Willi-Ostermann-Reliefs in der künstlerischen Ausführung des Bildhauers Willi Klein zur Verfügung.

Ein Institut für Handwerkswirtschaft an der Frankfurter Universität. Auf Anregung des Frankfurter Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt das „Institut für Handwerkswirtschaft an der Universität Frankfurt a. M. (Außenstelle des Deutschen Handwerksinstituts)“ eingerichtet. Zum Leiter des Instituts wurde der o. Professor der Volkswirtschaftslehre Dr. Wehrle ernannt. s

Förderung der Sippenkunde. Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. erläßt ein Preisausschreiben unter dem Kennwort: „Wer hat die meisten Frankfurter Handwerker unter seinen Ahnen?“ An der Beantwortung dieser Frage kann jeder Deutsche teilnehmen, der im Besitz des Reichsbürgerrechts ist. Der Bewerbung sind die notwendigen Unterlagen ausschließlich in öffentlich beurkundeter Form (Standesamtsauszüge, Pfarramtsbescheinigungen, Archivurkunden) beizufügen. Ahnen, die vor 1500 geboren sind, werden nicht mehr mitgezählt. Die Einsendungen müssen bis spätestens 31. Dezember 1937 im Besitz des Stadtarchivs in Frankfurt a. M. sein.

Was Europa noch gefehlt hat ... Nachdem die amerikanischen Behörden sich genötigt gesehen haben, gegen die Nackt- und Entkleidungsrevuen der Broadway-„Klubs“ einzuschreiten, scheinen diese Revue-Klubs nunmehr Europa mit ihren „Darbietungen“ beglücken zu wollen. Sie hoffen, vor allem auf der Pariser Weltausstellung ein neues Betätigungsfeld zu finden. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich die Revue des Newyorker Cotten-Clubs, eines der größten Nachtklubs des Broadway, mit 63 Tänzerinnen, Tänzern, Sängerinnen und Sängern, darunter Negern und Mulatten, zu einer „großen“ Europatournee eingeschifft, die am 11. Juni in Paris beginnt. s.

Schwedische Ehrung eines deutschen Forschers. Auf der Tagung des Jernkontoret (Schwedische Eisenhütten-Vereinigung) in Stockholm wurde dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf, Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Friedrich Körber, die Rinman-Denkmünze in Anerkennung seiner Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Metallurgie verliehen.

Drei Vortragsabende im Museum

Higgens' Musikseminar

Im vergangenen Jahr nahm das Musikseminar Higgens anläßlich des 20jährigen Bestehens die Gepflogenheit der Schüler-Vorspielabende wieder auf, um sie in diesem Jahr an drei gleichartig eingeteilten Abenden der verflossenen Woche erfolgreich fortzusetzen. Es ist zur vorjährigen Jubiläumsfeier so viel Anerkennendes und Rühmenswertes über die musikerzieherische Arbeit des Instituts berichtet worden, daß wir uns diesmal auf eine Besprechung der gewonnenen Eindrücke beschränken wollen, um nicht in Wiederholungen zu verfallen. Festgestellt sei jedoch, daß sich die Hoffnung, die der Institutsleiter H. Vocke zum Abschluß der Veranstaltungsreihe an den Zuhörerkreis richtete, im schönsten Sinne durch die bewiesene Leistung bestätigte: daß im Lehrer- wie im Schülerkreise mit ehrlichem Bemühen um das hohe Gut der Musik gerungen wird, daß den Schülern ein solides Können und Rüstzeug, den begabtesten unter ihnen vielleicht die Grundlage zu beglückender Leistung mitgegeben wird, die so oder so ihre Früchte tragen werden; sei es durch die Befähigung zu einer späteren beruflichen Auswertung, sei es auch durch die einfache, aber unschätzbar wertvolle Hinführung der Jugend zum Instrument und seiner Handhabung und damit zur Vertiefung der edlen deutschen Musikpflege.

Der erste Vortragsabend war den jüngsten Musikschülern vorbehalten. Wir haben ihn teilweise angehört und gewannen in vielen Fällen den Eindruck natürlicher Unbefangenheit und fleißiger Betätigung einer ursprünglichen musikalischen Anlage. Die abschließenden Vorträge der 23 Nummern umfassenden Programmfolge lassen einen Schluß auf das in der Unterstufe erreichte Können der Vorspielenden zu; es waren drei lyrische Stücke von Grieg, Deutsche Tänze von Beethoven und die „Aufforderung zum Tanz“ von Weber, letzte ausgezeichnet gespielt von Günther Bösking.

Am zweiten Abend bewies das Streichorchester unter Leitung von H. Vocke bemerkenswerte Disziplin und Vortragskultur. Besonders klangdicht und ausdrucksschön gelang die B-dur-Ouvertüre von Händel, aber auch die eingangs gespielten kleinen Orchesterwerke von J. S. Bach konnten sich hören lassen. Zum erstenmal im Rahmen der Vorspielabende waren ein Streichtrio und ein Streichquartett zusammengestellt worden, wobei Schüler das Trio (F-dur-Sonate von Stamitz) und Schülerinnen das Quartett (vier Sätze aus dem Divertimento Es-dur von Haydn) bildeten. Das Trio zeigte gute Führung der Einzelinstrumente, geriet aber gegen Ende durch eine erklärliche Befangenheit ins Wanken; das Quartett, zu dem allerdings zwei Schülerinnen der Oberstufe hingezogen waren, bot ein Zusammenspiel ohne Fehl und Tadel. Zum ersten Mal wurde auch ein Violinkonzertsatz mit Kadenz auswendig geboten; Gustav Ramminger rechtfertigte das in ihn mit der Ueberlassung dieser Aufgabe gesetzte Vertrauen vollauf, er bewies eine bereits fortgeschrittene und ohne merkliche Befangenheit zu künstlerischer Entfaltung drängende Technik, Gelöstheit und eigene Profilgebung im Ausdruck. Zusammen mit Walter Buck am Klavier bot er eine der überzeugendsten Leistungen des Abends. Walter Buck, wohl einer der jüngsten in den Reihen der Mittelstufe, ist ein Schüler, den zu leiten besondere Freude machen muß (und gerade ein bereits so selbständiges und zu ausgesprochen eigener Auffassung gereiftes Talent bedarf sorgfältiger Führung). Mit erfrischender Beherztheit, erstaunlicher Schattierungskunst und sicherer technischer Beherrschung — immer angesichts der Jugend des Schülers gewertet — spielte er fünf Klavierstücke von Schumann. Den übrigen Darbietenden des Abends sei vorläufig eine Gesamtanerkennung gespendet; zu leicht könnte man den einen, dessen Leistung vielleicht durch die niemanden verschonende Podiumsangst stärker beeinträchtigt wurde, gegenüber dem anderen ungerechtfertigt zurücksetzen. Auch in dieser Beziehung kann man den Schülern nur recht zahlreiche Vorspielabende in größerem Kreis wünschen; sie sind ein durchaus nicht nebensächliches Erziehungsmittel. Nur das gut eingespielte Bläsertrio Harro Greiner, Lotte Kohlmann (Klarinetten), Rolf Blanke (Fagott) sei abschließend noch genannt.

Am letzten Vortragsabend hörte man die besten des Instituts aus der Fortgeschrittenenklasse. Wieder erfreute eingangs das Streichorchester mit einem ausgeglichenen Vortrag unter Leitung von H. Vocke. Die Namen, die man sich an diesem Abend auf Grund sehr guter solistischeer Leistung vor den übrigen merkte, waren Rolf Blanke (Klavier), Anneliese Haaren (Violine), Luise Midding (Violine), Hilda Bertelsmann (Klavierbegleitung) und Erika Eskelsen als einzige vortragende Gesangsschülerin der Veranstaltungsreihe. Blankes technische und gedankliche Gestaltung der vier Préludes von Chopin war eine eigenständige Leistung, der nichts Einstudiertes mehr anhaftete. Anneliese Haaren bewältigte die technisch hohen Anforderungen der c-moll-Sonate von Biber mit schöner, satter Tongebung bei zügiger Bogenführung; das gleiche gilt von Luise Midding, die ein schwieriges Werk wie die a-moll-Sonate Op. 105 von Schumann scheinbar mühelos mit elegantem, leichten Strich gestaltete Bisweilen hätte man ihrem Spiel noch etwas mehr Kraft und Farbe gewünscht, zumal sie in Hilda Bertelsmann eine feinfühlig zurücktretende, mit hervorragend gelockertem Anschlag begleitende Pianistin fand. Erika Eskelsen sang drei Lieder von Beethoven mit sympathischem, warm getönten und zu seelenvoller Gestaltung gelangendem Mezzosopran. Weiter hörte man an diesem Abend Liselotte Dewers (Klavier), Lotte Kohlmann (Klavier), die recht begabte Irene Landré (Violine) und Marielotte Rehr (Klavier).

Verdiente Anerkennung sprach der Institutsleiter zum Schluß den Lehrkräften der Anstalt für die geleistete, arbeitsreiche Wochen beanspruchende Einübungsarbeit aus. Der herzliche Beifall der Zuhörer galt gleicherweise dem verdienstvollen Leiter der Abende, seinen Mitarbeitern und seinen Schülern, die unter den durch die warme Witterung der vergangenen Tage wesentlich erschwerten Umständen so ausgezeichnete Disziplin und Leistungsfortschritte bewiesen hatten. Anni Arnurius.

Unser tägliches Kochbuch

Fleischpfannkuchen mit Kopfsalat

Aus 250 Gramm Mehl, ½ Liter Milch, 2 Eiern und Prise Salz macht man einen Pfannkuchenteig, den man ausquellen läßt, und davon Pfannkuchen backt. Auf die fertigen Pfannkuchen streicht man eine Fleischfüllung; dazu gibt man Fleischreste durch den Fleischwolf, rührt dies mit etwas Bratentunke und saurer Milch geschmeidig und schmeckt ab. — Die Pfannkuchen werden fest aufgerollt und erkalten lassen. Dann schneidet man die Rollen in 3 bis 4 Zentimeter dicke Stücke, wendet sie in Eiweiß und Stoßbrot und bratet sie in Fett braun.

Fleischlos: Spargelgemüse, Remoulade, Röstkartoffeln

Spargel werden in 3 bis 4 Zentimeter lange Stücke geschnitten, gargekocht und abgezogen. Hart gekochte Eier schneidet man der Länge nach in Viertel, Tomaten in Achtel. Das Spargelwasser wird mit Würze und reichlich feingehackten Kräutern abgeschmeckt und auf ½ Liter 6 Blatt aufgelöste, weiße Gelatine gegeben. — Man gibt davon in eine Glasschüssel und läßt eine Spiegel fest werden, legt darauf hübsch verteilt die Spargel, Eier und Tomaten, füllt die Brühe auf und läßt das Ganze erkalten. Zur Tunke verrührt man eine erkaltete Mehlschwitze mit etwas Mayonnaise aus, gibt etwas saure Milch daran und schmeckt mit Essig, Salz, Senf, ein wenig Zucker, einer feingehackten Gewürzgurke und Zwiebel und Petersilie ab. Kleine Kartoffeln werden gedämpft, gepellt und in heißem Fett braun gebraten.

Schon 1931 auf einer Postkarte der Kopf Adolf Hitlers

Zum Geburtstag des Führers gab die Deutsche Reichspost in diesem Jahr bekanntlich einen Markenblock heraus, der als Abbildung den Kopf des Führers zeigte. Diese Führermarken sind jedoch nicht die ersten ihrer Art, denn schon lange Zeit vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler hat es einmal eine solche Marke gegeben, die zwar nicht von der Postverwaltung ausgegeben war, aber — wenn auch im Gegensatz zu allen amtlichen Bestimmungen — trotzdem ihren Zweck erfüllte.

Im Jahre 1931 schickten nämlich einige Königsberger SA.-Führer von einer Kampfversammlung an einen Kameraden in Pillkoppen eine Postkarte, die statt mit Briefmarken mit zwei NSDAP.-Kampfschatzmarken mit dem Führerbild beklebt war.

Die Karte wurde von der Post ordnungsmäßig abgestempelt und dem Empfänger ohne Strafgebühr zugestellt. Da kaum anzunehmen ist, Brüning-treue Postbeamte hätten eine Marke mit dem Kopf Adolf Hitlers passieren lassen, werden wohl damals schon Nationalsozialisten im betreffenden Königsberger Postamt, gesessen und schmunzelnd die allererste Führerbriefmarke weitergegeben haben.

Der Verein für Feuerbestattung hielt im Gewerbehaus unter Vorsitz von Dr. med. H. Liesau und unter Anwesenheit des Vereins-Ehrenmitgliedes Senator a. D. G. Rassow seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden den im 44. Berichtsjahre eingeäscherten 39 Vereinsmitgliedern Worte ehrenden Gedenkens gewidmet. In dem Bericht über das Krematorium ist bemerkenswert, daß der Verein auch weiter Mittel für künstlerische und technische Verbesserungen bereitgestellt hat. Auch der Pflege der Urnengrabstätten auf dem Osterholzer und Waller Friedhof hat der Verein große Aufmerksamkeit zugewandt. Die Werbung für den Bau einer Einäscherungsanlage in Walle soll mit Hilfe der Bürgervereine im Herbst kräftig einsetzen. Die Waller Friedhofskapelle hat schon jetzt durch die Bemühungen des Vereins einen würdigen Urnenabgaberaum erhalten. Für den von Bremen fortgezogenen Schatzmeister A. Hohlt erstattete O. Paul Liesau als Nachfolger den Rechnungsbericht. Nachdem die Rechnungsprüfer Hirsch und Eisselder die ordnungsgemäße Abrechnung für 1936 bestätigt hatten, wurde Entlastung erteilt und H. O. P. Liesau, Altenwall 26, als Rechnungsführer gewählt. Der Vorsitzende berichtete dann über die vom 26. bis 28. 9. 1936 in Gotha abgehaltene 50jährige Jubelfeier des „Großdeutschen Verbandes der Feuerbestattung". Nachdem aus der Versammlung heraus verschiedene Wünsche und Anregungen für den Vorstand geäußert waren, wurde zum neuen Ehrenmitglied des Vereins Dr. med. Paul Mühling, Königsberg in Ostpr., ernannt. H. S'f.

Annelies und das „Schweine-Einmaleins"

Der Rechenstift beweist es! Je fünf Haushalte mästen fast kostenlos ein Schwein

„Mutti, komm, hilf mir doch beim Rechnen! Es ist diesmal doch soo schwer." „Ja, Annelies, einmal noch, dann aber mußt du deine Aufgaben alleine machen. Wie heißt deine Aufgabe denn jetzt. Zeig' 'mal das Heft! — So! In Bremen haben wir 117 000 Haushalte, wie viele müßten davon Küchenabfälle abliefern, wenn 37 000 Haushalte selbst Schweine halten oder die Abfälle an zugelassene Einsammler abgeben? — Ja, Kind, das ist doch ganz einfach. Dann müßten 80 000 Haushalte Küchenabfälle abliefern. Schreib 80 000 Haushaltungen!" „Ja, Mutti, und die zweite Aufgabe?"

„Wenn jeder Haushalt täglich 1 Pfund Abfälle gesondert aufbewahrt, wieviel sind das jeden Tag? Nichts leichter als das: täglich 80 000 Pfund oder 800 Zentner!"

„Und nun die dritte Aufgabe! Ach, Mutti, rechne doch ganz genau nach!"

Ja, du kleiner Quälgeist. Also: Da jedes Schwein im Durchschnitt jeden Tag 10 Pfund Küchenabfälle frißt, können zu gleicher Zeit 8000 Schweine gemästet werden. Die Mastzeit dauert höchstens ein halbes Jahr. Also können in einem Jahre allein von den Küchenabfällen 16 000 Schweine gemästet werden. Ein Ferkel kostet bis zu 40 RM., das gemästete Schwein aber erbringt, wenn es 240 Pfund schwer ist, mindestens 120 RM. An einem Schwein werden also 80 RM verdient. Hiervon sind die Unkosten abzuziehen. Diese betragen höchstens je Schwein 30 RM. Es werden also an einem Schwein 50 RM. verdient. Wieviel werden bei 16 000 Schweinen verdient? Aber, Annelies, das mußt du doch selber ausrechnen können!"

„Kann ich ja auch, Mutti! Aber unser Lehrer hat gesagt, daß wir diese Rechenaufgabe diesmal von unseren Müttern machen lassen sollen. Gerade die Mütter müßten wissen, was es bedeutet, wenn jede Bremer Hausfrau bei der Küchenabfalleinsammlung der NSV. ihre Pflicht erfüllt.

Der gesamte Ueberschuß wird nämlich dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugeführt und von diesem Betrag werden die Unkosten für die Kinderlandverschickung und für die Mütterverschickung bezahlt. Wenn alle Bremer Hausfrauen also regelmäßig Abfälle sorgfältig abliefern, dann können sehr viel Kinder und Mütter verschickt werden. Vielleicht auch du, Mutti, du mußt doch 'mal auch Ferien haben, vielleicht auch ich, voriges Jahr konnte ich ja leider nicht mit aufs Land verschickt werden. Und wenn wir beide auch nicht vom Hilfswerk „Mutter und Kind" verschickt werden sollten, weil andere Kinder und Mütter es noch nötiger haben, dann wollen wir dennoch tüchtig aufpassen, daß wir alles abliefern, was wir an Küchenabfällen besitzen.

Rechenaufgaben, wie wir sie diesmal genannt haben, werden unsere Bremer Schulkinder in nächster Zeit häufiger machen. Denn unsere Lehrerschaft setzt sich mit besonderer Tatkraft dafür ein, daß in jeden Haushalt die Aufklärung über die Bedeutung des Ernährungshilfswerk dringt. Das ist auch ein lebhafter Wunsch von Senator Pg. Dr. von Hoff, der gerade auf die tatfreudige Mitarbeit der Lehrerschaft Wert legt, weil die Einsammlung der Küchenabfälle durch die NSV. keine vorübergehende Maßnahme ist, sondern dauernd bestehen bleiben soll.

Gestern besichtigten die Schulleiter der Neustädter Schulen die Dämpfanlage an der Vulkanstraße. Mit großem Interesse verfolgten die Schulleiter die Arbeit und hörten die Ausführung von Parteigenossen Schulz und des Vorarbeiters in dieser NSV.-Anlage. Oberschulrat Pg. Dr. Dehning forderte die Schulleiter auf, dafür zu sorgen, daß durch die Mitarbeit der Kinder jede Mutter über die Notwendigkeit des Ernährungshilfswerks aufgeklärt werde. Jedes Kind müßte seiner Mutter ein dauernder Mahner sein, sorgfältig mit den Abfällen umzugehen. Neustadt habe den Anfang mit der Küchenabfalleinsammlung gemacht. Erst wenn hier alles klappe, werde dazu übergegangen, auch in den anderen Bezirken die Einsammlung zu organisieren.

Die Schulleiter werden veranlassen, daß die Kinder bei den Klassenunterrichtsspaziergängen diese Dämpfanlage und auch die Schweinemästereien besichtigen, denn, so wurde immer wieder betont, wer diese Anlagen und großen Ställe und die fetten munter grunzenden Schweine gesehen habe, der werde mit heller Begeisterung für die große Sache des Ernährungshilfswerks eintreten. Mit Freuden wurde davon Kenntnis genommen, daß noch in dieser Woche die ersten 40 von der NSV. gemästeten Schweine, die alle über 240 Pfund wiegen, zum Schlachthof gebracht werden. ⊙

Er wurde vor ein Auto gedrängt

Kleine Unfall-Chronik — Trecker von rangierendem Güterzug angefahren

Ein zehnjähriger Schüler fuhr am 28. Mai gegen 18.45 Uhr auf dem Radfahrweg des Osterdeichs in Richtung Sielwall. In Höhe der Lüneburger Straße wurde er von zwei nebeneinanderfahrenden Radfahrern überholt, als gleichzeitig ein anderer Radfahrer entgegenkam. Von dem einen überholenden Radfahrer wurde der Junge angefahren. Er geriet vom Radfahrweg auf den Fahrdamm, auf dem gerade ein in Richtung Hastedt fahrender Kraftwagen entgegenkam. Der Führer des Kraftwagens bremste, dennoch streifte das Fahrzeug den Schüler, der mit Verletzungen am linken Arm in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Wenn es sich herausstellt, daß die Radfahrer nicht nur nebeneinander gefahren sind, sondern auch beim Ueberholen nebeneinandergeblieben sind, dann haben sie die Schuld, daß ein sehr junger Verkehrsteilnehmer so schwer zu Schaden kam. Wir weisen immer wieder darauf hin, daß sich nur auf der gegenseitigen Rücksichtnahme ein reibungsloses Verkehrsleben aufbauen läßt, das gilt für die Radfahrer untereinander natürlich genau so wie für alle anderen Verkehrsteilnehmer.

Ein etwas seltsamer Fall, der noch der Klärung bedarf, ereignete sich am 29. Mai gegen 16 Uhr auf dem Radfahrweg der Kaiser-Friedrich-Straße. Eine in Richtung Hauptbahnhof fahrende Radfahrerin wurde von einem angeblich in der Mitte des Weges fahrenden Radfahrer angefahren und stürzte. Sie zog sich Verletzungen an der linken Hand zu. Der Radfahrer gab erst auf wiederholte Aufforderungen einen Namen an, der allerdings falsch zu sein scheint. Hoffentlich meldet sich der betreffende Radfahrer von selbst, damit der Fall aufgeklärt werden kann.

Zwei Kraftfahrzeuge stießen am 30. Mai gegen 10.50 Uhr auf dem Steffensweg zusammen. Ein Personenkraftwagen fuhr in Richtung Hansastraße und wollte links in die Erasmusstraße einbiegen. Der Führer hatte das Richtungszeichen herausgewinkt und glaubte, noch vor einem entgegenkommenden Kraftradfahrer abbiegen zu können. Angeblich schnitt er dabei die Kurve, und da der Kraftradfahrer schon zu nahe war, stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Der Kraftradfahrer stürzte und erlitt Hautabschürfungen. Außerdem entstand Sachschaden. Wenn ein anderer Verkehrsteilnehmer schon so nahe ist, daß man glaubt, nur noch durch Schneiden der Kurve vor ihm abbiegen zu können, ist es schon besser, den Linksbogen vorschriftsmäßig auszufahren und den anderen erst vorbeizulassen. Man setzt sich sonst auf alle Fälle ins Unrecht.

Am 27. Mai fuhr gegen 16.15 Uhr ein Personenkraftwagen in Richtung Hastedt auf dem Osterdeich. In Höhe des Jakobsberges lief plötzlich ein kleines Mädchen, das etwa acht Jahre alt sein mochte, von links über den Fahrdamm. Der Fahrer bremste sofort stark, konnte aber nicht mehr vermeiden, daß er das Kind leicht streifte. Es fiel nicht hin, wurde aber wohl an der linken Hand etwas verletzt. Das Mädel ist dann weitergelaufen.

Am 28. Mai gegen 18.22 Uhr stieß ein Motorrad mit einer Radfahrerin beim Ueberholen zusammen. Der Unfall ereignete sich in der Doventorstraße, zwischen Neuenstraße und Grafenstraße. Die Radfahrerin wurde verletzt. Der Soziusfahrer des Motorrades hat sich noch umgesehen und muß den Unfall bemerkt haben. Der Motorradfahrer, der in Richtung Doventor weiterfuhr, wird gebeten, sich an einer Polizei-Revierwache oder beim Unfalldezernat im Polizeihaus Zimmer 333, zu melden.

Auf einem Lagerplatz am Industriehafen wurde am 29. Mai gegen 13 Uhr ein Treckerzug, der aus dem Trecker und zwei Anhängern bestand, von einem rangierenden Güterzug angefahren. Der Güterzug fuhr gerade rückwärts über die Straße, die der Treckerzug benutzte, und schleifte ihn ein paar Meter mit. Der Führer des Lastzuges mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Es besteht aber glücklicherweise wohl keine Lebensgefahr mehr für ihn.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Paul Spillert, Waller Ring 2, kann heute, am 1. Juni, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Akt. Ges. „Weser" zurückblicken.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Schuhmachermeister Friedrich Bultmann, Bremen, Braunschweiger Straße 36, begeht am heutigen Tage das 25jährige Bestehen seiner Schuhmacherei.

25 Jahre treue Dienste. Fräulein Anna Kansteiner, Bremen, Brandtstraße 54, ist am heutigen Dienstag 25 Jahre als Abteilungsleiterin im Einkauf bei der Firma Gustav Lehmann A.-G., Bremen. Schüsselkorb, tätig.

Dienstjubiläen bei der Polizeidirektion. Von den Beamten der Polizeidirektion Bremen können am heutigen 1. Juni die Polizei-Büroassistenten Alexander Kruschke, Gustav Rehbein und Diedrich Winkel, der Polizei-Sekretär Emil Heine, der Polizei-Inspektor Hermann Schloo, die Polizei-Hauptwachtmeister Theodor Bukowski, Waldemar Köster, Reinhold Kotz, Ernst Hellmann, Heinrich Müller und Erich Thomasius, der Polizeimeister Otto Rothländer, der Polizei-Obermeister Emil Dabelstein und die Krim.-Bezirks-Sekretäre Siegfried Frenzel und Johann Grotheer auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Auszeichnung eines bremischen Betriebes. Auf der 4. Reichsnährstandsausstellung in München erhielt der Vorzugsmilchbetrieb Joh. Stürmann, Hohentorstraße 87, mit den höchst beurteilten Wertmalen (20) wiederum den 1. Preis für Vorzugsmilch.

Bürgerparkverein. Im Mai empfing mit herzlichem Dank der Rechnungsführer Dr. Traub folgende Sondergaben: Von Unbekannt zur Schaffung einer Benque-Ehrung 3000 RM., von N. N., Inhalt einer Spielkasse 15 RM. und von einem alten Seemann 100 RM., zusammen 3115 RM.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 2. Juni beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für den Nachbringeflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr.

4711 SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Volksmusik am Emmasee. Das erste diesjährige Konzert des Mandolinen- und Gitarren-Chors „Mignon", angeschlossen der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, fand im Garten des Kaffeehauses am Emmasee statt und war sehr stark besucht. Mit großer Hingabe und einem vorzüglichen Können musizierten die etwa dreißig Spieler und Spielerinnen unter der sicheren Leitung des Altmeisters Theodor Biewend und es war eine Lust, den ansprechenden Weisen zu lauschen. Der von Theodor Biewend komponierte Jubiläumsmarsch eröffnete schwungvoll die Vortragsfolge, dann folgten in bunter Reihe Darbietungen aus dem reichen Schatz der Opern und eine Reihe flott gespielter Märsche und Phantasien. Besonderen Anklang fand die Lustspiel-Ouvertüre von Suppé, „Dorfschwalben" von Johann Strauß, das „Volksliederkranz-Potpourri" von Kollmaneck und abschließend der Kasseler Marsch von Theodor Biewend. Die den großen Garten füllende Zuhörerschaft spendete dem wackeren Mandolinen- und Gitarren-Chor „Mignon" und seinem beliebten Dirigenten immer wieder starken und begeisterten Beifall. Wie wir erfahren, sollen diese beliebten Konzerte im Freien schon demnächst ihre Fortsetzung finden. = df =

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft
Kreisfrauenschaftsleitung

An der Fahrt der NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen, zum Bookholzberg am 9. Juni zur Aufführung „De Stedinge" können alle Volksgenossinnen teilnehmen. Karten sind in der Kreiskasse, Hollerallee 79, und bei den Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen zu haben. Abfahrt des Sonderzuges ab Hauptbahnhof um 13.01 Uhr und um 13.08 Uhr ab Neustadts-Bahnhof. Beginn des Festspiels um 15 Uhr. Rückfahrt des Sonderzuges um 19.23 Uhr ab Bookholzberg.

Ortsgruppe Hastedt. Jugendgruppe! Wir treffen uns am Dienstag, 2. Juni, 20.15 Uhr, Ecke Wehrbrücke und Osterdeich. Kommt recht zahlreich zu unserem Spaziergang!

Ortsgruppe Gröpelingen. Ausgabe der Marken am Mittwoch, 2. Juni, bei Sieler, Lindenhofstraße, zwischen 9 und 11 Uhr. Ferner können noch Anmeldungen für den Bookholzberg aufgegeben werden. Die Zeit ist unbedingt innezuhalten.

Ortsgruppe Westen. Amtswalterinnensitzung am 1. Juni, 20 Uhr, im Kaffeesaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Erscheinen aller Amtswalterinnen ist Pflicht.

Ortsgruppe Osten. Pflichtabend am Dienstag, 1. Juni, 20.15 Uhr, im Gemeindesaal Kirchbachstraße; auch die Jugendgruppe nimmt hieran teil. Vortrag „De Stedinge". Hinterher wichtige Amtswalterinnen-Sitzung. Für die Aufführung „De Stedinge" werden an diesem Abend noch Bestellungen angenommen. Bitte Geld mitbringen.

Der Ausflug am Donnerstag, 3. Juni, fällt aus.

Ortsgruppe Woltmershausen. Am Donnerstag, 3. Juni, fällt unser Frauenschaftsabend aus. Diejenigen Frauen, die am 9. Juni mit nach dem Bookholzberg (De Stedinge) fahren wollen, müssen sich bis Mittwoch vormittag bei ihrer Zellenwalterin melden. Die Unkosten sind gleich zu bezahlen.

Die Zellenwalterinnen haben bis Mittwoch abend die Anzahl der mitfahrenden Frauen der Kassenverwalterin aufzugeben.

NSKOV.

Sprechstunden der Kreisdienststelle Bremen. Eine Sprechstunde findet heute nicht statt.

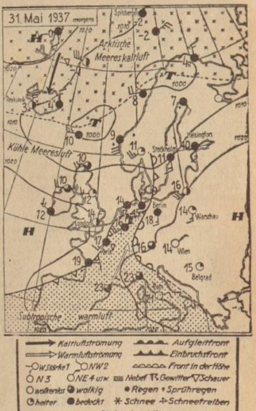
Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 1. Juni. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 5.50 Stadt und Land. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Morgenmusik. 10.00 Finkenwärder! Fischerinsel — Volkstumsinsel. 10.30 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Auf zwei Klavieren. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Wat schall dat Möhlken mahlen? 18.45 Wettermeldungen, Hafendienst. 19.00 Oper in aller Welt (Industrie-Schallplatten). 19.45 Kolonial-Frauenschule in Rendsburg. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Spaß mit Musik. 22.00 Nachrichten. 22.20 Die Welt des Sports. 22.35 Unterhaltung und Tanz.

Ferner senden: **Breslau** 19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! — **Frankfurt** 20.10 Musik der Völker. — **Leipzig** 19.10 Thüringen, holdes Land. — **Stuttgart** 18.00 Griff ins Heute.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Noch etwas unbeständig

Ein bis nach Süddeutschland ausgreifender rasch ostwärts schwenkender Randausläufer des über Skandinavien gelegenen Tiefs hat unserem Bezirk einen raschen Wetterumschlag gebracht. Die auf seiner Rückseite einströmende kühle Nordseeluft verursachte Niederschläge, die von gewittrigen Störungen begleitet waren. Gleichzeitig ist gegenüber dem Vortage ein starker Temperaturrückgang zu verzeichnen. Während am Sonntag eine Höchsttemperatur von 26.5 Grad gemessen wurde, ist am Montag ein Höchstwert von nur 16 Grad erreicht worden.

Witterungstabelle vom 31. Mai 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	760.9	761.5	760.6
Temper. i. Celsius	15.7	13.1	15.8
Feuchtigkeit	97%	90%	71%
Windr. u. -stärke	Stille	NO 1	NO 1
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter

Temperatur maximum	16.0	Niederschlag	2 2
minimum	12.8	Wassertemperatur	19 2

Voraussage für den 1. Juni. Mäßige um die Westrichtung drehende Winde, wechselnd wolkig, Regenschauer, nur mäßig warm.

Aussichten für den 2. Juni. Bei vorwiegend westlichen Winden unbeständig und nur mäßig warm.

Hochwertiges Tisch- und Zier-Porzellan
für Eigenbedarf und Geschenke
sehr preiswert
KRIETER AM WALL 153-56
Porzellan-Ausstattung

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Bayreuther Bund, Ortsgruppe Bremen

Wagner-Abend

unter gütiger Mitwirkung von **Opernsänger Heß,** Staatstheater Bremen, Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr, im Vortragssaal des Atlantishauses, Böttcherstraße

Bayreuth, die Stadt der Wagner-Festspiele

(Lichtbildervortrag). Karten zu 1.50 bei Praeger und Meier und an der Abendkasse. Mitglieder zahlen die Hälfte.

Spurlos verschwunden?

Der Roman eines Millionärs, der sich verwandeln wollte
Nach einer Idee von Franklin D. Roosevelt, Präsident von USA.

(1. Fortsetzung)

Vielleicht durfte man sie deswegen nicht einmal tadeln. Vielleicht konnte man sie überhaupt nicht verantwortlich machen für alles, was sie tat. Er jedenfalls hatte nicht die Absicht, über sie zu richten.

Natürlich konnte man Ilka Baraska keinen Vorwurf daraus machen, daß sie eine geborene Russin und daß sie schön war. Sollte er ihr verübeln, daß sie ihre Schönheit auf den besten Markt trug, den es in Rußland gab, auf die Bühne, oder daß ihr der ganze russische Adel zu Füßen gelegen und es die tollsten Liebesaffären gegeben hatte, von denen Jim übrigens nie in seinem Leben etwas geahnt hatte. Und natürlich konnte Ilka nichts für die russische Revolution. Es war nur klug von ihr gewesen, aus jenem trostlosen Land zu fliehen.

Als Ilka dem reichen, jungen amerikanischen Anwalt James Blake begegnete, hatte dieser gerade seine erste Million verdient. Ilka fand, daß eine Million für den Anfang ganz nett sei; wenn sie die Summe in Rubel umrechnete, kam sogar eine astronomische Zahl heraus.

Sie gab Privatvorstellungen für Jim allein, wie wenn er der Zar wäre, der von der kaiserlichen Loge aus einer befohlenen Vorstellung beiwohnte. Er wurde ihr glühender Anbeter, und als er sie bat, seine Frau zu werden, konnte er es kaum fassen, daß sie ihm in ihrem reichen slawischen Dialekt ihr Jawort gab. Er kam niemals auf den Gedanken, daß seine Eile für sie die letzte Rettung gewesen war.

Jim baute ihr dann das kleine Schloß in Southampton, und sie eroberte sich ein immer größeres Publikum. Sie spielte ihre Rollen weiter in einer Welt des Vergnügens und des Luxus, der Jachten und des Polos. Sie umgab sich mit einem Hofstaat von russischen Emigranten und Aristokraten. Sie mußte Tataren- oder Kosakenblut in ihren Adern haben, denn sie behandelte ihre adligen Landsleute miserabel. In Rußland hatte Ilka vor den Adligen kriechen müssen, um deren Gunst zu gewinnen. Hier in Southampton war sie der Adel, und es bereitete ihr eine gewaltige Genugtuung, die andern vor sich kriechen zu sehen.

Jim schien in seiner Ehe lange Zeit hindurch glücklich zu sein, und für alle Long Islander war ein Besuch in seinem Haus so etwas wie eine malerische Reise ins alte Rußland. Jim war zufrieden und bedauerte nur eines: daß er keine Kinder hatte, daß Ilka niemals Mutter werden würde.

Wären Kinder da, würde alles besser gegangen sein, sagte er sich selbst, während er mit den Zehen im Sand des Strandes spielte. Aber Ilka hatte sich sogar geweigert, ein Kind anzunehmen, obwohl er sie darum gebeten hatte. Meist schüttelte sie nur den Kopf, aber hin und wieder verlor sie die Herrschaft über ihr wildes Steppentemperament und tobte:

„Ich will kein Kind in diesem Haus. Du weißt, daß ich kein eignes haben kann. Warum soll ich irgendein fremdes annehmen? Soll ich mich vielleicht immer schämen, daß ich dein Leben nicht ausfüllen kann? Nein, nein, nie, nie! Warum fängst du immer wieder davon an? Es hat doch keinen Zweck. Ich will kein Kind in diesem Haus."

Wenn sie sich ausgetobt hatte und vielleicht ein wenig Reue über den Schmerz fühlte, den sie in seinen Augen sah, dann legte sie wohl manchmal ihre warmen Arme um ihn und flüsterte:

„Warum verstehst du mir nicht, Jim, Gutter Jim? Du siehst doch, ich libbe dich so sehr, daß ich dir nicht mit irgendeinem Baby teilen will. Dein ganzes Herz ist noch nicht genügend für mich; kein Mensch soll einen Kuß von dir fordern dürfen. Wenn ich dir ohne den Kindern nicht gefalle, nehme ich mir das Lebben. Dann kannst du einer Frau heiraten, die dir Kinder schenkt. Aber sie wird ihnen mehr libben als dich. Ich libbe dir und keinen Kindern."

Diese Schwüre hatten ihm wohlgetan, aber ihn auch gleichzeitig erschreckt, denn in ihren stürmischen Szenen konnte Ilka ihn tatsächlich davon überzeugen, daß sie eines Selbstmordes oder irgendeiner Gewalttat fähig war.

Was sollte er ihr jetzt sagen, wenn er sie wiedersah? Er wußte es nicht. Und so endete es fast immer, wenn er mit sich selbst zu Rate ging.

Er stand auf. Irgend etwas mußte geschehen, mußte geändert werden. So weit war Jim Blake mit seinen Gedanken, als er, das Handtuch um die Hüfte gewunden, die Treppe zu seinem Haus hinaufstieg.

Nachdem er sich gemächlich angekleidet hatte, erschien Jim zum Frühstück. Er hatte noch bequem vierzig Minuten Zeit, bis der Morgenzug in die Stadt ging. Stimmen unterbrachen ihn, als er sich sein Tagesprogramm zurechtlegte.

„Gute Nacht Ilka", hörte er die gedehnte Stimme eines Mannes. „Zeit, daß ich in die Klappe komme."

„Gute Nacht mein Junge. Ich muß noch mit meinem Alten sprechen."

Ein klarer Morgen, fast schon Zeit zur Fahrt in die Stadt — und sie sagten sich zärtlich gute Nacht, seine Frau und dieser Mann! Er kannte diese Stimme; es war Earle Marshall!

Es hatte einmal eine Zeit gegeben, in der er Earle Marshall sehr gern gehabt hatte. Jim liebte eine tadellose menschliche Maschine oder ein Tier, das seine körperlichen Kräfte bis zur Erschöpfung einsetzte, so daß er, wenn er einen begabten Athleten, ein Rennpferd oder einen Windhund sah, stets den Wunsch hatte, ihm jede nur mögliche Chance zu geben. Eines schönen Tages hatte das brillante Tennisspiel eines jungen Mannes tiefen Eindruck auf ihn gemacht; er hörte, daß der junge Mann Earle Marshall hieß und ohne einen Pfennig Vermögen war.

Es war nicht das erstemal, daß er in einem solchen Fall helfend eingegriffen hatte. Er würde diesen Jungen mit einem guten Gehalt anstellen und ihm so viel Zeit lassen, wie er für seinen Sport brauchte. Er näherte sich also Marshall mit allem Takt, über den er verfügte, und es stellte sich heraus daß sein Angebot mit einer nicht so taktvollen Begeisterung angenommen wurde. Von diesem Augenblick an betrachtete Earle Marshall Jims Haus anscheinend als Klubhalle und Jims Frau als die Empfangsdame eines Nachtklubs.

Wie lange würde Jim noch höflich gegen ihn bleiben können?

Diese Frage legte er sich vor, als Ilka ins Frühstückszimmer kam und ihre dunkelroten Lippen an das Ohr ihres Mannes drückte.

„Nun, Jim? Willst du heute morgen wieder mit mir streiten?"

„Ich will niemals streiten, Liebe."

„Dann gib mir eine Tasse Kaffee. — Und nun werden wir uns unterhalten, und du wirst mich sagen, daß es dir bedauert, gestern abend so unfreundlich gegen mich gewesen zu sein."

„Nennst du es unfreundlich, wenn ich dir vorschlage, unsere Haushaltkosten nicht weiter zu erhöhen?" fragte er ruhig.

„Nun fängst du schon widder an." Sie sah ihn ängstlich an. „Du hast dein Geld verlorren!" schrie sie wild.

„Nein wir haben mehr als je."

„Abber warum will mein Jim denn plötzlich geizig werden?"

„Mehr als wir brauchen und für vernünftige Dinge ausgeben können", fuhr er fort. „Haben wir denn nichts Besseres zu tun, als Leute zu unterhalten, die ohnehin genug besitzen? Wenn wir Kinder hätten . . ."

„Du sollst mir nicht widder damit kommen", fuhr sie auf. „Ich will keiner Kinder haben, die mir alt machen und mein Lebben auf den Kopf stellen."

Er antwortete geduldig: „Ich denke nicht daran, dir einen Vorwurf zu machen. Ich weise nur darauf hin, daß wir niemand haben, dem wir unser Vermögen hinterlassen können."

„Du kannst es ja an deine schmutzige alte Flohmatte von Hund hinterlassen", spottete sie. „Den alten Tinker, den du schon längst hättest erschießen sollen. Eines Tages und du wirst nach Hause kommen und sehen, daß ich ihn für dich getöttet haben."

„Besser nicht!" Jim selbst merkte nicht, wie scharf seine Stimme geworden war und welche Warnung in seinen Augen lag. Seine aufgeregte Frau schwieg auf der Stelle.

In seiner Jugend war Tinker ein anmutiges und flinkes Tier gewesen. Aber als er alt wurde, ging es ihm schlecht. Rheumatismus quälte ihn, und sein Bellen, das einst, in den Tagen fröhlicher Jagden die ganze Meute übertönt hatte, war ein heiseres Krächzen geworden. Er hatte seine Zähne verloren, seine Augen waren trübe. Aber sein Herz war noch treu, und Jim wurde traurig, wenn er sah, wie sein armer, alter Kamerad mit den Schmerzen kämpfte.

Das gefällt Gott wohl, daß man sich vor Menschen und Teufel nicht fürchte, vielmehr keck und trutzig, mutig und steif wider sie sei, wenn sie anfahen und unrecht haben.
Martin Luther

„Natürlich, Jim, der Hund gehört ja für dich. Und der Sport und all das moderne Unsinn . . . was kann es für uns bedeuten?"

„Wenn du nur zuhören wolltest, sobald ich dir etwas erkläre, statt gleich die Nerven zu verlieren wie gestern abend", begann er, während sie so tat, als ob sie geduldig zuhörte.

In kurzen Zügen umriß er nun den Plan, den er in monatelanger theoretischer Arbeit entwickelt hatte, und er tat das mit all seinem Talent für Organisation, das die Firma Blake, Driscoll u. Schapiro in die vorderste Front aller Anwaltsfirmen und ihn selbst an die Spitze der Organisation gebracht hatte. Es handelte sich um weniger als um einen regelrechten Kreuzzug für die körperliche Ertüchtigung und Erholung des ganzen Volkes. Vielleicht würde er mit der Gründung einer Hochschule für Leibesübungen beginnen. Möglicherweise ließe sich sogar die Errichtung eines Ministeriums für Körperübung erreichen. Selbst ein geborener Sportsmann, konnte sich Jim Blake keine bessere Verwendung für seine Millionen vorstellen.

Bei Ilka lagen die Dinge allerdings anders. Widerwillig hörte sie seinen Träumen zu.

„So! Du willst also das Vermögen deiner Frau vorenthalten und es die Leuten geben, von die du überhaupt nichts weißt."

„Aber Ilka! Du brauchst dich nicht zu beunruhigen. Wir werden noch eine Menge übrigbehalten! Und vielleicht kann bei dieser Gelegenheit unser junger Freund Marshall einen Posten bekommen", erwiderte er höflich. „Mir ist noch nicht aufgefallen, daß er sich selbst je darum bemüht hat."

„Glaubst du, daß er den Meistertitel bekommen wird?"

„Ich glaube schon. Ich bin immer noch überzeugt, daß er das Zeug dazu hat. Ich fürchte, ihm fehlt sozusagen die Kraft zum letzten Schlag, die Fähigkeit, immer noch eine Minute länger auszuhalten, als eigentlich menschenmöglich ist."

„Der arme Junge ist übergearbeitet. Es geht ihm wirklich schlecht."

(Fortsetzung folgt)

Die deutsche Frau

Berufsausbildung und Frühehe

Jugendliche Ehen sind kinderreicher — Notwendige Verkürzung der Spanne zwischen Berufsreife und Berufssicherung

Es ist eine wohlbegründete Tatsache, daß der Mann erst dann heiratet, wenn er in fester Berufsstellung ist und dadurch die Möglichkeit hat, Frau und Kinder zu ernähren und zu sichern. Die Gründung der Familie und die Zahl der Nachkommen hängt dabei stark von dem Heiratsalter und damit von dem Alter der Berufsreife ab, diese aber wieder von der Dauer der Berufsvorbildung.

Bei der Beurteilung dieser Dinge darf man nicht nur die Lebenszeit des einzelnen betrachten, sondern muß wie bei allen volksbiologisch wichtigen Fragen in Geschlechtertafeln denken. Es wäre falsch zu sagen: Wenn ein Volk zu seiner Erhaltung eine Durchschnittszahl von drei bis vier Geburten für jede Ehe nötig hat, so läßt sich diese Zahl erreichen einerlei, ob jemand mit 20 oder mit 30 Jahren heiratet. Rein zahlenmäßig wäre das zwar für die einzelnen Menschen möglich, da die Zeit der Geschlechtsreife ja beim Mann etwa 40, bei der Frau etwa 30 Jahre währt. Aber es ist eine Erfahrungstatsache, daß die späteren Jahre kinderärmer sind, und es mag dahingestellt bleiben, ob das mehr auf körperbiologische Gründe zurückzuführen ist oder ob die Kinderfreudigkeit nachläßt. Wesentlicher ist jedoch folgendes: **beträgt das durchschnittliche Heiratsalter in einem Volke 20 Jahre und die Zahl der Kinder, die sich weiter fortpflanzen, zwei, so wird ein Ehepaar nach 120 Jahren 126 Nachkommen haben, bei einem durchschnittlichen Heiratsalter von 30 Jahren jedoch nur 30, d. h. kaum ein Viertel des ersten Falles.**

Jene Betrachtung hat aber noch eine ganz besondere, innerpolitische Bedeutung. Wir wissen, daß jedes Volk sich aus rassisch hochwertigen, zu Führung fähigen Teilen und aus minderen, führungsbedürftigen Gruppen zusammensetzt, und es ist ein nationalsozialistischer Grundsatz, daß vor allem die hochwertigen Erbwerte gestärkt und vermehrt werden müssen, da sonst die Leistungsfähigkeit und Geltung des Volkes ständig absinken müßte. Würde etwa in einem Volk das Heiratsalter der beiden großen Gruppen sehr verschieden werden, so müßten jene Verhältniszahlen schon im Laufe eines Jahrhunderts eine ungeheure Verschiebung in dem Wert der Gesamterbmasse hervorbringen und zwar entweder eine gewaltige Steigerung der Volkskraft oder eine entsetzliche Schwächung.

Es ist gewiß schwer, in einem Volke die Gruppen der Führungsfähigen und der führungsbedürftigen zu umreißen, und man muß sich vor allem davor hüten, einmal vorhandene Gesellschafts- oder Standesschichten ohne weiteres als mehr oder minder erbwertvoll zu kennzeichnen. Es ist auch verkehrt, wenn man, wie heute öfters, allein die geistige Begabung oder sogar die Schulleistung zum Wertmaßstab machen wollte.

Es steht jedoch außer allem Zweifel, daß für die führenden Berufe auf allen Lebensgebieten besondere Fähigkeiten auf geistigem, charakterlichem und jetzt endlich auch auf körperlichem Gebiet gefordert werden. Es ist auch sicher, daß ein Mensch, der höhere Fähigkeiten in sich spürt, im allgemeinen den Drang hat, diese in einem führenden Beruf zu betätigen. Es ist daher volksbiologisch von ungeheurer, ja entscheidender Bedeutung, ob diese wertvollen Menschen früh genug heiraten und sich in genügender Zahl fortpflanzen, ja sogar mehr als die nicht Ausstiegsfähigen.

Ob das der Fall ist, hängt vor allem von der Dauer der Berufsausbildung ab. Daß diese länger sein muß als bei nicht führenden Berufen, ist selbstverständlich; aber sie darf ein erträgliches Maß nicht übersteigen oder das Leben und die Geltung des Volkes sind — auf weite Sicht gesehen — bedroht.

Wir wissen, daß der „Akademiker", der führenden Berufen zustrebt, heute noch fast zehn Jahre später heiratet als etwa der ungelernte Arbeiter, nicht aus Ehescheu, sondern aus Verantwortungsgefühl. Bisher hatte er 13 Jahre die Schule zu besuchen, und zwar vom 6. bis 19. Jahre (vier Jahre Grundschule, neun Jahre höhere Schule), d. h. wenn er die Klassen glatt durchlief. Dann folgen 2½ Jahre Arbeits- und Wehrdienst, darauf mindestens vier Jahre Studium, so daß er als abschließende Staatsprüfung frühestens im 26. Jahre ablegen kann. Damit hat er jedoch noch keinen Beruf. Es folgt erst noch die praktische Ausbildung, die bei einem Lehrer an höheren Schulen z. B. zwei Jahre beträgt, bei anderen z. T. noch mehr. Erst dann kann er auf dauernde Beschäftigung — noch nicht auf gesicherte Anstellung — rechnen, wenn die Lage seiner Berufsgruppe für ihn günstig ist, d. h. diese Bedarf an Nachwuchs hat. Mit etwa 28 Jahren ist also z. B. der Lehrer an höheren Schulen „berufsreif" und kann auch auf dem Grunde einer Lebenssicherung an die Gründung einer Familie denken. Bei anderen Berufen ist es ähnlich, und es ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, wenn man das bisherige durchschnittliche Heiratsalter des Akademiers auf frühestens 30 Jahre ansetzt.

Was das für die Erhaltung dieser Volksgruppen an sich und im Verhältnis zu anderen bedeutet, läßt sich leicht aus der obigen Berechnung entnehmen. Es sollgt aber auch daraus, daß dieser Zustand so schnell wie möglich geändert werden muß.

Das Reichserziehungsministerium, dem die Vorbildungseinrichtungen der akademischen Gruppen unterstehen, ist mit Ernst und in steter Verbindung mit den Parteistellen, besonders dem Rassenpolitischen Amt an diese Fragen herangegangen. So hat die Neuordnung des höheren Schulwesens die Schuldauer von 13 auf 12 (4 + 8) Jahre herabgesetzt und gibt die Möglichkeit, auch schon in 3½–8 Jahren die Reife und damit den Zugang zu höheren Staatsberufen zu erlangen. Auch wird die Studiendauer durch geeignete Maßnahmen herabgesetzt werden müssen, ohne daß die Leistungshöhe sinkt. Auch die praktische Berufsausbildung und die Wartezeit zwischen Berufsreife und Berufssicherung, die in erster Linie von der allgemein wirtschaftlichen Lage und der Aufnahmefähigkeit der verschiedenen Berufe abhängt, werden nach Möglichkeit verkürzt werden müssen.

Aber das alles können nur erste Schritte sein, und alle, die sich für die Zukunft unseres Volkes mitverantwortlich fühlen, müssen dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden und nach Auswegen suchen. Man kann immer wieder die Erfahrung machen, daß bei dem Versuch, schwere Mißstände zu beseitigen, das Kleben an der nun einmal überlieferten Form eine viel zu große Rolle spielt. Es ist daher nötig, daß alle, welche die bevölkerungspolitische Notwendigkeit einer Herabsetzung des Heiratsalters erkannt haben, dazu helfen, daß der Wagen der Berufsausbildung aus den zu tief eingefahrenen und hemmenden Spuren herausgehoben und auf reibungslosere Geleise gesetzt wird.

Hausfrau und Hausgehilfin

Wie wird eine neue Hausgehilfin angelernt? — Das gute Beispiel der Hautfrau

Für viele Hausfrauen ist es keine leichte Aufgabe, eine junge Hausgehilfin anzulernen; sie hat einfach keine Begabung dafür. Sie verliert zu rasch die Geduld oder ist auf der andern Seite nicht energisch genug. Sicher ist, daß nur dann eine Hausfrau eine Gehilfin richtig und zweckentsprechend anlernen kann, wenn sie selber in allen Arbeiten vollkommen tüchtig und erfahren ist. Sie muß dem Mädchen vormachen, wie es gemacht werden soll. Besitzt sie diese Tüchtigkeit und Erfahrung nicht oder fehlt ihr die Geduld, so soll sie lieber eine sogenannte „perfekte" Hausgehilfin nehmen — damit ist beiden Teilen besser gedient. Denn für das junge Mädchen, das erst ausgebildet werden soll, ist eine schlechte Lehrmeisterin auch keine gute Einführung in ihren Beruf.

Bekommt die Hausfrau eine neue, junge Hilfskraft, darf sie sich nicht scheuen, zum mindesten die ersten Wochen bei allen Arbeiten dabei zu sein. Sie muß in dieser Zeit morgens um die gleiche Stunde aufstehen wie das Mädchen und muß von früh bis spät alles beaufsichtigen und anleiten, denn nur dann kann sie sicher sein, daß alles so ausgeführt wird, wie sie es haben möchte, denn jede Hausfrau hat doch nun einmal ihren eigenen und ganz bestimmten Stil.

Auch das Aeußere des Mädchens wird von der Hausfrau bestimmt. Praktisch ist es, wenn sie für die Arbeitskleidung hält, weil sie dann gewiß ist, daß das Mädchen so aussieht, wie sie gern möchte. Diese Kleidung ist ja leicht zu beschaffen: ein Sommerkleid, zwar nette, helle Waschkleider, weiße Kittelschürzen und dunklere Arbeitsschürzen, für den Winter einfache Hauskleider.

Die gute Hausfrau achtet auch darauf, daß das Mädchen richtige Körperpflege betreibt. Sie muß dafür sorgen, daß das Mädchen einmal wöchentlich warm badet und sich im übrigen richtig und sorgfältig wäscht. Auch die Zahnpflege darf nicht vernachlässigt werden. Das morgendliche und abendliche Putzen der Zähne soll eine Selbstverständlichkeit für das Mädchen werden.

Zu beachten ist, daß die Arbeit richtig eingeteilt wird, man darf niemals von dem Mädchen zu viel Arbeit auf einmal verlangen. Wenn zum Beispiel das Mädchen große Wäsche hat, muß die Hausfrau für den Tag die Hausarbeiten und das Kochen übernehmen. An jedem Tage der Woche muß ein Raum der Wohnung gründlich gesäubert werden, während die andern Räume nur durch Staubwischen, Aufräumen und dergleichen in Ordnung zu bringen sind.

Falsch ist es, wenn eine Hausfrau ihre Gehilfin bei einer Arbeit anstellt und sie im nächsten Augenblick wieder abruft, um ihr einen andern Auftrag zu geben. Das kann wohl in Ausnahmefällen einmal vorkommen, für gewöhnlich aber sollte die Hausfrau sich den Arbeitsplan eines Tages vorher überlegen. Sie muß aus ihrer Erfahrung wissen, wie lange Zeit für irgendeine Arbeit benötigt wird. Wenn ein Auftrag erteilt wird, muß die Hausfrau sich darauf verlassen können, daß die Hausgehilfin ihn richtig ausführt. Morgen darf es nicht werden. Neigt das Mädchen zu Vergeßlichkeit, so soll die Hausfrau es daran gewöhnen, sich alles, was zu erledigen ist, aufzuschreiben. Das ist eine ganz gute Uebung für das Gedächtnis, und allmählich wird sich das junge Mädchen daran gewöhnen, nichts zu vergessen.

Ein Mädchen soll auch an einem arbeitsreichen Tage noch so viel Zeit behalten, daß es sich inzwischen einmal niedersetzen kann oder zu einer gewissen Sammlung kommt. Auch muß darauf gesehen werden, daß sie, abgesehen von ihren Ausgehtagen, genügend Zeit hat, um ihre eigene Wäsche auszubessern, Strümpfe zu stopfen und für sich selber Kleine Handarbeiten zu machen oder ein Buch zu lesen. Auch in einem arbeitsreichen Haushalt kann diese Freizeit erübrigt werden, wenn die Arbeitseinteilung die richtige ist.

G. F.

Ich habe keine Angst / Von Carl Conrad

Als die Aerzte ihr versicherten, daß sie operiert werden müsse, hatte Johanna Angst. Sie zögerte und wartete, aber nachdem sie eines Tages auf der Straße zusammengebrochen war, hatte sie plötzlich keine Angst mehr. In einer Zeitung sah sie das Bild des großen Chirurgen, irgend ein Ehrenpreis war ihm soeben verliehen worden. Sie schnitt das Foto aus und betrachtete es oft und lange. Alle Energie des berühmten Mannes schien in die Augen konzentriert, in die Messerschärfe eines Blickes, dem man vertrauen möchte, daß selbst Mikroben ihm nicht entgingen. Die bösartigsten Bakterien mußten, von ihm getroffen, ganz zweifellos betreten und bemütig sich in nichts auflösen. So konnte man wohl glauben. Doch vermag wissenschaftliche Begabung allein, abstrakte Geistesschärfe, kein unbedingtes und grenzenloses Vertrauen zu erwecken; oft ist es von einer Kälte begleitet, die der Grausamkeit oder doch wenigstens der Fühllosigkeit peinlich benachbart ist. Johanna liebte das Leben zu sehr, um sich von einem Chirurgen operieren zu lassen, dem sie nicht auf eine weibliche Weise unbedingt und grenzenlos vertrauen konnte.

So ging sie zu dem großen Mann, um den Menschen zu finden, der sich hinter dem blanken Glas des Kneifers und dem tödlich scharfen Blick grauer Augen verbarg. Vielleicht — sie war, wie gesagt, eine Frau, und eine sehr junge dazu — wollte sie auch etwas von einer Seele ahnen, falls es eine solche überhaupt gab. Jedenfalls kam dann, nachdem Johanna lange gewartet, die leibliche Hülle dieser „Seele" langsam den langen, weiß getünchten Korridor hinabgewandelt, leichtfüßig, obgleich offenbar schon sechzig Jahre, — leichtfüßig, und doch majestätisch, seltsame und salsinierende Kombination. Es war fast wie ein Schweben, hätte man nicht deutlich gesehen, daß die kleinen Füße bei jedem Schritt die Fliesen berührten. „Der Herr Geheimrat ist beim Operieren", hatte noch vor fünf Minuten die Schwester gestottert. Nun war diese Arbeit, der bedeutendste Teil seines Tagewerkes, offenbar getan. Die Arme hingen ungeheuer schlaff herab. Er hatte die Tür des Operationssaales hinter sich offen gelassen, zwei Wärter schoben eine weiße Bahre auf Gummirädern heraus. Die Bahre war leer und ein bißchen — wirklich ein bißchen nur — mit Blut besprizt. Eine blasse junge Frau, die in einem der Korbsessel an der anderen Seite des kleinen Tisches mit der Palme eine seltsame, auch Johanna Plah genommen hatte, schluchzte auf.

Der Geheimrat ging auf sie zu. Er beachtete die anderen Wartenden nicht mehr, als seien sie bloße Schatten. Möglicherweise waren sie für ihn, solange die blasse Frau schluchzte, auch nur Schatten. Er legte ihr eine winzige, blau und weich aussehende Hand auf die Schulter. Er trug einen weißen Kittel und darüber noch eine weiße Schürze, die er so eng gebunden hatte, daß die halbkugelartige Vorwölbung seines Leibes sich in scharfer, einprägsamer Kontur zeichnete. Er sah die Weinende durch seinen Kneifer an und nahm die Hand wieder von ihrer Schulter. Johanna beobachtete, wie diese winzige, zarte Kleinfinderhand, die in einem so erheiternden Gegensatz stand, zu der Größe und Wohlleibigkeit der ganzen Erscheinung, schlaff ein wenig pendelte und dann zur Ruhe kam. Plötzlich wie ein Gebet war er dem schwanden und die Weinende mit ihm. Nach einiger Zeit erschien er in einer Tür, die ein Portellanschild „Untersuchungszimmer" trug. Seine Art, sich zu bewegen, und noch irgend etwas anderes, eine gewisse sanfte, besonnene Energie, die von ihm auszustrahlen schien, schaffte einen Bannkreis um ihn, eine weiß leuchtende, undurchdringliche Zone Niemandsland, sozusagen einen luftleeren Raum, in dessen Mitte er, der Weltberühmte, in seiner gelassener und makellos sauberer Unnahbarkeit schwebte.

Johanna mußte ihn bauernd ansehen. Und während sie ihn ansah, waren ihre Lippen leicht geöffnet, jeder Muskel in ihrem blassen, hübschen Gesicht entspannt. Wie er so gegen den Türpfosten gelehnt stand, das Bein in enger atmosphärisch geschnittener Hose vorgestreckt, die linke Hand, klein und blau, schlaff herabhängend, mit der anderen seinen vollkommen kahlen Schädel streichelnd, hatte er etwas von einem Menschen, der, in der Weisheit des Alters, alles hinter sich gelassen hat, was die Welt ihm an Ruhm und Ehren gab, an Orden und Titeln, und der sich nun, in einer Art wiedergewonnener Jugend, eine kleine sybaritische Geste leisten darf, — zum Beispiel, seinen eigenen kahlen Schädel mit zierlichen weichen Händen zu streicheln. Johanna hatte diese Haltung und diese Geste schon irgendwann gesehen, oft, daß sie ihr vertraut wurden, — sie waren mit einem Teil ihres Lebens unlöslich verknüpft. Und dann, in einer dunklen Aufwallung des Gefühls, die ihr fast den Atem nahm, einer unnennbaren Wehmut und Sehnsucht wurde ihr bewußt: so hatte ihr Vater sich an einen der weiß gestrichenen Holzpfosten der Terrasse zu lehnen gepflegt, wenn er den Mädchen beim Spielen zusah und einige scherzhafte, wohlwollende Worte zu ihnen sprach, in der Abenddämmerung und bevor er ins Haus ging. Diese Erinnerung war so klar und nah wie eine Vision, obgleich Johannas Vater schon über fünfzehn Jahre tot war. Sie wußte, der berühmte alte Mann, der da im makellos weißen Kittel vor ihr stand, mit den zarten weißen Händen, die dazu geschaffen schienen, eine feine, saubere und höchst verantwortungsvolle Arbeit zu tun, im Dienste des Lebens, und dessen durchdringender Blick jetzt schon, denn sie war „an der Reihe", auf sie gerichtet war, als leuchte er in sie hinein, Schwächen erspähend, tiefer und tiefer dringend, scharf, unerbittlich und doch mit einer fast grazilen Vorsicht, und dem sie willig und mit einem Gefühl zutraulicher Ergebenheit sich darbot, — dieser Mann hatte die Welt der Betriebsamkeit und des Strebens (deren unsauberen Boden seine Füße kaum noch zu berühren schienen), hinter sich gelassen, einer höheren Wahrheit zu dienen, in lässiger, gemessener Helterkeit, nicht in angestrengtem, leidenschaftlichem Ehrgeiz, nein. Klug und umsichtig setzte er die ihm noch gebliebene Kraft so ein, daß sie das Menschenmöglichste bewirkte.

Georg Schwarz

Es sollen Fälle vorgekommen sein . . .

Ein Mutiger hat recht, bedenkenlos in eine Gefahr zu springen. Das ist wahr. Ebenso wahr ist aber auch, daß ein ängstlicher Mensch Gefahren meiden soll, wo es geht!

Die Geschichte mit dem Jugendfreund unseres Onkels, die sich vor Jahrzehnten in einer Tierschaubude ereignete, beweist nichts anderes und ist wert, erzählt zu werden.

Der kleine ängstliche Mann pflegte bei Gelegenheiten, wo es auf Mut an kam, zu sagen: „Ich bitte euch, laßt das doch! Es sollen schon Fälle vorgekommen sein . . ." und suchte mit diesen Worten seine Freunde von waghalsigen Bergbesteigungen, Klettereien, Hochwasserbesichtigungen, Seiltänzereien aller Art zurückzuhalten. Wie recht er hatte, bewies auf sich selbst, geht aus seinem einzigen, für ihn schrecklichen Unfall hervor:

Die beiden Freunde standen, es war vor Jahrzehnten, auf einer Wiese vor der Stadt vor einer martischreierisch bemalten Schaubude und sasen mit Augen der Verwunderung vom „Tausendjährigen Krokodil", vom Königstiger, dem „Herrn des Dschungels", und von der Wildschweine fressenden Riesenschlange, die da zu sehen waren, und Onkel Justus hatte Lust, sich die Menagerie anzuschauen.

„Wollen wir?" sagte er und griff nach der Hand des Freundes.

„Wozu?" sagte Freund Amandus, „muß das sein?" und fügte ängstlich hinzu: „Wo man doch weiß, daß schon Fälle vorgekommen sind . . ."

„Schäme dich, Amand!" sagte der Onkel darauf, stellt du nicht, daß selbst die kleinsten Mädchen, za, daß Damen, die sich doch sonst vor Mäusen fürchten . . ."

„Mäuse sind nicht ganz ungefährlich!" sagte Amandus.

Als er sie eine halbe Stunde später, nach der Untersuchung, fragte, ob sie Angst habe vor der Operation, sagte sie ohne zu zögern, mein. Sie lächelte sogar. Der große Chirurg sah sie an, und dann sagte er: „Das freut mich." Seine Stimme hatte immer den gleichen unerschütterlich dunklen, ein wenig dumpfen Klang.

„Nein", sagte Johanna, „ich habe keine Angst". Man sah ihr an, daß sie wirklich keine Angst mehr hatte. War es etwa, bei ihrem tiefen weiblichen Wissen darüber, daß eine vollkommene Entspannung nur dann gegeben, der einer äußersten Spannung fähig ist, eine kleine infantile Geste, die die letzte Entscheidung bewirkte?

Aber Onkel überredete ihn, zwang ihn beinahe und schleppte ihn fast mit Gewalt in die Bude. Er war willenlos.

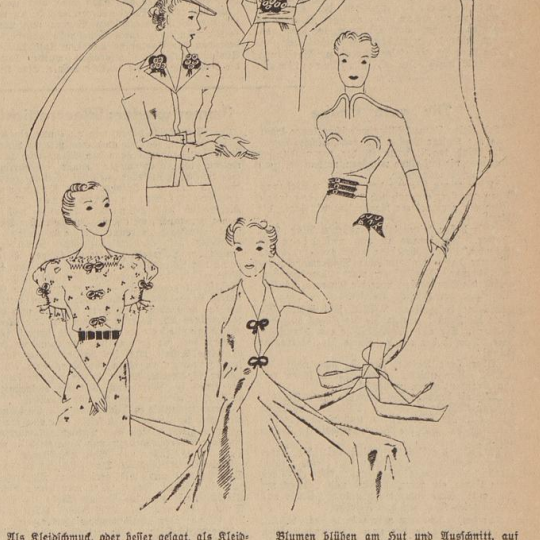
Ein schmales, niedriges Zelt nahm sie auf, und sie blieben gleich vorn bei der Riesenschlange stehen, die regungslos in ihrem Sandbett lag, ein Schlauch mit einer Verdickung in der Mitte.

„Gefährlich, Amand?" scherzte Onkel. Der Kleine lächelte blaß. Ehe sie weitergingen, fuhr er plötzlich mit der rechten Hand an seine Rocktasche, in der sich etwas regte — es war nichts Geringeres als der Rüssel einer Elefantin, die hinter ihm stand . . . stieß einen Schrei aus, als er sein hübsch zurechtgemachtes Abendbrot auf der Mündung des Elefantenrüssels emporschweben sah, griff mit dem Mut eines Verzweifelten danach, wollte ihm das Tier mit dem schneckenförmig geringelten Rüssel einen Klaps auf den Kopf gab, daß er nach hinten stürzte, über den Fettklotz eines Dromedars purzelte, sich zweimal überschlug, um scheitelnd und strampelnd im saumarmen Alligatorenwasser zu landen zum Entsetzen seines Freundes und zur Belustigung des Publikums, das sich nicht vorstellen wollte, daß der Unglückliche in seinem künstlichen Nil in größter Gefahr schwebte.

Aber der „Tausendjährige" aus dem Nil rührte sich zum Glück nicht von der Stelle, sieh Freund Amandus in aller Ruhe über sich hinwegtrudern und schwimmen, als wäre dieser nur ein Flußdampfer, aus dem er sich nichts mache.

Blaß, bestürzt nahm Onkel Justus den nassen Freund in Empfang. Auch ihre Freundschaft war etwas naß geworden. Als sich aber auf das lauwarme Bad seine Erklärung, auch seine Spur von Schmupfen einstellen wollte, ließ sich der Kleine versöhnen unter der Bedingung, sich nie wieder in ein solches Abenteuer begeben zu wollen.

Blumen und Bänder



Als Kleidschmuck, oder besser gesagt, als Kleidputz, gehören Blumen und Bänder zur sommerlichen Mode. Schon zum Beginn des Frühjahrs zeigten die neuen Hüte, reich, vielfarbige Bandgarnituren; so konnte man damit rechnen, daß dieser lange Zeit verschmähte Aufputz bald auch in der Kleidmode Aufnahme finden würde. Einst als „kitschig" verpönt, erfreut sich heute das durchgezogene Bändchen an Wäsche und Nachtkleidern wieder großer Beliebtheit, und ebenso ist es an sommerlichen Blusen aus durchsichtigem und getupftem Organdy am Platz; selbst an sportlichen Kleidern mit strengen Linienführungen werden die Nähte mit schmaler Bandschnur in abstechender Farbe eingefaßt und abgepaspelt. Zu Schleifen gebunden sind schmale Kordeln aus Seide oder Baumwolle gleichzeitig Verschluß und Zierde.

Bänder, gerüscht, gefollt, plissiert und in breiter Schärpenform um die Taille geschlungen; sie sind in jeder Form denkbar. Sogar im Haar darf man mitunter ein Bändchen tragen, um die absichtlich etwas ungeordneten Locken zu bändigen. Blumen als Haarschmuck werden in Hollywood sehr propagiert, und zwar schützt man dort die natürlichen Blumen und zieht sie den künstlichen vor (wir werden es weniger praktisch finden, da die Schönheit einer Blüte aus dem Garten nicht lange anhält).

Blumen blühen am Hut und Ausschnitt, auf dem Jackenaufschlag (neu sind zwei Blütenstuffs auf beiden Aufschlägen zu tragen) und am Gürtel, als Sträußchen, die an Stelle der Knöpfe gesetzt sind. In naturgetreuer Nachahmung gibt es auch Kirschenbündel, Pflaumen und kleine Zitronen mit grünem Laub. Ein Täschchen im Jackenaufschlag eingearbeitet gibt, gleichsam als Vase dienend, einem Blütenträubchen Halt, ebenso sorgt eine Schlaufe am Gürtel für eine neue praktische Art der Befestigung.

Die Auswahl der Kunstblumen ist reichhaltig; angefangen von bescheidenen Marmelblümchen bis zur anspruchsvollen Rose, einzeln, als Strauß gebunden und gar als Haiskette aufgereiht sind die Blüten aus Samt, gefestetem Batist und Spitze, Cellophan und Tüll. Das Laub ist meist aus Lackstoff und aus Wachstuch gefertigt. Alle Blütengelecke wollen schonend behandelt sein, wem dies mißfällt, kann sich für eine handfestere Form entscheiden: es gibt Knöpfe in Blütenform aus lackiertem Holz und mit Spitzen unterlegtem, durchsichtigem Celluloid, die trotz ihres harten Materials duftig und gut wirken.

Text und Zeichnung: Vera Sieveking

Futtertasche zum Wochenende

Wie oft hört man gerade jetzt in der warmen Jahreszeit, in der immer mehr das Bedürfnis nach leichter, fettarmer und gemüsereicher Kost ensteht, besonders die Hausfrauen klagen, die als Pädterin oder Seglerin des Sports oder Wanderkameradin ihren Mann und ihre Kinderschar zum Wochenende begleitet: „Was soll ich bloß am Sonnabend als Proviant bei dieser Hitze mitnehmen. Die Butter schmilzt ja auf den Stullen und das Brot wird hart. Außerdem wollen mir ja unterwegs abkochen und da habe ich wieder die meiste Arbeit. Der ganze Sonntagvormittag geht mit der Kocherei verloren." Hier dient tatsächlich die Obst- und Gemüsekonserve der Hausfrau als idealstes Hilfsmittel für das wochenendliche Mittagessen. Eine tüchtige und kluge Hausfrau wird daher in die „Futtertasche" die verschiedensten Büchsen packen, sei es Obst, Gemüse und auch Fisch, denn gerade Fisch ist eine sättigende und bekömmliche Beigabe für jede Art von Gemüse. Sie braucht nun an den schönen Tagen draußen nicht lange das beliebte Gemüse zu waschen, putzen und schälen, sie würzt und dünstet es ein wenig und schon ist das herrlichste und schmackhafteste Mittagsmahl fertig. Und wie gut und erfrischend munden als Nachtisch die eingemachten Früchte. Hat eine Hausfrau erst einmal die Herstellung eines solchen „Mittagsmahles aus der Büchse" probiert, wird sie immer wieder zur Konserve greifen.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gebt Freiplätze für die Landlandverschickung!

Eine reizvolle Zierpflanze

Eine sehr dekorative Zierpflanze ist der Cayennepfeffer, die rotrüchtige Paprikapflanze. Nur ganz vereinzelt wird sie noch in Laubbeeten gezogen und verdient es doch, viel mehr, als es bisher geschehen, als Ziergewächs, namentlich der Zimmergärtnerei, kultiviert zu werden. Da nicht nur ihre zierlichen Blüten, die ohne Unterlaß einander folgen, sondern noch mehr ihre oft ganz phantastisch geformten, tiefroten länglichen Früchte eine wahre Augenweide sind. Sie ist aus Samen zu ziehen, aber auch durch Handelsgärtnereien in zierlichen Pflänzchen erhältlich, die, in gute gehaltreiche Erde verpflanzt und öfter mit einem Dungguß gepflegt, sich prächtig entwickeln und auch bald den Stolz des Züchters bilden; sie treiben rote Früchte, die, anfänglich grün gleich der ihr verwandten Tomate, sich nach und nach in ihr leuchtendes Gewand kleiden. Im nächsten Jahre kann man dann aus ihrem Samen, wie der der Tomate ausgelöst und mäßig feucht gehalten, die jungen Pflänzchen selbst heranziehen, die, in lange Kästen verpflanzt, auch einen ganz entzückenden Balkonschmuck bilden, vorausgesetzt, daß sie nicht gar zu sonnig stehen.

HH.

Ein Siebenbürger Mädel erzählt

Deutsche Jugend im Volkstumkampf

Wenn wir Frauen wahre „Mütter der Nation" sein wollen, müssen wir auch sein für alle Kinder deutschen Blutes. Dabei dürfen wir die deutschen Menschen nicht vergessen, die jenseits der Reichsgrenzen in oft unten Ringen ihr Volkstum behaupten. Diese völkische Haltung kennt keine Angriffe auf das fremde Volkstum des Landes, das ihnen Heimat sicht gab. Sie sieht fremden Volkstum in Achtung gegenüber. Sie ist aber auch darauf bedacht, den eigenen Besitz an Menschen und Volksgut zu wahren. Ein Siebenbürger Mädel erzählt von der Einsatzbereitschaft der Jugend im harten Ringen um das Deutschtum in ihrer Heimat:

„Eine deutsche Gemeinde liegt seitab von der Bahnstrecke mitten in Rumänien. Vor noch nicht allzu langer Zeit war sie noch rein deutsch, heute ist fast die Hälfte der Einwohnerschaft rumänisch. Verhandlungen werden geführt, Unterschriften werden gesammelt. Man will auf den Vorschlag der Regierung eingehen und auf die deutsche Schule zugunsten der staatlichen Schule verzichten, um weniger Steuern zu bezahlen. Es sind wohl Stimmen, die davon abraten, aber der wirtschaftliche Vorteil lockt.

Da stellt sich die aktive Jugend zur Verfügung. Sie will durch ihre Einsatzbereitschaft bei diesen Menschen wieder ein bewußtes Deutschtum wecken, sie will für die deutsche Schule kämpfen. Aus diesem Gedanken heraus findet sie einen neuen Weg: den Landdienst.

Nach manchem Sträuben und Mißtrauen gelingt es, 15 Bauernfamilien für den Plan zu gewinnen. Die jungen Leute treffen ein, um für Essen und Schlafen den Bauern zu helfen. Es ist Erntezeit, und jeder Tag fordert die ganze Einsatzbereitschaft und Kraft, um in der Arbeitsleistung nicht zurückzustehen. In dem Dorf herrscht noch das System der Dreifelderwirtschaft. So trifft sich die ganze Gemeinde immer auf einem bestimmten Feldteil. Hat man bisher still und fremd nebeneinander gearbeitet, so bringen die jungen Helfer jetzt ein gegenseitiges Verständnis zustande und machen das tägliche Mühen zum frohen Miteinanderarbeiten. Dorfgemeinschaftsabende, an denen über ernste Fragen gesprochen wird, oder die bei Tanz und frohem Spiel alle vereinen, helfen weiter zum Verstehen zwischen Bauern und Landhelfer. An solch einem Gemeinschaftsabend, an dem von der Bedeutung und den Aufgaben des Auslandsdeutschtums gesprochen wurde, kommt die Rede auch auf die deutsche Schule. Eine Aussprache schließt sich an. Wenn auch alle auseinandergehen, ohne schon einen sichtbaren Erfolg zu sehen, so ist damit doch der Weg gefunden. Die Bauern werden angesteckt von dem Mut und der Glaubenskraft dieser jungen Menschen.

Solche Verbindung, die in den Sommertagen bei schwerer Arbeit und frohem Feierabend geknüpft wurde, ist fest. Sie hält weiter, auch nachdem die freiwilligen Helfer das Dorf verlassen haben. In einer gemeinsamen Adventsfeier finden sich alle wieder zusammen. Adventslieder erklingen, der Landdienstführer spricht. Da plötzlich wird die Tür aufgerissen und herein stürmt ein Gendarmeriewachtmeister und ein Soldat mit aufgepflanztem Gewehr. Die Bauern springen auf, die Fäuste sind geballt. Die junge Mannschaft bleibt sitzen, der Führer spricht ruhig weiter und weist den Wachtmeister mit einer Handbewegung einen Platz an. Die Bauern, durch die Ruhe und Sicherheit sichtlich beeindruckt, setzen sich wieder. Aber der Wachtmeister bleibt unerbittlich, sie müssen auseinandergehen.

Doch vorher steigt noch ein Lied auf, alle fallen ein. Wie oft hat man es schon gesungen, heute aber ist es ein neues Lied geworden, erfüllt von bewußt deutschen Menschen. M. K.

Schwesterlein sorgt für eine kalte Dusche



Weltbild

Die „gute" Stube

Die kleine Irene Müller war schon lange krank, und der Doktor machte ein bedenkliches Gesicht. Das Kind lag fieberndin der engen, dunklen Kammer, die auf einen winzigen, verbauten, lichtlosen Hof hinausführte.

„Bitte zeigen Sie mir doch mal Ihre Wohnung, Frau Müller, es muß sich doch für das kranke Kind ein geeigneterer Raum finden!" sagte der Arzt.

„Wir haben leider keinen anderen Platz, Herr Doktor. Vorderhaus ist nur noch die gute Stube." Sie betraten ein großes, schönes Zimmer, das mit altmodischen Polstermöbeln angefüllt war. Die Läden waren herabgelassen, damit die Sonne nicht über die schweren, dunklen Vorhänge der Fenster herfiele.

„Meine liebe Frau Müller, jetzt öffnen Sie bitte die Fenster, ziehen Sie die Läden hoch und entfernen Sie alles Ueberflüssige aus dem Zimmer. Das ist der richtige Raum für ihr krankes Kind!"

„Aber Herr Doktor, das ist doch nicht Ihr Ernst? Aus unserer guten Stuben sollen wir ein Krankenzimmer machen?"

„Wie oft benutzen Sie denn die „gute Stube?" Frau Müller zuckte die Achseln: „Natürlich nicht oft. Zu Weihnachten, und wenn eins Geburtstag hat und die Verwandtschaft zu Besuch kommt."

Da lachte der Doktor fröhlich auf: „Na, Ihrer Verwandten wegen brauchen Sie keine „gute" Stube." Und dann, plötzlich ernst: „Was ist Ihnen denn lieber, ein gesundes Kind und Verzicht auf die „gute" Stube oder die prunkhafte Stube und — ein totes Kind auf dem Friedhof?"

Das half! Weinend verwandelte Frau Müller die gute Stube in der vom Arzt angedeuteten Weise. Bald darauf stand Irenes Bett in einem Zimmer voll Luft und Licht. Schon am nächsten Tag zeigte das Kind ein besseres Befinden, dann eine freundliche, äußere Umgebung hat viel Einfluß auf ein krankes und leidendes Gemüt.

Immer wieder: Meerrettich!

In Meerrettich haben wir nicht nur ein sehr gutes Gemüse, sondern auch eine pikante Würze. Viele Hausfrauen kennen den Meerrettich zwar, meiden ihn aber wegen seiner eigenartigen Schärfe. Es gibt aber vielerlei Mittel, gerade diese zu lindern. Infolge seines Reichtums an verschiedenen Vitaminen ist der Meerrettich sehr gesund. Er wird viel zu wenig verbraucht, weil sein gesundheitlicher Wert nicht genügend bekannt ist, auch wird er allerdings als Heilmittel verwendet. Neuerdings kommt der Meerrettich auch in kleinen Gläsern mit Schraubdeckeln (enthaltend 60 bzw. 120 Gramm) in den Handel, so daß jederzeit die Möglichkeit gegeben ist — da er fertig zum Gebrauch ist — ihn zu den verschiedensten Gerichten zu verwenden. Es wird sicherlich von den Hausfrauen sehr begrüßt werden, daß der Meerrettich gerieben in den Handel kommt, fällt dadurch doch für sie eine sehr unangenehme tränenreiche Arbeit fort. In Zukunft sollte daher jede Hausfrau zu ihren Vorräten auch einige Gläser Meerrettich zählen, damit derselbe immer zur Hand ist. Meerrettich läßt sich vielgestaltig zu Tisch bringen, wie die Rezepte beweisen.

Meerrettichtunke zu Fisch. Eine helle Eibrenne wird mit Brühe oder Fischwasser oder auch etwas Milch aufgefüllt. Nach dem Aufkochen kommt geriebener Meerrettich dazu, und dann wird sie mit Salz, etwas Zucker und Wein abgeschmeckt.

Fisch-Meerrettich-Filet. Das Fischfilet wird mit Salz bestreut und mit geriebenem Meerrettich gut eingerieben. Dann rührt man einen dicken Eierkuchenteig aus 125 Gramm Mehl ¼ Liter Milch, 1 Ei, taucht das Filet hinein, wälzt es in der Pfanne oder schwimmendem Fett aus.

Meerrettich-Eier. Von gekochten Eiern wird das Eidotter herausgenommen, gewiegt und mit geriebenem Meerrettich, etwas Milch und Salz vermischt, wieder in die Eier gefüllt und zu Kartoffelsalat oder Stampfkartoffeln oder auf Buttebrot gereicht.

Zeitgemäße Gerichte

Spargelsuppe: Spargelschalen mit etwas Wasser auskochen, Spargelschalen herausnehmen, mit dem Spargelwasser eine helle Mehlschwitze auffüllen und in die Suppe zuletzt nach Belieben mit gem. Peterstile würzen.

Spargelgemüse (4 Personen): 1 Kilogramm Spargel waschen, schälen, in fingerlange Stücke schneiden, mit ½ Liter kochendem Wasser, 1 Messerspitze Zucker ansetzen, ½ Stunde kochen lassen, 1 Teelöffel Salz hinzufügen. Aus 30 Gramm Fett und 3 Eßlöffel Mehl eine helle Mehlschwitze bereiten, mit dem Spargelwasser glattrühren und auffüllen, 10 Minuten kochen lassen, Spargel dazugeben. Man kann das Gemüse noch mit 1 Eigelb abziehen.

Birnenstamm: 4 Eigelbe mit 120 Gramm Zucker ½ Stunde schlagen, etwas Zitronenschale dazugeben, 120 Gramm geriebenes Kartoffelmehl leicht unterziehen, den Schnee von 4 Eiweißen unterziehen. Ein Blech einfetten, mit Pergamentpapier belegen, dieses einfetten, Teig gleichmäßig darauf verteilen, bei mäßiger Hitze 15 Minuten goldgelb backen, stürzen, das Papier abziehen, sofort mit ¼ Kilogramm verbilligter Marmelade bestreichen, zusammenrollen. 125 Gramm Puderzucker sieben, mit 1 Eiweiß 10 Minuten rühren, die Biskuitrolle damit bestreichen, im lauwarmen Ofen trocknen lassen. 1 Teelöffel von dieser Glasur mit etwas Kakao verrühren, mit einem Pinsel Striche und Ringe wie bei einem Birkenstamm aufmalen.

Fischgulasch. Seefisch im eigenen Saft dünsten. Aus Fett, Zwiebeln, Mehl und Fischbrühe eine mittelbraune Mehlschwitze herstellen, mit einigen Tropfen Essig abschmecken, den Seefisch zerpflückt zugeben.

Gräupchenbratlinge: 200 Gramm Gräupchen in ¾ Liter Wasser ausquellen, gewiegte Kräuter, feingeschnittene angeröstete Zwiebel, 2 Eier, 4 ger. Semmel zugeben, Keulchen formen, diese im Tiegel von beiden Seiten braten.

Schrittmacher gesunden Lebens

Die gesundheitliche Betreuung der Arbeitsmaiden — Überprüfung der Lager durch Bezirksarzt und -ärztin

Hinter den erbsfarbenen Kolonnen der Arbeitsmänner ist die soviel kleinere Gruppe der Arbeitsmaiden bisher fast verschwunden. Und doch gehen in diesem Jahre 40 000 und bald schon alle deutschen Mädel durch diese große Erziehungsschule des deutschen Volkes, von der Reichsarbeitsführer Hierl in Nürnberg sagte, daß ihre Erziehungsaufgabe noch notwendiger sei als die des männlichen Arbeitsdienstes.

Wenn auch die Mädel in hellen Scharen zu den Bezirksleitungen strömen, um sich in den jetzt noch freiwilligen Arbeitsdienst für die weibliche Jugend einzugliedern, so sehen doch viele deutsche Eltern voll Sorge der Zeit entgegen, da der Pflichtarbeitsdienst auch ihre Tochter erfaßt. Gewiß, es ist wunderschön, daß die Mädel in den Notstandsgebieten deutscher Bauern, Siedler, Arbeiter ihre junge Kraft in den Dienst überlasteter Frauen und Mütter stellen — aber wird ihr Kind diesem schweren Hilfsdienst gewachsen sein, wird es nicht Schaden leiden in der Härte und Einfachheit des Lagerlebens weit draußen auf dem Lande? — Bei solchen Bedenken ist es wohl notwendig, daß die Oeffentlichkeit einmal Kenntnis erhält vom „Gesundheitsdienst" im Arbeitsdienst der weiblichen Jugend.

Vor der Einberufung in den Arbeitsdienst muß die Bewerberin sich einer gründlichen Untersuchung durch das zuständige Gesundheitsamt unterziehen. Im Lager angekommen, muß sie bei dem für die Gesundheitsführung der Mädel verantwortlichen Lagerarzt das zweite Gesundheitsexamen bestehen. Erst wenn beide Male das Urteil auf volle Tauglichkeit ausgesprochen wurde, werden die „Neuen" in langsamer Gewöhnung — Gesundheitsdienst ist auch der Lagerführerin maßgebend für ihre Anordnungen — verteilt gemacht mit den Aufgaben ihres Dienstes. Zwischen „gesund" und „gesund" ist ja oft noch eine weite Spanne. Was der kräftigen Dirn vom Lande selbstverständliche Arbeit ist, muß ein Stadtmädel sich erst Schritt um Schritt erarbeiten. Manche, die daheim von der Mutter recht verwöhnt wurde, merkt erst draußen auf dem Lande in der harten Schule der Bauernfrau und Siedlerarbeit, wie leichtsinnig sie durch solche sachliche mütterliche Fürsorge wurde. Unter guter Führung und Betreuung durch Lagerführerin und Lagerarzt gliedert sich aber auch ein solches Mädel zeitbungslos in den Dienst ein, und sie wird dabei, wie all die anderen, glücklich und froh — und gesund! Ja, gesünder als vorher.

Wir sind uns doch klar darüber, daß das Leben unserer Großstädte mit Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Aufzügen, Autobus und Straßenbahn uns und auch unsere Mädel unter einen „Glasturz" gesetzt hat. Die Folge solch unnatürlicher Lebensweise ist, daß wir für jede Erkältungskrankheit anfällig sind und Husten, Schnupfen, Halsentzündung häufig genug uns plagen.

Bei unseren Mädeln ist durch Musterungs- und Einstellungsuntersuchung alles, was nicht „wetterfest" und fernig ist, ausgeschieden. Die Lagerbelegschaft stellt gesunde Jugend dar, die froh ist, unter naturgegebenen Lebensbedingungen ihre Widerstandskraft beweisen zu können. Der gesunde, aufnahmefähige Körper beantwortet naturgebundenes Leben, Sonne und Regen, Wind und Wetter und tüchtige körperliche Arbeit mit größerer Leistungsfähigkeit, größerer Gesundheit. Wie im männlichen Arbeitsdienst, ist der Gesundheitszustand des Mädel in der leichtgebauten Baracke der allerbeste. Der Herzschlag wird voller, die Fassungskraft der Lungen wird größer, die Haut ist gut durchblutet.

Bei einer so großen Schar bleiben natürlich Krankheit und Unfall nicht ganz aus. In leichten Fällen betreut dann die dafür ausgebildete „Gesundheitshelferin" — der Arbeitsdienst kennt keine „Krankenschwester" — nach Anweisung des Vertragsarztes die kranken Mädel in der „Heilstube" des Lagers. Ist die Krankheit nicht von leichter Art, der Unfall nicht ganz einfach, ist wird die Arbeitsmaid einem guten Krankenhaus und fachärztlicher Behandlung zugeführt.

Jedes Lager hat seinen Vertragsarzt, der sich verpflichtet hat, jederzeit da zu sein als guter Helfer und Berater. In Vorträgen und Besprechungen unterweist er die Mädel in allen Fragen der Gesundheitsführung. Er übermittelt ihnen die grundlegenden Kenntnisse über Aufbau und Lebensgesetze des Körpers, über erste Hilfe bei Krankheit und Unfall, über gesundes Wohnen, gesunde Kleidung und Ernährung u. a.

Die Lager eines Bezirkes — es gibt deren 13 in Deutschland — werden gemeinsam ärztlicher betreut durch die Abteilung Gesundheitsdienst in der Bezirksleitung. Bezirksarzt und -ärztin sorgen in guter kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Bezirksführerin und ihren Mitarbeitern für die Gesundheit der Mädel. Sie fahren von Lager zu Lager und überprüfen dauernd alles, was zum Gesundheitsdienst gehört: Ob die Nahrung gut und ausreichend ist, ob die Kleidung allen Anforderungen entspricht, ob die Wohn- und Schlafräume hell und groß genug sind, ob die Lagerhygiene modernen Anforderungen entspricht in der Wasserversorgung, in Wasch- und Brauseanlagen usw. Schäden und Mängel werden beseitigt, und nur wirklich hygienisch einwandfreie Lager werden neu errichtet.

Den Bezirksleitungen und ihren Aerzten übergeordnet ist das „Gesundheitsdienstamt" in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes. Seine Führung liegt in Händen des Reichsarbeitsarztes, dem auch die Gesundheitsführung des männlichen Arbeitsdienstes anvertraut ist. Vom Gesundheitsdienstamt werden alle Fragen des Gesundheitsdienstes einheitlich gelöst und bestimmt, wird nach bestem Wissen und Können für das Wohl der Arbeitsmaiden in gesunden und kranken Tagen gesorgt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Arbeitsdienst — diese großartige Erziehung zur Gesundheit durch das Mittel der Abhärtung — sowohl nach seinem Ideengehalt wie nach seiner praktischen Auswirkung maßgebend werden muß für die Lebensführung unseres ganzen deutschen Volkes. Denn er führt seine Menschen darüber hinaus zur seelischen Gesundung durch einen Sozialismus der Tat, in dem Eigenbrötelei und Ichsucht abfallen von jedem, bei dem Stadtluft, Kleinfamilie, Einzelkind-System diese Eigenschaften großzogen. So wirkt sich in jeder Beziehung der Reichsarbeitsdienst für unser Volk zum nachtvollen Schrittmacher des gesunden Lebens von morgen aus, das die Krankheiten von heute überwunden hat. In einem umfassenden und herrlichen Sinn wird somit der Reichsarbeitsdienst zum Gesundheitsdienst am ganzen deutschen Volk.

Wer bastelt mit:

Ein bunter Hampelmann



Abb. 1

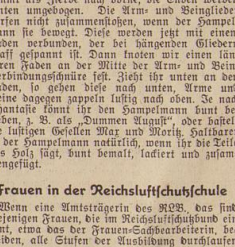


Abb. 2

Groß wird die Freude bei euren kleinen Geschwistern sein, wenn ihr sie mit einem Hampelmann überrascht. Als Material brauchen wir: Pappe, 4 Bürowecken, Buntpapier, Schere, Klebstoff und Perigarn. Schaut euch einmal Abbildung 1 und Abb. 2 an, die euch den Hampelmann von hinten zeigen. Kopf und Rumpf bestehen aus einem Stück. Arme und Beine werden extra aus Pappe geschnitten und mit den blanken Büroklammern sehr lose — das ist sehr wichtig — am Rumpf befestigt, so daß sie sich leicht drehen lassen. Der blanke Knopf der Zwecke kommt als Zierde nach vorne, die Enden werden hinten umgebogen. Die Arm- und Beingelenke dürfen nicht zusammenstoßen, wenn der Hampelmann sie bewegt. Diese werden jetzt mit einem Faden verbunden, der bei hängenden Gliedern straff gespannt ist. Dann knoten wir einen längeren Faden an der Mitte der Arm- und Bein-Verbindungsschnüre fest. Zieht ihr unten an den Faden, so gehen diese nach unten, Arme und Beine dagegen zappeln lustig nach oben. Je nach Phantasie könnt ihr den Hampelmann bunt bekleben, z. B. als „Dummen August", oder bastelt die lustigen Gesellen Max und Moritz. Haltbarer ist der Hampelmann natürlich, wenn ihr die Teile aus Holz sägt, bunt bemalt, lackiert und zusammengefügt.

Frauen in der Reichsluftschutzschule

Wenn eine Amtsträgerin des NSV. das sind bisjenigen Frauen, die im Reichsluftschutzbund ein Amt, etwa das der Frauen-Sachbearbeiterin, bekleiden, alle Stufen der Ausbildung durchlaufen hat, ist sie also auf einer Luftschutz-Hauptschule und der Landesgruppen-Luftschutzschule gewesen, so hat sie die Möglichkeit, an einem Lehrgang der Reichsluftschutzschule teilzunehmen, um dort den letzten „Schliff" zu bekommen.

In der Reichsluftschutzschule werden alle Teilnehmer während des achttägigen Lehrganges gemeinsam untergebracht. Sie kommen aus dem ganzen Reich zusammen, wobei sich durch das gegenseitige Sichkennenlernen der Teilnehmerinnen aus allen Gebieten des Reiches wertvolle Möglichkeiten des Erfahrungs- und Meinungsaustausches ergeben.

Die theoretischen Vorträge über den Selbstschutz, die Organisation des Reichsluftschutzbundes, den sändlichen und bautechnischen Luftschutz, die Wirkung chemischer Kampfstoffe und vieles mehr, von den Lehrern der Reichsluftschutzschule gehalten, sind interessant und gemeinverständlich, so daß jeder ihnen mühelos folgen kann. Aber die praktische Arbeit, die meist auf dem Hof der Reichsluftschutzschule geleistet wird, ist das Schönste an den Lehrgängen. Im Brandhaus muß jede Teilnehmerin wirklichen Brändnet mit Kübelspritze und Feuerpatsche zu Leibe gehen. Der Löschkarren mit seinen vielen Gerätschaften zur Brandbekämpfung usw. tritt in Tätigkeit. Weiter stehen auf dem Programm des Lehrganges Trage- und Freiübungen unter der Gasmaske sowie Meldeübungen. Und als besonderes „Schreckgespenst" jedes Lehrganges: die Kriechstrecke! Das ist ein dunkler, mit Hindernissen aller Art versteller Gang, in den die Luftschutzlehrer einen Tränenreizstoff schießen, und durch den die Schülerinnen hindurch müssen.

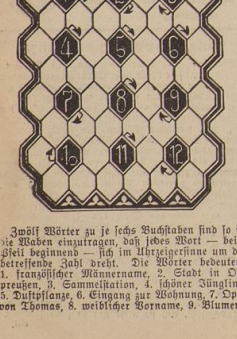
Die Laienhilfe nimmt in der Ausbildung weiblicher Lehrgangsteilnehmer einen besonders großen Raum ein, denn die erste Hilfe ist mit das Haupttätigkeitsgebiet der Frau im Luftschutz. Man lernt, wie Kampfstofferkrankungen erkannt werden, welche Gegenmaßnahmen anzuwenden sind, wie Knochenbrüche geschient und Wunden verbunden werden usw. usw. Und dann, was uns Hausfrauen auch schon im praktischen Leben nützen kann. Vor allem aber verlassen wir nach bestandener Prüfung die Reichsluftschutzschule mit dem Bewußtsein, für unseren Dienst am Volk und Vaterland wirklich gerüstet zu sein. L. L.

Kampf dem Ungeziefer!

Um Schwaben zu vertilgen, vermischen wir zwei Teile Roggenmehl und einen Teil Gips. Wir streuen diese Mischung auf die Stellen, wo sich die Tiere einfinden, entweder auf Brettchen oder auch ohne diese Unterlage auf den Fußboden. Dieser Köder erhärtet im Körper der Insekten und tötet sie. Am allerbesten aber helfen die flüssigen Bekämpfungsmittel, die mittels Spritzen im Raume zerstäubt werden. Vor allem dürfen wir die Ecken und Schlupfwinkel nicht vergessen, wir zerstäuben oder streuen Borax, und zwar jeden Abend mehrere Wochen lang. Gegen Kellerschnecken hilft nur das Streuen von Viehsalz. Wir bestreuen damit den Fußboden. Die Wände bepinseln wir mit einer Salzlauge. Ein anderes Mittel ist das Streuen von Aetzkalk. Gegen Kellerasseln, die die Kartoffeln und den Gemüsevorräten schädlich werden, hilft am besten das Ausschwefeln der Kellerräume. Das Absehren der Wände und des Fußbodens mit einem großen Besen ist angebracht. Die so zusammengefegten Tiere werden zweckmäßig sofort verbrannt.

WER KANN ES LÖSEN?

Wabenrätsel



Zwölf Wörter zu je sechs Buchstaben sind so in die Waben einzutragen, daß jedes Wort — beim Pfeil beginnend — sich im Uhrzeigersinne um die betreffende Zahl dreht. Die Wörter bedeuten: 1. französischer Männername, 2. Stadt in Ostpreußen, 3. Altersmaß, 4. schöner Jüngling, 5. Duftpflanze, 6. Eingang zur Wohnung, 7. Oper von Thomas, 8. weiblicher Vorname, 9. Blumenpflegestätte, 10. Gewürz, 11. Ausschichtspunkt im Erbsandsteingebirge, 12. deutscher Komponist.

Rösselsprung

ein	e	ran-	ham	kopf	de-
mi-	los	dum	min-	am	ganz
und	de	li-	kann	sten	zum
sein	fa-	for-	protz	doch	aus
tu-	fürs	für	wenn	hold	ein
die	ihm	na	haus	dar-	wird

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9	Arzneipflanze
2 6 5 3 5	weibl. Vorname
3 8 4 4 5 9	Goldblümchen
4 5 2 4 5	Musikinstrument
5 6 1 8 6 9	Stadt in Thüringen
6 5 3 5 9 5	Inselart
7 5 6 2 3 4	Fisch
8 6 2	Schweizer Kanton
9 6 2 5 6	Stadt a. d. Mosel

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Kostenfrage gelöst!

Kosten für Mütterschulung mit Bedarfsdeckungsscheinen beglichen

Das Gesetz über die Förderung der Eheschließungen und die dadurch geschaffenen Ehestandsdarlehen dienen nicht nur wirtschaftlichen Zwecken, sondern verfolgen auch bevölkerungspolitische Ziele. Der Gesetzgeber will durch die getroffenen Maßnahmen aus einem kinderarmen, zum Aussterben verurteilten Deutschland wieder ein junges, kinderreiches Land machen. Daß wir auf diesem Wege schon weitergekommen sind, zeigt die Zunahme der Eheschließungen und das Anwachsen der Geburtsziffern in den letzten Jahren.

Um den jungen, meist aus dem Berufsleben in den Ehestand tretenden Frauen das notwendige Rüstzeug für ihre neuen und großen Aufgaben als Hausfrau und Mutter mit auf den Weg zu geben, hat der Reichsmittelstand die Mütterschulung ins Leben gerufen. Hier sollen körperlich und seelisch tüchtige Mütter herangebildet werden, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterschaft, die erfahren sind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder, und die ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind.

Einer derartigen Schulung sollte sich jede angehende Ehefrau und künftige Mutter deutscher Kinder unterziehen. Um aber die leidige Kostenfrage, die eine dahingehende Absicht zum Scheitern bringen könnte, nach Möglichkeit auszuschalten, hat der Reichsfinanzminister durch Verordnung vom 10. März 1937 (RGBl. I S. 292) bestimmt, daß ab 1. April 1937 Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen auch zur Bezahlung der Kosten für die Teilnahme an einem Lehrgang einer Reichsmütterschule des Deutschen Frauenwerkes verwendet werden dürften. Diese Schulen sind ohne weiteres zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen berechtigt, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch die Gemeinden bedarf.

Diese Verordnung, die getragen ist von dem Willen zur Volksgemeinschaft und sich der Bedeutung der Mutter für Volk und Staat bewußt ist, wird in ihren letzten Auswirkungen mit dazu beitragen, die bevölkerungspolitischen Ziele der deutschen Ehegesetzgebung zu erreichen.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen